

RKW-Material 2003

Mehr als du glaubst verbindet uns

erstellt von der Arbeitsgruppe aus dem Erzbistum Hamburg

Eröffnung der RKW „Mehr als du glaubst verbindet uns“ - Anspiel am 1. Tag

Vorbereitung:

3 Spieler mit je einem Kirchturm als Stabfigur. (die „örtlichen“ Kirchtürme oder Vorlage)

ev. = evangelischer Kirchturm; kath. = katholischer Kirchturm; orth. = orthodoxer Kirchturm;

Lied „Großer Gott wir loben dich“ in alter evangelischer + katholischer Melodie)

Glocken von RKW-CD einspielen

CD-Player

ev.: (*tritt allein auf*) Ach, was bin ich froh. Endlich Sommer.

(*singt / pfeift alte evgl. Melodie CD Nr. 23 und wiegt sich dazu im Takt*)

kath.: (*kommt entrüstet dazu*) He, hallo! Das ist mein Lieblingslied. Außerdem geht das ganz

anders. Aufgepasst, so! (*singt / spielt kath. Melodie bzw. CD Nr. 24*)

ev.: Oh, nein! Aufhören, aufhören! Das hört sich ja vielleicht schräg an. Wo hast du bloß

die Melodie her? Ja, ich weiß – ich sollte sie nach meinem dicken neuen Evangeli-

schen Gesangbuch auch so singen. Aber ich liebe meine alte evangelische

Melodie. Vielleicht hat sich da auch bloß jemand verschrieben.

kath.: Ach, du bist doch nur neidisch, weil du weißt, wie toll das Lied klingt, wenn die

Kirche voller Menschen ist und die auch noch mitsingen.

ev.: Ja, ja, pluster dich nur auf. Schade, dass mein Posaunenchor nicht da ist. Gegen die

kommst du sowieso nicht an.

kath.: Dafür kann ich das Lied auswendig und du nicht. Also mindestens drei Strophen.

ev.: Klar kann ich das auch auswendig.

kath.: Das hört man. Und wenn der Wind die Seite verblättert, dann singst du entweder

einen falschen Text zur Melodie oder spielst eine falsche Melodie zum Text.

ev.: Woher willst du das wissen? Ah ja, ich kann es mir schon vorstellen. Weil du viel zu

oft nichts von dir hören lässt. Deine Kirche ist doch auch längst nicht mehr so voll

wie früher.

kath.: (*spielt den Beleidigten*) So ein blöder Streit! Denkst du vielleicht, ich hab jetzt noch

Lust, die Glocken zu läuten?

ev.: Mensch ja, unsere Glocken, die klingen zusammen lauter als jeder Straßenlärm.

Komm wir üben gleich mal.

kath.: Na gut. (*kurzes Geläut im Hintergrund CD Nr. 25; zeigt dabei auf den orth. Turm, der in der*

Mitte auftritt und redet „hinter vorgehaltener Hand“)

Was ich dich schon immer fragen wollte: Weißt du, was das für ein Turm ist, der

aussieht, als hätte er angemalte Zwiebeln auf dem Kopf?

ev.: Ich weiß auch nicht. Sei mal ganz still. Mir ist, als läutet der gerade auch seine

Glöckchen. Ha,ha,ha.

kath.: Komm, hör auf. Gestritten haben wir erst mal genug.

Guten Tag, Nachbar. Wir haben da mal eine Frage: Sind sie auch ein Kirchturm?

orth.: Guten Tag. Ich dachte schon, mit mir will keiner reden, weil ich so anders aussehe.

Ja, ich bin auch ein Kirchturm, und meine Kirche, für die ich läute, liegt altersmäßig zwischen Ihnen beiden. Außerdem habe ich das Gefühl, dass Sie gar

nicht wissen, dass wir Geschwister sind. Wir können ruhig „Du“ zueinander sagen.

ev.: Mann, das ist ein Hammer. Na ja, und wenn ich ehrlich sein soll, ich weiß am besten

ja auch nur über meine Kirche Bescheid.

kath.: Statt zu streiten, sollten wir uns lieber gegenseitig kennen lernen. Ich wette, die

Kinder, die uns da zugehört haben, sind schon neugierig. -

Also, lieber Zwiebelturm, erzähl doch mal ein bisschen von dir.

orth.: Bevor ich erzähle, will ich die Kinder mal einen Blick in mich hinein tun lassen.

Kommt nur, es wird euch gefallen.

1. TAG: Da berühren sich Himmel und Erde / Wie orthodoxe Christen gläubig leben

Bemerkungen zu Verständnis und Grundlagen des orthodoxen Bekenntnisses

Das griechische Wort **orthodox**, russisch **prawoslawnyj**, wird häufig mit **rechtgläubig** übersetzt. Damit legt unsere Sprache den Sinn einseitig auf das rechte, das richtige Bekenntnis des Glaubens möglichst noch in einem klaren Lehrgebäude fest. Die im Selbstverständnis orthodoxer Christen wichtigere Bedeutung kommt kaum in den Blick: nämlich die rechte Art von Lob, Preis und Ruhm Gottes, die **rechte Gottesverehrung**.

So verehren orthodoxe Christen die **Ikonen** und beten davor, weil sie die anbetungswürdige Herrlichkeit Gottes symbolisieren, somit Zugang zur himmlischen Wirklichkeit sind;

Ikonen sind Teil der Herrlichkeit Gottes als ihr Abbild und werden deshalb von einem Priester geweiht. Die Ikonostas, die auffällige Bilderwand in der Regel im Osten der Kirche, ist nicht als Trennwand zum Altarraum zu verstehen. Vielmehr deutet sie das heilige Geschehen der Liturgie aus, in der unter Zeichen die himmlische Herrlichkeit sichtbar wird und den Menschen begegnet. Die mittlere Königstür mit zwei Flügeln, durch die der Herr selbst kommt, und der links davon (im Norden) sowie der rechts (im Süden) liegende Türflügel geben den Zugang zum Altar als Ort der Gegenwart Gottes frei.

Weil in der Liturgie Begegnung zwischen Gott und Mensch geschieht, wird größter Wert auf die **festliche Feier der Liturgie** gelegt. Sie wird deshalb gesungen. An Sonn- und Festtagen wird vom Bischof und/oder Priester die Eucharistie gefeiert. Die **Kommunion** aber ist für den Gläubigen nichts Alltägliches. Mit besonderem Gebet, dreitägigem Fasten, Versöhnung und guten Taten, sowie gänzlichem Verzicht auf Essen und Trinken von Mitternacht an und der Einzelbeichte (etwa ab 7. Lebensjahr) bereitet sich der Gläubige darauf vor. Leib und Blut Jesu werden in den gewandelten und vermischten Gaben von gesäuertem Weizenbrot und Wein mit einem Löffelchen in den Mund gegeben. Von den orthodoxen Kirchen wird an einem wesenhaften Zusammenhang zwischen Glaubens-, Kirchen- und Eucharistie-gemeinschaft festgehalten. Alle Gottesdienstbesucher, also auch nichtorthodoxe Christen, erhalten am Schluss der Liturgie das **Antidoron**, eine gesegnete nicht-eucharistische Brotgabe.

Vor den hohen Festen stimmt sich der orthodoxe Gläubige auf die würdige Mitfeier durch **Fasten** ein: z.B. die 48 Tage der Großen Fastenzeit vor Ostern mit Verzicht auf Fleisch, Fisch, Eier und Milchprodukte sowie mit häufigerem Gebet in der Kirche; 40 Tage vor Epiphanie (entspricht Weihnachten), wo Fischspeisen erlaubt sind. Daneben gibt es kleinere Fastenzeiten vor einigen Festen sowie wöchentliche Fasttage am Mittwoch, der an den Verrat Jesu durch Judas erinnert, und am Freitag als Gedenken an den Kreuzestod Jesu.

Mittelpunkt der orthodoxen **Glaubenslehre** auf der Grundlage des nizäno-konstantinopolita-nischen Glaubensbekenntnisses (Gotteslob Nr. 356) sind:

- Trinitätslehre = ein Gott in drei Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist
- Christologie = Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich
- und Theosis = die Menschen werden durch Jesus Christus erlöst, Erlösung geschieht

durch und als Erhöhung und Vergöttlichung des Menschen.

Die Heilige Schrift wird mit den Kirchenvätern als lebendige Tradition interpretiert. Die orthodoxe Kirche kennt die Sakramente Taufe, Firmung und Eucharistie, Buße und Krankensalbung, Priesterweihe und Ehe, allerdings nicht wie die katholische Kirche in so ausgeformter Sakramentenlehre.

Intentionen: - Wert von festlich gefeierter orthodoxer Liturgie und ihren Zeichen erfahren

- Bedeutung von Ikonen kennen lernen
- Vom Glauben orthodoxer Christen im Alltag bei uns hören

K a t e c h e s e f ü r a l l e

<p>Eine orthodoxe Kirche öffnet sich</p> <p>Kurzgottesdienst <i>Priester/Diakon mit Stola / Katechet und Ministranten tragen Talare;</i></p> <p>Einzug mit <u>Evangelienleuchter</u>, <u>Perikopen-</u> <u>Buch</u>, <u>Weihrauch</u> - durch den Raum zum Altar schreiten; das Buch auf dem Altar ablegen, daneben die Evangelienleuchter abstellen - Buch, Ikonen, Kinder beräuchern (nach Ende des Orthodoxen Gesanges von der CD) Priester / Katechet /Schola singt: Christus - Rufe aus Gotteslob Nr. 495 oder 654 alle antworten mit Kyrie (RKW Nr.11)</p> <p>Gemeinsames Singen des Vaterunser Segensbitte Ministranten mit Weihrauch verlassen den Raum, - eventuell Raumwechsel für alle oder alle setzen sich auf den Boden:</p>	<p>Kirche oder einen Raum herrichten als „orthodoxe Kirche“: keine Stühle im Raum; Kinder stehen <u>Christusikone</u> rechts und <u>Muttergottesikone</u> links bilden die Königstür zum <u>Altartisch</u> <u>mit weißem Tischtuch</u>, vor den Ikonen brennen <u>Öllampen</u> / rote Opferlichte, vor jeder Ikone steht eine mit Kies gefüllte <u>Schale für die Vigilkkerzen</u>, darin brennt eine Kerze <u>Orthodoxer Gesang</u> (z.B. RKW-CD Nr.26) Kinder erhalten beim Eintreten in den Raum eine <u>Vigilkerze</u> und werden aufgefordert, sich zu bekreuzigen und still vor einer Ikone zu beten, die Kerze anzuzünden und in die Schale zu stecken</p> <p>Um Fürbitten (Bitten für N.N.) aufzuschrei- ben, liegen in den Ecken der „Kirche“ kleine <u>Zettel und Stifte</u>; die gefalteten Zettel werden in einen <u>Fürbittkasten</u> gelegt</p>
<p>Kurzgespräch: Was war für euch unbekannt? Was war bekannt?</p>	<p>- mit rotem Stift auf Karten schreiben - mit schwarzem Stift auf Karten schreiben -- aufheben, wird gebraucht für 4.Tag</p>

Tagesziel:

Wir werden heute etwas vom Leben und Glauben der orthodoxen Christen kennen lernen.

<p>Kurzreferat: Zeigen des Wortes „orthodoxe Kirche“ - Wer weiß, woher das Wort stammt? - griechisch - Worterklärung „orthos“ = „recht, richtig“ vgl. Ortho-graphie = Recht-schreibung „doxa“ = Ehre, Lobpreis, Ruhm s. Liedstrophe „doxa theo –Halleluja“ – Ehre sei Gott „orthodox“: Gott in rechter Weise loben und ehren; richtig glauben,</p>	<p>Wortkarte „orthodoxe Kirchen“ für Schaubild</p> <p>- Schaubild einführen:</p>
--	---

<p>rechtgläubiger Christ sein Die Trennung von griechischer Kirche = Ostkirche und römisch-lateinischer Kirche = Westkirche wurde 1054 besiegelt, als der römische Kardinal Humbert von Silva Candida von sich aus im Namen des bereits verstorbenen Papstes Leo IX. in der Kirche Hagia Sophia von Konstantinopel (heute Istanbul) die Bannbulle gegen den Patriarchen Michael Kerularius auf den Altar legte („Morgenländisches Schisma“); dem schlossen sich später die anderen orthodoxen Kirchen an. 1965 heben Ostkirche und Westkirche den gegenseitigen Bann auf.</p>	<p>- Am Konfessionsbaum die Jahreszahl 1054 und die Wortgruppe „orthodoxe Kirchen“ einfügen</p>
---	---

Arbeitsauftrag:

Ihr erfahrt jetzt an mehreren Stationen etwas darüber, was für russisch-orthodoxe Christen, die bei uns in Deutschland leben, wichtig ist.

Die Kinder durchlaufen mehrere Stationen, solange sie wollen oder ihnen Zeit eingeräumt wird. Die Ergebnisse sollten durchaus in den Tagesabschluss und in den 4. Tag einfließen.

Für den Gottesdienst werden Texte aus Station 5 und 6 gebraucht.

<p>Station 1 Besuch in der Russisch-orthodoxen Kirche in Hamburg - Vater Ambrosius erklärt seine Kirche</p>	<p>RKW-CD Nr. 27 und 28; Arbeitsblatt M1/1</p>
<p>Station 2 Was eine Ikone erzählen kann - Selbst eine Ikone herstellen</p>	<p>Ein Brief erzählt von der Bedeutung einer Ikone M1/2; – Eine Ikone auf ein dunkles Holzbrett aufziehen</p>
<p>Station 3 Die Sprache der Hände und des Körpers</p>	<p>Bedeutung von Hand- und Körperhaltungen und Bewegungen M1/3</p>
<p>Station 4 Tägliches Gebet zu Hause und Dienst für die Gemeinde</p>	<p>Zu Besuch bei Kirsten M1/4 - Flaschen für Weihwasser bemalen, Öllampe herstellen</p>
<p>Station 5 Liturgie spricht durch Zeichen: Kleidung, Wasser, Weihrauch, Kerzen, Prosphoren, Rhipidion ...</p>	<p>Deutungen und Bedeutung erarbeiten anhand von Karten (Ding-Karte + Textkarte) M1/5</p>

Station 6 Prosphoren backen - und verschenken	Nach Rezept mit Mehl, Wasser und Hefe, Stempel; Deutung und Bedeutung der Prosphoren M1/6
Station 7 Das Kirchenjahr, Fasten- und Festzeiten	Kirchenjahr kennenlernen, Zeitversetzung M1/7
Station 8 Betrachten einer Geburtsikone	Eine Ikone lesen lernen unter Anleitung von Vater Ambrosius M1/8
Station 9 Einüben eines orthodoxen Gesangs	Kyrie eleison, Mnogaja ljeta RKW-Nr. 11 , 19 oder Hagios o theos, Gedenke unser, o Herr u.a.
Station 10 4. Hochgebet im Gotteslob Nr. 369 anschauen Bilder dazu auf gelbem bzw. goldenem Hintergrund (Farbe des göttlichen Lichtes) zusammenstellen	Hochgebet, das der orthodoxen Liturgie und ihrem heilsgeschichtlichen Verständnis nachempfunden ist - Bilder: Sr. Christiane Winkler, Mappe „schauen, singen, beten“, o.a. geeignete Bilder, selbst malen

Segnungs-Gottesdienst

– nach dem Abschluss der Stationsarbeiten vor dem Mittagessen oder am Tagesabschluss -

vorbereiten: liturgische Kleidung, Kerzen, Evangeliar, Weihrauch, Prosporen/Brot, Teller

Kinder wählen *aus M1/5 und M1/6 Texte zu Kleidung, Prosporen, Weihrauch*
Lektor für die Lesung, vorbereitete Christusrufe aus dem *Gotteslob* 495, 654 o.a.

Wenn ein Priester da ist: Wasser in einer Schale und Zweig dazu legen

Benediktionale: Wassersegnung - 2.(Heilsgeschichtliches) Segensgebet
S.197

Segensgebete zur Segnung eines Christusbildes

S.205f.,

Marienbildes S.208f., Heiligenbildes

S.211f.

Wenn kein Priester da ist, sollten Wasser und Ikonen in der RKW-Abschlussmesse möglicherweise am Sonntag in der Gemeinde gesegnet werden.

Vorbereitung auf den Gottesdienst

Vorbereitungsgebet - Priester (P), Diakon (D), Katechet (K) betet/singt laut:

Himmlicher König, Lehrer und Geist der Wahrheit,
überall bist du gegenwärtig und erfüllst alles.

Du bist die Schatzkammer alles Guten und Spender des Lebens.

Komm, nimm Wohnung in uns, reinige uns von allem Bösen
und rette, o Gütiger, unser Leben.

(Vorbereitungsgebet aus der Ostkirche, gedruckt: Renovabis-Gebetszettel 2000)

P, D und Ministranten legen die liturgische Kleidung an (Talare / Rochett / Stola)
im Gottesdienstraum, rechts an der Seite.

Ein Kind liest den Kommentar von Station 5, M1/5 zur liturgischen
Kleidung.

Prosporen werden auf einem Teller angeordnet, bleiben auf einem Seitentisch
stehen.

Einige Helfer wählen gegebenenfalls Fürbitten (Zettel vom Morgen) aus.

Ein Kind liest aus dem Text zu Station 6, M1/6 passende Abschnitte.

Feier des Segnungsgottesdienstes

Einzug mit 2 Evangelieneuchtern, Evangeliar, Weihrauch.

Kinder, die selbst Ikonen hergestellt haben, nehmen mit ihren Ikonen am Einzug teil und

bleiben rechts und links vor den beiden großen Ikonen stehen.

Alle Ikonen, auch die selbstgefertigten Ikonen, die Kinder und der ganze Raum werden

inzensiert, während dessen erklingt der

Gesang zum Einzug: **RKW Nr. 2** Du bist da, wo Menschen leben **1.Strophe**

Ein Kind liest den Kommentar von Station 5 M1/5 zum Weihrauch.

Gesang weiter: **2.-3. Strophe** Du bist da, wo Menschen hoffen // ... lieben

Einführung in den Gottesdienst (P/D/K - wenn P da ist, mit Segnung des Wassers und

der Ikonen)

Segnen heißt, Gott für bestimmte Menschen und Dinge

danken,

anerkennen, dass sie uns von Gott gegeben, seine

Gaben sind

Wir segnen im Namen Jesu, in dem Gott Mensch geworden

ist und

der jetzt unter uns ist – viele Zeichen erinnern daran:

z.B.

Kleidung, Ikonen, Weihrauch, Lieder, Evangeliar,

Kerzen

Jesus Christus rufen wir an:

Kyrie eleison **RKW Nr. 11** mit ausgewählten Christusanrufen, z.B. aus GL 495 oder 654

Lesung aus dem Brief an die Kolosser:

Ihr seid von Gott geliebt, ihr seid seine auserwählten Heiligen.

Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld!

Ertragt euch gegenseitig, und vergebt einander,

wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat.

Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Vor allem aber liebt einander,

denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht.

In eurem Herzen herrsche der Friede Christi;

dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes.

Seid dankbar!

Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.

Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit!

Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt,

denn ihr seid in Gottes Gnade.

Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn.

Durch ihn dankt Gott, dem Vater! (aus Kol 3,12–17)

Antwortgesang: **RKW Nr. 2, 4. Strophe**, Halleluja

– Prozession von Weihrauch, Leuchtern, Evangeliar durch „Königstür“, von dort nach Möglichkeit das Evangelium singen

Evangelium (P / D mit liturgischer Einleitung) Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Philippus, einer der Zwölf, sagte zu Jesus:

„Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.“

Jesus antwortete ihm:

„Schon so lange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Joh 14,8-9)

Predigt: Das Sichtbare als Abbild des Unsichtbaren ... Jesus Christus als Abbild des Vaters;

Mit den sichtbaren Zeichen so umgehen, dass sie uns immer an Gott, an seine

Herrlichkeit und Größe

erinnern

Hinweis auf Brotsegen, wenn möglich Wasser- und Ikonenweihe

Lied: **RKW Nr. 7** Lobe den Herrn, meine Seele

(Segnung des Wassers und der Ikonen mit dem geweihten Wasser

evtl.Lied: RKW Nr. 10 – Das eine Brot wächst auf vielen Halmen)

Segensgebet über die Brotgaben/Prosporen:

Allmächtiger Gott, guter Vater im Himmel,
wir danken dir für dieses Brot.

Du schenkst es uns als Frucht der Erde und der Arbeit von Menschen.

Täglich erfahren wir so, wie gut du bist.

Segne dieses Brot + und gib allen Menschen, was sie zum Leben brauchen.

Lass uns miteinander das Brot teilen, damit keiner hungern muss
und wir so unsere Dankbarkeit zeigen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Fürbitten: s.oben Fürbittkasten Antwort-Ruf: Gotteslob 358 oder RKW Nr.11 Kyrie eleison

(singen:) Lasst uns beten, wie der Herr uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel

Segen / Segensbitte: So segne und erhalte euch (uns) in seiner Gnade
der gute Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.
Auf viele Jahre! Amen. Mnogaja ljeta! Amen.

RKW Lied Nr. 19 – Mnogaja ljeta (evtl. CD 19)

und / oder RKW Lied Nr. 18 – Segne uns mit der Weite des Himmels

Entlassung: Gehet hin im Frieden. – Dank sei Gott dem Herrn

Verteilen der Prosporen beim Rausgehen

Tagesabschluss - Gespräch mit Gesamtgruppe:

- Welche christliche Kirche haben wir heute kennen gelernt?
- Was zeichnet sie aus? (Unbekanntes mit rot, Bekanntes mit schwarz auf einzelne Karten
oder Streifen schreiben, für 4. Tag aufheben – s. Katechese für
alle /1.Tag)
Hinweis auf RKW-Ziel: Wir werden ja in dieser Woche von verschiedenen
Christen
hören, etwas von ihnen kennenlernen und erleben.
- Schaubild: Baum der Konfessionen mit Tagessymbol Ikone und weiteren Arbeiten
vervollständigen; farbig gestalten (Buntstifte, Plakatfarben, Wollfäden,
Buntpapier ...)

M1/1: Mit Vater Ambrosius in der Russisch-orthodoxen Kirche des heiligen Prokop in Hamburg

CD Nr. 27/Aufgaben 1 - 5 und CD Nr. 28/Aufgaben 1,

6 - 9

**1. Streicht durch, was nicht in einer Russisch-orthodoxen Kirche zu finden ist!
– Diese Aufgabe müsst ihr nach dem zweiten Teil des Interviews
wiederholen.**

Weihwasserbecken Kniebänke Sitzbänke Altar mit Altartuch Kerzen

Tabernakel Ewiges Licht Priestersitz und Ministrantensitze Schellen

Evangelienleuchter Kreuz

Kredenz (Tischchen oder Ablage im Altarraum) Kreuzweg Marienfigur oder

Marienbild Heiligenfiguren oder Heiligenbilder Ikonostas (Bilderwand vor dem Altar

mit 3 Türen) Lesepult Ambo Kanzel Taufbrunnen Beichtstuhl / Beichraum

Seitenaltar Orgel

Sakristeiglocke Glocken

**2. Gut aufgepasst und nachgedacht! Kreuzt die drei richtigen
Antworten an.**

Orthodoxe Christen lieben das geweihte Weihwasser.

Wer darf Wasser weihen? jeder Christ der Bischof der Diakon
 der Priester die Kirchenältesten der Patriarch

Wie wird das Wasser geweiht? muss nicht in der Kirche sein Gebet
sprechen

Kreuz über das Wasser zeichnen Kreuz

eintauchen

Wozu nehmen orthodoxe Christen geweihtes Wasser? trinken oder einreiben
 Tee, Kaffee oder Essen damit zubereiten
 zu Hause in der Gebetsecke aufbewahren
 Menschen, Tiere, Gegenstände damit besprengen

Weshalb gibt es in orthodoxen Kirchen kaum Sitzbänke oder Stühle?

- weil vor Gott zu stehen eine große Ehre ist
- weil Mose auch vor Gott gestanden hat um mit ihm zu reden
- weil Gott zu uns spricht und uns wie einen Freund anblickt
- weil die Gottesdienste dadurch viel kürzer sind

Wer in der Mitte der Kirche nach oben schaut, blickt in eine Kuppel.

Was ist darin abgebildet?

- die vier Evangelisten Engel und Erzengel
- Sonne, Mond und Sterne Jesus Christus, der segnet und lehrt

Welche Bedeutung hat die Kuppel mit ihren Abbildungen?

- sie öffnet die Kirche in die Weite und Herrlichkeit Gottes
- sie hilft uns verstehen, wie klein wir sind
- sie zeigt Jesus als Schlussstein der Kirche, der sie und alles zusammen hält
- sie deutet den Gottesdienst in der Kirche als Anteil am geöffneten Himmel

In der Mitte der Kirche unter der Kuppel steht ein Kerzenleuchter mit Kerzen
 der Bischofsstuhl (Kathedra) ein verkleidetes Pult

die Festzeit- oder Tagesikone.

3. Schaut euch die rechte Hand von Jesus Christus an, der alle segnet, die kommen und zu ihm aufschauen.

Sie zeigt das orthodoxe Christusmonogramm, das aus den Buchstaben IC und XC besteht, jeweils der erste und letzte Buchstabe des Namens „Jesus“ und „Christus“ in griechischen oder kyrillischen Buchstaben. Gott liebt die Welt, er segnet und heiligt sie durch seinen Sohn Jesus Christus, der für uns Mensch geworden ist, sagt dieses Zeichen.

Kennt ihr Christusmonogramme, die in unserer Kirche gebraucht werden? Dann zeichnet sie daneben auf!

4. Wie sieht ein Andreaskreuz aus? Malt es auf.

Woher kennt ihr es?

Was hat das Kreuz mit Andreas zu tun?

.....

Warum ist es orthodoxen Christen so wichtig?

.....

Wo findet ihr das Andreaskreuz im abgebildeten orthodoxen Kreuz?

5. Welche große Tat Gottes ist auf dieser Ikone

abgebildet?

Zu welchem Fest im Kirchenjahr gehört diese Ikone?

.....

.....

bedeuten!

Beschreibt Besonderheiten der Ikone und was sie

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

6. Die Ikonostas oder Bilderwand wird in der Mitte geöffnet durch die TÜGSÖNKIR

die so heißt, weil sie nur was für vornehme Leute ist. Links daneben ein Foto von Maria

mit Jesuskind, rechts eine SICHORKITUNSE. Diese Ordnung ist das wichtigste in der Bilderwand, die streng die Leute in der Kirche von Bischof, Priester und Altardienern

trennt. Hinter der Ikonostas und zwar genau hinter der Pforte, steht frei ein LATRA, auf dem *O weh, da ist etwas durcheinander geraten und Fehler haben sich auch noch*

versteckt! Aber das bekommt ihr mit Leichtigkeit hin, weil ihr gut zugehört habt.

7. Blick auf den Altar in der orthodoxen Kirche

Streicht jeweils den falschen Begriff durch und ordnet die richtigen Begriffe dem Bild zu!

Vorsicht, eine Falle ist dabei!

Evangeliar
Messbuch

Schrank mit Ikone
Tabernakel

Altarkreuz
Tempelleuchter
Taufkreuz
Flammen

siebenarmiger

Leuchter mit 7

vgl. Offb
1,12.20

Altartuch
Pulttuch

8. Was sagt ihr zu folgenden Sätzen? Kreuzt an, was eurer Meinung nach richtig ist!

In der orthodoxen Kirche wird nicht gepredigt..... stimmt nicht stimmt nicht

- wird fast der ganze Gottesdienst gesungen..... stimmt nicht stimmt nicht

-darf nur der Diakon oder Priester das Evangelium vortragen. stimmt nicht stimmt nicht

-erklingt die Orgel..... stimmt nicht stimmt nicht

-gibt es eine Kanzel oder einen Ambo..... stimmt nicht stimmt nicht

-empfängt der Gläubige die Kommunion als Jesu Leib und Blut unter den Gestalten von Brot und Wein..... stimmt nicht stimmt nicht

-wird Jesus in der Brotgestalt verehrt und angebetet..... stimmt stimmt
nicht

-steht immer die Monstranz auf dem Altar..... stimmt stimmt
nicht

-wird Jesu Leib und Blut den Kranken gebracht..... stimmt stimmt
nicht

9. **Kerzen** weisen auf hin, der von sich sagt: Ich bin das der Welt.

Sie sind unsere, mit der wir Jesusund um seine
und sein Erbarmen bitten, mit der wir die Gottesmutter und die Heiligen um
ihre anrufen. Daneben sorgen Kerzen in der Kirche ganz praktisch für
und

Setzt die Zahlen für die fehlenden Wörter in die Lücken ein, eine Zahl ist doppelt zu
vergeben:

1)anbeten 2)Fürbitte 3)Gabe 4)Jesus Christus 5)Licht 6)Liebe 7)Maria
8)Wärme

M1/2

Was eine Ikone erzählt - Selbst eine Ikone herstellen

Lest die Geschichte, die eine Ikone erzählt: Eine Ikone verkauft man nicht

(Aus der Lebensgeschichte einer Russlanddeutschen, nacherzählt von J.
Tautorat)

Liebe Kinder, ich bin schon 86 Jahre alt und was ich erlebt habe ... Angefangen hat
alles in einer Schule mit Boris Iwanowitsch. Er hat mich vor 86 Jahren geschrieben.
Jaja, ihr habt richtig gehört: *Geschrieben!* Ikonen werden geschrieben wie ein Brief
oder eine gute Nachricht an euch geschrieben werden. Also: Boris gehörte in eine
Schule, genauer gesagt: Er gehörte zu einer Malschule für Ikonen. Lange hat er
nachgedacht, ganz still, und wohl auch gebetet, ehe er dann Strich für Strich, Schicht
für Schicht und Farbe für Farbe mich aus dem dunklen Hintergrund auf einem
Holzbrett hervor treten ließ – oder soll ich besser sagen: hervor leuchten?

Als Boris mit mir zufrieden war, wurde ich in einem Kloster aufgestellt und feierlich
geweiht: Der Priester sprach Gebete zum Lob Gottes und seiner Menschenliebe, er
beräucherte mich mit Weihrauch und besprengte mich mit geweihtem Wasser. Ich
bin ja Abbild des großen und herrlichen Gottes und seiner Taten – eben eine Ikone,
wie ja das griechische Wort für Abbild heißt. Dann haben vor mir viele Menschen
gebetet und Kerzen entzündet; andere haben nur schweigend meine Schönheit
bestaunt. Nein, eigentlich nicht meine, sondern die Größe und Schönheit meines
Schöpfers. Ach, ihr denkt jetzt an Boris? Nein, die Schönheit und Größe Gottes,
ihres Schöpfers und Erlösers, entdeckten die Menschen in mir. Ich bin sein Abbild.

Eines Tages kam auch eine Frau und blieb lange vor mir stehen.

Stellt euch vor: Sie verneigte sich ganz tief, bekreuzigte sich und ... sie küßte mich.

Da wickelte mich Boris kurz entschlossen in weiße Tücher und schenkte mich der Frau.

Zu Hause befreite sie mich von den Tüchern und stellte mich auf ein Tischchen - es war weiß gedeckt – und entzündete vor mir eine Öllampe. Morgens, mittags und abends kam die Frau zu mir, um mit Gott zu sprechen. Alles, worüber sie sich freute und wofür sie dankte, erzählte sie Gott. Wenn sie lange betete und mich ganz ehrfürchtig anschaute, verneigte sie sich tief und bekreuzigte sich mehrmals. In mir, in der Ikone, schaute sie den Herrn Jesus Christus. Besonders oft aber kam sie, wenn sie Sorgen hatte - das könnt ihr sicher verstehen.

Und die hatte sie wirklich während der letzten Zeit in ihrer Heimat. Denn ein grausamer Krieg brach im Land aus. Die Kinder kamen, um nach ihrer Mutter zu sehen: „Mutter, du kannst hier nicht bleiben. Du hast ja kaum noch etwas zu essen. Täglich brummen Flugzeuge über unser Dorf. Wer weiß, eines Tages zerstören sie alles.“

Aber wohin sollte sie? Alle Kinder hatten nur wenig Platz in ihren Häusern. An diesem Tag betete die Frau sehr lange stumm und mit Tränen in den Augen. Am nächsten Morgen, als es noch dunkel war, sagte die jüngste Tochter: „Mutter, es ist egal, wie eng es bei uns wird. Komm mit zu uns. Pack schnell deine Sachen, jede Minute zählt jetzt.“

Da wickelte die alte Frau mich in ein weißes Tuch und legte mich oben auf ihre Sachen in den Pappkoffer. Danach ging alles ganz schnell. Türen klappten – schnelle Schritte – ein Zug rollte heran – knallende Waggontüren und dann mehrere Tage lang das eintönige Rollen der Eisenbahn. Bei der Tochter angekommen ließ mich die Frau eingewickelt im Koffer und nahm mich nur zu den Gebetszeiten heraus. Oft betete sie: „Du, Herr Jesus Christus, weißt, wie traurig ich bin, dass meine Tochter gar nicht mehr betet und glauben kann!“

Aber da waren die Enkelkinder. Sie fanden mich wohl sehr schön. Denn wenn die Frau einmal nicht im Haus war, öffneten sie den Koffer, wickelten mich aus und betrachteten mich. Einmal kam die alte Frau gerade ins Zimmer, als die Kinder mich ausgepackt hatten. Sie erschrecken und wollten sich bei ihrer Großmutter entschuldigen.

Aber sie lächelte nur und fragte: „Wollt ihr wissen, was das ist?“

Sie nickten, und so erzählte ihnen die Frau von ihrem Glauben und von Boris, der mich geschrieben hatte. Von nun an kamen die Kinder öfter zu mir ... oder zur Großmutter – so genau weiß ich das nicht – und erfuhren immer mehr vom Glauben der Christen.

Als die Großmutter starb, wusste die Tochter nicht, was sie mit mir, mit einer Ikone, machen sollte und legte mich auf dem Dachboden in eine alte Truhe. Viele Jahre muss ich dort gelegen haben, bis eines Tages die Truhe eine lange Autoreise von Kasachstan bis nach Deutschland machte. Dort fand mich eine junge Frau, die der alten Frau von damals ähnlich sah. Ihr könnt euch denken, wer es war: eins der neugierigen Kinder von damals, eine Enkel-tochter! Zur Erinnerung an ihre Großmutter hängte sie mich als Raumschmuck an eine Wand im Wohnzimmer. Dort hing ich, bis eines Tages die Freundin der jungen Frau zu Besuch kam. Sie war erst einige Tage in Deutschland und wollte viele Dinge wissen. Nach einer Weile entdeckte sie mich und fragte: „Woher hast du die Ikone?“

„Von meiner Großmutter“, antwortete die junge Frau.

„Aber du bist doch gar nicht in der Kirche – weißt du überhaupt, was sie bedeutet?“ fragte die Besucherin.

„Naja, Großmutter hat es mir mal erzählt, aber es ist schon so lange her. Genau weiß ich es nicht mehr. Aber warum interessiert es dich so?“

„Weil ich meine Ikonen zu Hause zurück lassen musste. Wir durften nur zehn Kilo Gepäck ins Flugzeug mitnehmen. Ikonen sind für mich wie Himmelsfenster. Sie machen Gott für mich sichtbar, verstehst du? Er ist für mich in der Ikone anwesend. Ikonen machen meine Wohnung heilig, weil der, den sie abbilden, - und hier ist es unser Herr Jesus Christus selbst - heilig ist.“

„Wenn Ikonen dir so viel bedeuten, dann will ich dir gern die Ikone von Großmutter schenken. Hier, nimm sie!“ Die junge Frau nahm die Ikone von der Wand und gab sie der Freundin. „Weißt du, einen Satz habe ich von Großmutter noch im Ohr: Eine Ikone verkauft man nicht, eine Ikone verschenkt man.“

- Sprecht darüber, warum orthodoxen Christen ihre Ikonen so wichtig sind.

- Schaut euch die Bildfolge zur Ikonenverehrung an: Welche Reihenfolge ist wohl richtig?

- Nun fertigt euch selbst eine Ikone an, wenn ihr gern ein solches Bild beim Beten zur Hilfe

nehmen wollt. Die Ikone wird mit Tapetenleim auf ein Holzbrett oder eine Spanplatte auf-

gezogen. Fasst den Rand mit Goldfolie ein. Ihr könnt eure Ikone weihen lassen, damit sie

euch ein heiliges Bild ist.

Wir werden ruhig, konzentrieren uns auf uns selbst – mit Hilfe von Klangkugeln,
Regenholz,

Glasmusik o.a.

Habt ihr schon einmal bemerkt, wie unsere Hände und unser ganzer Körper
sprechen können?

- ausprobieren: auf etwas zeigen, drohen, Hand reichen, sich melden, streicheln,
winken ...

oder: jemand ist traurig – wie sitzt er, geht er, steht er, wendet sich jemandem
zu?

jemand ist glücklich – wie sitzt er, geht er,

Hand- und Körperhaltungen bzw. Bewegungen im Gottesdienst vorspielen und
deuten:

- die Gruppe wird geteilt; einer aus der einen Teilgruppe spielt eine Hand- oder
Körperhaltung aus dem Gottesdienst vor und notiert für sich den dazu
gehörenden Begriff
- die andere Gruppe schreibt auf, was die Haltung oder Bewegung ausdrückt oder
bedeutet
- dann wechseln die Aufgabenstellungen in den Teilgruppen;
- jede Teilgruppe spielt 3-5mal und rät ebenso oft; dann erfolgt die Auswertung.
Zusammenarbeit in den Teilgruppen ist ausdrücklich erwünscht!

Alternative: statt vorzuspielen Bildkarten einsetzen (nachfolgend einige Beispiele)
und Bedeutungskarten vorschreiben: z.B. jemandem Respekt oder Ehre
zeigen;

sich vor jemandem klein machen; Gott anbeten; gut zuhören, lauschen;

ich bin ganz für dich da; ich tu, was du sagst und möchte dir dienen;

meine Hände zeigen: ich bin ganz gesammelt; jetzt will nur mein Herz
sprechen; ...

Machen orthodoxe Christen ein Kreuzzeichen?

Vater Ambrosius

antwortet:

Nicht nur eins, sondern immer und immer wieder, weil das Kreuz das große Liebes-
und Lebenszeichen ist. Wer uns liebt und wem wir unser Leben verdanken – daran
können wir nicht genug denken.

Wenn man sich bekreuzigt, dann tun man es mit der rechten Hand.

Drei Finger (Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger) werden zusammengelegt:

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind der eine Gott in drei Personen

– daran werden wir damit erinnert.

Der Ringfinger und der kleine Finger werden in die Handfläche gelegt

– das bedeutet Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch.

Beim Segnen bilden wir dann das Kreuz des Segens ab:

Wir berühren zuerst die Stirn, dann die Körpermitte – der Längsbalken, der Himmel und Erde verbindet. Danach zuerst die rechte Schulter, dann die linke – der Querbalken, der die Menschen neben mir, ja die ganze Welt umschließt. Zum Abschluss berühren wir die Mitte des Kreuzzeichens, den Schnittpunkt zwischen den beiden Balken, in dem unser Herz liegt. Da war kein Fehler drin, wenn ihr mitgemacht habt, denn orthodoxe Christen machen da Kreuzzeichen als Abbild, als Spiegelbild zum Segen, den der Priester erteilt: erst die rechte Schulter berühren, dann die linke.

Orthodoxe Christen bekreuzigen sich sehr oft beim Gebet und im Laufe des Tages und auch mehrmals hintereinander: Damit erinnere ich mich an Gottes große Liebe zur Schöpfung,

zu uns Menschen, zu mir. Gleichzeitig ist es ein kleines Glaubensbekenntnis.

M1/4

Zu Besuch bei Kirsten

Kirsten ist eine junge Musiklehrerin. Sie gehört zur russisch-orthodoxen Gemeinde und hilft als Kirchenälteste. Wenn jemand diese Gemeinde in ihrer Stadt erreichen möchte, findet er ihre Telefonnummer. Die freundliche junge Frau regelt in ihrer Freizeit auch die Angelegenheiten des Gemeindebüros. Zu ihrer Aufgabe gehört auch, die Kirche für den Gottesdienst vorzubereiten und alles zu besorgen, was gebraucht wird: Kerzen, Wein und Wasser, Prosphoren, Noten für den Chor. Denn während der Liturgie, also im Gottesdienst, singt Kirsten mit dem Chor. Und das ist nicht wenig, weil der orthodoxe Gottesdienst ein einziger Gesang im Wechsel zwischen Priester, Diakon und Chor ist. Verständlich, dass Kirsten auch den Kirchenschlüssel hat, wenn sie so viel in der Kirche tut.

Freundlich öffnet sie uns ihre Wohnungstür und, während sie einen Tee kocht, schauen wir uns im Wohnzimmer um: ein Klavier, Sessel und Sitzcouch, ein Couchtisch, Bücherregale, eine Musikanlage, ein paar Bilder aus dem Musikantenleben und – was wir gesucht haben: Ikonen, eine Christus- und eine Muttergottes-Ikone in der schönsten Ecke des Zimmers. Vor beiden hängt eine kleine brennende Öllampe herab. Kirsten hat uns erwartet. Wir wollen herausbekommen, wie orthodoxe Christen bei uns leben. Während wir Tee trinken, weist sie auf die Ikonen hin: „Dort beginnt am Morgen mein Tag mit Gebeten, bei denen ich mich öfter bekreuzige. Dort bin ich manchmal auch zwischendurch und - das werdet ihr euch ja jetzt denken können: Meinen Tag beschließe ich auch dort. Alle Freude und Last eines Tages lege ich dort vor Gott ab.“ Sie erklärt uns, warum ihr das Gebet so wichtig ist: „Beten ist Lebens-gemeinschaft mit Gott! Mit Gott immer verbunden sein, nicht nur mal eben ein paar Minuten.“

Zwei kleinere Ikonen hängen noch neben den bekannten Bildern: „Das sind die heilige Christina und der heilige Christoph, unsere Namenspatrone. Mein Mann und ich haben sie zur Hochzeit geschenkt bekommen. So vergessen wir nicht, dass unsere Namenspatrone Helfer und Fürbitter für uns und unser Haus sind.“

„Damit sind eure Wohnung und eure Familie ja sowas wie eine kleine Kirche.“

Kirsten bestätigt: „Klingt gewaltig, aber es stimmt. Wer bei uns ist, soll Gott begegnen können und merken, dass wir froh sind, mit ihm zu leben.“

„Und das da?“ Ein kleines Kästchen und eine Flasche stehen auf einem weiß eingedeckten Ecktischchen unter den Ikonen. „Was ist denn da drinnen?“

„Agiasma und eine Prosphore“, antworte Kirsten, aber mit dieser Erklärung können wir gar nichts anfangen. „Gut, ich erkläre es euch“, lächelt Kirsten, „mir ist das selbstverständlich. Agiasma ist das geweihte Wasser. Davon trinke ich manches mal etwas, vor allem, wenn ich längere Zeit nicht das heilige Abendmahl empfangen habe. Oder auch, wenn es mir mal nicht so gut geht. So weiß ich durch dieses Zeichen: Gottes

Segen hilft mir in der Arbeit mit meinen Schülern, bei Konzerten, Auftritten oder hier zu Hause. Ähnlich ist es mit der Prospore, die in kleinen Stücken aufbewahrt wird. Es ist gesegnetes Brot, das wir aus der Kirche mit nach Hause nehmen.“ Und als sie unsere fragenden Blicke sieht, fügt sie schnell hinzu: „Nicht was ihr denkt – es ist nicht der heilige Leib unseres Herrn Jesus Christus. Es ist ein Geschenk, eine gesegnete Gabe, na, eben das tägliche Brot, um das wir im Vaterunser bitten.“ Da aber bricht sie ab: „Wir müssen in die Küche – die Zeit ist nämlich um. Der Teig für die Prosporen ist aufgegangen.“ Kirsten bäckt nämlich für die ganze Gemeinde die kleinen Brote für die Liturgie, den Gottesdienst, in dem das heilige Abendmahl ausgeteilt wird und am Ende gesegnetes Brot mit nach Hause genommen wird. Aber das ist eine andere Geschichte.

D. Dubiel

- **Überlegt, was ihr bei Kirsten wiedererkannt habt. Was ist für euch neu gewesen?**
- **Ihr könnt jetzt selbst eine Flasche für Weihwasser bemalen oder euch eine Lampe herstellen.**

Motive für das Bemalen einer Wasserflasche

- Christusmonogramm
- Wellen und darüber die herabkommende Taube
- Wasser, das aus einem Felsen hervorbricht
- Geteilte Wasserflut (mit dem durchziehenden Volk)
- Wasser als Lebensraum für Tiere
- Wasser, das das Land grün werden lässt
- Jesus, der im Jordan von Johannes getauft wird
- Das Kreuz im Wasser
- Wasser und die Jakobsmuschel
- Kreuz, Alpha und Omega in den Wellen des Wassers
- Regenbogen
- Taube mit Ölzweig
- Arche auf dem Wasser
- Sonne, die über das Wasser strahlt
- Jona aus dem Maul des Fisches

Herstellen einer Öllampe

Material: Grablicht (mit oder ohne Deckel), in einen Korken gebohrte Nadel oder durch einen

Korken geschlagener Nagel (6 cm), 1,8 – 2 m dünner Blumendraht von der Rolle

oder dünne Kette, Schlüsselring Durchmesser 2cm

eventuell Konturenfarbe oder schwarzer Permanent-Folienschreiber

Grablicht am oberen Rand an drei gegenüberliegenden Stellen (120°) mit heißer Nadel / heißem Nagel durchbohren. Blumendraht bzw. dünne Kette so durch die Löcher ziehen und im Schlüsselring befestigen, dass das Licht an den drei Punkten senkrecht aufgehängt ist.

Auf das Licht mit Konturfarbe Muster auftragen. Das Licht sollte an einen Haken mit mindestens 10 cm Abstand von der Wand aufgehängt werden.

M1/5

Liturgie spricht durch viele Zeichen

Schreibt zu der abgebildeten Person, die Bischof ist, die 1, zum Priester die 2, zum Diakon die 3 und zum Altardiener die 4. Kennzeichnet farbig, woran ihr das Dienstant erkannt habt.

Vater Ambrosius erklärt zu den liturgischen, also zu den gottesdienstlichen Gewändern:

Das Gewand der Ministranten in der russisch-orthodoxen Kirche ist ähnlich wie in der katholischen Kirche, ebenso das Gewand des Diakons mit Stola, die über die linke Schulter gelegt und dann rechts unten zusammengefügt ist. Das priesterliche oder

bischöfliche Gewand unterscheiden sich etwas. Aber um das zu erkennen, braucht man schon Fachkenntnisse. Es ist in beiden Kirchen dieselbe Art: ein einfarbiges Untergewand und darüber dann eine Stola als ein Zeichen, dass der Heilige Geist herab kommt und die Handlungen des Priesters oder Bischofs mit der Kraft Gottes heiligt. Diese Gewänder haben keine Knöpfe. Es wird alles mit Schnüren zusammengehalten, so wie es damals zur Zeit unseres Herrn Jesus Christus und in den ersten Jahrhunderten bei der Kleidung üblich war. Wir haben das eben aus Dankbarkeit zu unseren Vorfahren beibehalten.

Dass der Mensch bekleidet wird, der Gottesdienst hält oder beim heiligen Geschehen einen Dienst tut, ist ein Zeichen der Demut. Es ist nicht seine Kraft und seine Fähigkeit, sondern er wird bekleidet von dem Herrn Jesus Christus für den Dienst in der Gemeinde. Der Herr Jesus Christus beschenkt uns mit einer Vollmacht, die nicht unsere ist. Ob das nun der ist, der aus der Apostelgeschichte vorliest, oder ob das der Priester ist, der segnet, oder der Bischof, der einen Mann zum Priester weiht. Er hat den Auftrag nur bekommen, um weiterzugeben und um davon auszuteilen. Uns ist in der Weihe zum Diakon, Priester oder Bischof diese Vollmacht nicht als Besitz gegeben, so als würden wir etwas besitzen, sondern: Christus vertraut uns in der Kirche, in der Gemeinde etwas an, dass wir es weitergeben, dass wir tun, was er getan hat. Und dafür ist das gottesdienstliche oder liturgische Gewand ein besonderes Zeichen.

Ordnet die Bedeutung zu den Abbildungen richtig zu. Schreibe darunter, unter welchem Namen ihr die abgebildeten Gegenstände kennt.

Teller – darauf werden die mitgebrachten kleinen Brote (Prospiren) abgelegt und der große

Brotwürfel sowie kleine Brotteile für die Wandlung herausgeschnitten

Diskos - auf ihm liegen ein großer Brotwürfel und weitere kleine Brotstücke, die für die Wandlung in den Leib des Herrn bestimmt sind

Stern – wird über die Brotstücke gestellt, die für die Wandlung in den Leib des Herrn vorbereitet sind, und mit einer Decke verhüllt; erinnert an den Stern von Bethlehem

Decke – wird über den Kelch gelegt, der mit einer Mischung aus Wein und Wasser gefüllt ist;

eine zweite Decke bedeckt den Stern über dem Teller mit den Brotstücken

Velum – großes Tuch, das auf dem Vorbereitungstisch und auf dem Altar die bedeckten

Gaben von Brot und Wein verhüllt; Brot und Wein werden bedeckt durch die Königstür auf den Altar getragen und dort in Jesu Leib und Blut gewandelt

Lanze – mit ihr werden aus einem Brotstück ein großer Brotwürfel und aus anderen kleine

Brotstücke herausgelöst; erinnert an die Lanze, die Jesu Herz geöffnet hat

Weihrauchfass – mit ihm beräuchert der Diakon, Priester oder Bischof die Ikonen, den Raum,

die Gaben; Weihrauch erinnert an den Ursprung aller Dinge in Gott: Nicht die Dinge werden mit dem Weihrauch verehrt, sondern Gott. Uns erinnert Weihrauch daran, dass wir nach Gottes Bild geschaffen sind und Gott im Kirchenraum, in den Ikonen und in den Gaben uns begegnen will und dass unser Gebet wie der Weihrauch zu Gottes Ehre aufsteigt.

Kelch – in ihm wird Wein mit Wasser gemischt zur Vorbereitung auf die Wandlung; der Kelch

ist oft mit einer Ikone Marias geschmückt: So wie Maria Christus getragen hat, nimmt der Kelch Jesus Christus auf, wenn der Wein in Jesu Blut gewandelt wird.

Prosphore – besonders gebackenes und gestempelt Brotstück aus gesäuertem Teig, von dem

ein Teil in der Liturgie in Jesu Leib gewandelt wird. Der andere, nicht gewandelte Teil

wird als gesegnetes Brot an Gläubige verschenkt und mit nach Hause genommen zur Stärkung und zum Zeichen von Gemeinschaft.

Löffel – mit ihm wird Jesu Leib und Blut als gemischte Gabe ausgeteilt, die der Gläubige in

ehrfürchtiger Haltung mit dem Mund empfängt, nachdem er sich durch Gebet, Fasten und Beichte auf die Kommunion vorbereitet hat.

Altarkreuz – mit ihm segnet der Priester die Gläubigen, mit ihm weihet er das Wasser, indem

er das Kreuz hineintaucht.

Tabernakel – steht auf dem Altar und dient dazu, die übrig gebliebenen gewandelten Gaben,

Leib und Blut Jesu Christi, aufzubewahren, damit ein Kranker, der darum bittet, sie empfangen kann.

Rhipidion – ein Stab mit der Abbildung eines Serafs, eines Engels mit 6 Flügeln (vgl. Jes 6,2),

den Altardiener bei bischöflichen Gottesdiensten tragen;

Schöpfkelle – mit ihr wird warmes Wasser dem Wein hinzugegeben.

Myrongefäß – direkt nach der Taufe wird der Neugetaufte mit dem heiligen Myronöl gesalbt;

diese Myronsalbung bezeichnet dasselbe, was bei der Firmung durch die Chrisam-

salbung geschieht: Die Taufe wird besiegelt durch den Heiligen Geist.

Taufe – wird in der orthodoxen Kirche durch dreimaliges Untertauchen im Namen des Vaters

und des Sohnes und des Heiligen Geistes gespendet.

Gefäß für die Wasserweihe – das geweihte Wasser wird mit einem Zweig oder einem

Weihwasserwedel über Menschen, Tiere oder Gegenstände gesprengt zum Zeichen, dass das Leben und alles auf der Welt von Gott kommt und von ihm gesegnet sein soll.

Evangeliar – besonders kostbar eingebundenes Buch mit den vier Evangelien, das immer auf

dem Altar liegt und somit die Gegenwart Gottes unter uns in seinem heiligen Wort deutlich macht.

Backt nach den Angaben des Rezeptes Prosphoren.

Während der Teig aufgeht, informiert ihr euch über die Bedeutung der Prosphoren.

Wer Prosphoren backen will, hat damit in seiner Gemeinde eine wichtige Aufgabe für die Liturgie, also die Feier des Abendmahls, und die Gemeinschaft im Glauben sowie für die Notleidenden übernommen. Deshalb beginnt das Backen auch immer mit Gebeten:

- Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Vorbereitungsgebet: Himmlischer König, Lehrer und Geist der Wahrheit, überall bist du gegenwärtig und erfüllst alles. Du bist die Schatzkammer alles Guten und Spender des Lebens.

Komm, nimm Wohnung in uns,
reinige uns von allem Bösen,
und rette, o Gütiger, unser Leben.

- Vater unser ...

Teig für Prosphoren (übersetzt aus einem alten russischen Kochbuch)

Gebraucht werden: Weizenmehl, warmes Wasser, Hefe, eine Nudelrolle, ein Glas zum

Ausstechen und ein Stempel

In eine Schüssel eine Tasse Mehl schütten und nach Geschmack mit warmem Wasser aufbrühen und so verreiben, dass es keine Klumpen gibt und sich keine Blasen bilden; mit einem Tuch bedecken und abkühlen lassen. Hefe für 10 Pfennig auflösen und zugießen, mischen und über Nacht stehen lassen zum Gären. Morgens noch ein Glas warmes Wasser darunter mischen und Mehl hinzugeben, um für die Zubereitung der Prosphoren einen festen Teig herzustellen.

Den Teig nicht zu dünn ausrollen (max. 1 cm), mit einem Glas einen Kreis ausstechen und gleich auf ein vorbereitetes Blatt legen, bedecken und aufgehen lassen. Danach einen zweiten, etwas kleineren Kreis ausstechen, auf ein Tuch legen und sofort den Stempel eindrücken, bedecken und aufgehen lassen.

Danach die kleinere Scheibe unten mit Wasser anfeuchten, indem man dazu den Finger ins Wasser taucht, und auf die größere Scheibe legen. So verschieben sich die Scheiben nicht. Die Prosphoren in den Ofen stellen, der nicht zu heiß vorgeheizt ist, da ja die Prosphoren nicht zu hart gebacken werden sollen, weil es aus hart gebackenem Brotteig schwierig ist, kleine Teile herauszulösen.

Wer Trockenhefe verwendet, achtet auf die Vorschriften für deren Gebrauch. Wichtig ist, dass der Teig ohne Klumpen und Blasen hergestellt wird und fest genug ist, um ihn auszurollen. Der untere Teil der Prosphore kann auch etwas breiter gedrückt werden, so dass er größer ist als der obere. Prosphoren werden auf Backpapier oder auf ungefettetem Blech gebacken.

Ein kurzes Wort zum Stempel, der oben auf den Prosphoren als Eindruck zu sehen ist:

Er enthält ein griechisches Kreuz, bei dem alle Balken gleich lang sind. In den vier Feldern stehen die Buchstaben

IC XC

NI KA

übersetzt: Jesus Christus

siegt.

Hier soll ein einfacher Stempel hergestellt werden: Aus Moosgummi oder mit dünnen Holzleisten wird das Kreuz z.B. auf ein rundes Holz von 2-3 cm Durchmesser geklebt.

Ihr sollt jetzt herausfinden, warum Prosphoren verwendet werden. Prospora ist griechisch und heißt „das Herbeigetragene“. Überlegt, was mit diesen Brotstücken herbeigetragen wird:

- Die Lebenskraft, die Gott unserer Erde geschenkt hat, indem sie Frucht hervorbringt aus dem kleinen Weizenkorn - das Korn bricht in der feuchten dunklen Erde auf, der Keimling wächst heraus, durchbricht die Erdoberfläche hin zum Licht – der Halm wächst empor und an seinem Ende bildet sich die Ähre heraus – Regen und Sonne und Luft braucht die junge Pflanze für ihre Reife, bis goldgelb sich die volle Ähre neigt, reif für die Ernte - die FRUCHT DER ERDE birgt die Prospora in sich. Der Gottesdienst beginnt auf den Feldern unserer Welt.
- Die Arbeit der Menschen, die den Acker bestellen und pflegen, die säen und ernten, die das Korn dreschen und zu weißem Mehl mahlen, jedoch einen Teil des Kornes als Saatgut hüten für neue Aussaat; die Menschen verarbeiten das Mehl mit lebenswichtigem Wasser und Hefe zu einem Teig, der in der Glut und Hitze des Ofens zu einem Grundnahrungsmittel für uns Menschen umgewandelt wird: in ein Mittel, das uns Menschen von Grund auf ernährt; Brot - Zeichen für alles Lebensnotwendige: Unser tägliches Brot gib uns heute – so lehrt Jesus im Vaterunser beten - die ARBEIT DES MENSCHEN und DAS ZU SEINEM LEBEN NOTWENDIGE birgt die Prospora in sich. Im Gottesdienst sammelt sich alles Tun und alle Arbeit des Menschen.
- Die Prospora wird aus zwei Teilen gebacken und doch ist sie nur eine. Im Backen wird das eine Brot daraus, eine Grenze der beiden Teile ist nicht zu erkennen. So bietet dieses Brotstück ein Abbild für unseren Herrn Jesus Christus: Er ist ganz Gott und ganz Mensch, zwei Naturen kommen in dem Gottessohn und Menschensohn Jesus Christus in einer Person ungetrennt zusammen - das Christus-Geheimnis unseres Glaubens abgebildet in den Prosporen. Aus einer Prospora wird mit einer kleinen Lanze ein Brotwürfel heraus-geschnitten: das Lamm. Denn Christus wird am Kreuz wie ein Lamm geopfert. Dieses Lamm wird auf den Diskos gelegt, es ist für die Wandlung bestimmt. Um das Lamm werden weitere kleine Brotstücke gelegt, die aus anderen Prosporen

herausgelöst werden: für die Jungfrau und Gottesmutter Maria, die Apostel, Kirchenlehrer und die Heiligen und für die Menschen, für die die Gläubigen beten, Lebende und Tote - so sammelt sich in der Mitte der Kirche um Christus, der sein Leben darbringt, die ganze Welt und die ganze Menschheit – abgebildet in den Prosphoren, die dazu bestimmt sind, im Kelch vermischt mit Wein und Wasser Jesu Leib und Blut zu werden und den Gläubigen die Vereinigung (Kommunion) mit Jesus zu schenken; die nicht gewandelten, aber gesegneten Brotstücke werden von den Gläubigen wieder herausgetragen und als Zeichen der Gemeinschaft im Glauben selbst nach und nach gegessen oder verschenkt.

Und dieses Brot, das die uns geschenkte Erde in sich birgt, das die Arbeit des Menschen und das Lebensnotwendige bezeichnet und das das Geheimnis Jesu als wahrer Gott und wahrer Mensch darstellt, bringen Gläubige herbei, damit es gesegnet wird: sie schenken es einander als Segensgabe für den Alltag und seine Nöte – so entsteht Gemeinschaft im Glauben und im Leben, die sich im Teilen des Brotes ausdrückt; und sie bringen es herbei, damit es in Jesu Leib gewandelt wird und ihnen, vermischt mit dem zu Christi Blut gewandelten Wein, als Speise zur Vereinigung mit Jesus Christus dient.

Versteht ihr jetzt, warum das Backen der Prosphore ein wichtiger Dienst für die gläubige Gemeinde ist? Ahnt ihr, wie in diesem unscheinbaren kleinen Brotstück die Mitte unseres christlichen Glaubens dargestellt ist?

M1/7	Das Kirchenjahr, Fasten- und Festzeiten
-------------	--

Sucht aus den Angaben des orthodoxen Kirchenjahres nach Bekanntem und Unbekanntem! Tragt dazu in einen Jahreskalender die Unbeweglichen Feste ein.

Wichtig ist zu wissen, dass russisch-orthodoxe Christen ihre Feste noch nach dem alten Stil im Rhythmus des julianischen Kalenders feiern. Inzwischen beträgt der Unterschied 13 Tage gegenüber der bei uns üblichen Datierung nach dem gregorianischen Kalender: z. B. begeht die russisch-orthodoxe Gemeinde das Weihnachtsfest am 7. Januar (25. Dezember + 13 Tage).

7. Januar (25. Dezember): Weihnachtsfest oder Christi Geburt, neun Monate nach Mariä

Verkündigung; vorbereitet durch 40 Tage

Fastenzeit

9. Januar (27. Dezember): Fest des Erzmärtyrers Stephanos

14. Januar (1. Januar): Fest der Beschneidung des Herrn; hl. Basileios der Große

19. Januar (6. Januar): Epiphanie oder Taufe des Herrn, am Tag davor Fasttag

15. Februar (2. Februar): *Begegnung des Herrn oder Darstellung des Herrn*
 7. April (25. März): *Mariä Verkündigung*
 12. Juli (29. Juni): *Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus, vorher Petrusfasten*

-
 unterschiedlich lange Fastenzeit seit einer Woche nach
 Pfingsten

19. August (6. August): *Verklärung des Herrn*
 28. August (15. August): *Mariä Entschlafung, vorher 14 Tage Fastenzeit*
 11. September (29. August): *Enthauptung des Propheten und Vorläufers Jesu,*

des hl. Täufers Johannes - Fasttag

21. September (8. September): *Mariä Geburt*
 27. September (14. September): *Kreuzerhöhung - Fasttag*
 14. Oktober (1. Oktober): *Mariä Schutz*
 4. Dezember (21. November): *Mariä Einführung in den Tempel*
 13. Dezember (30. November): *Fest des Apostels Andreas*
 17. Dezember (4. Dezember): *Fest der hl. Barbara, der Märtyrerin*
 19. Dezember (6. Dezember): *Fest des hl. Nikolaos, des Erzbischofs von Myra*

Tragt ebenso die beweglichen Feste im Kirchenjahr ein, die sich nach dem Ostertermin richten, Der Ostersonntag fällt auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond,

(nach dem 21. März) sofern er nicht mit dem jüdischen Paschafest zusammenfällt; in diesem Fall wird der nächste mögliche Sonntag genommen, so dass Ostern manchmal sogar erst Anfang Mai gefeiert wird.

Besondere Daten sind die 10 Sonntage vor Ostern.

Am Montag nach dem 7. Sonntag vor Ostern beginnt die vorösterliche Fastenzeit (48 Tage).

Am Sonntag vor Ostern wird der Palmsonntag gefeiert. daran schließt sich an die Heilige oder Große Woche (Karwoche): Donnerstag Gedächtnis der Einsetzung des

*Heiligen Abendmahls
 Freitag Gedächtnis des Leidens und der
 Kreuzigung Christi
 Samstag Gedächtnis des Todes und des
 Abstiegs*

Christi in das Reich des Todes

Ostersonntag – Auferstehung des Herrn – Paschafest ist am 11. April 2004

- Höhepunkt und Hauptfest des Kirchenjahres; wird 40 Tage lang gefeiert

bis zum

Donnerstag in der 6. Woche nach Ostern: Christi Himmelfahrt

7 Wochen nach Ostern am Sonntag: Pfingsten, Fest der Heiligen Dreifaltigkeit

Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Apostel

Vorbereitung auf das Fest der Geburt Christi geschieht durch eine 40tägige Fastenzeit (Verzicht auf Fleisch, Milch, Eier), auf Ostern durch eine sehr strenge 48tägige Fastenzeit (zusätzlich noch Verzicht auf Fisch), wöchentliche Fasttage sind der Mittwoch (Verrat des Judas) und Freitag (Kreuzigung Jesu). Das äußere Fasten wird durch häufigeres Gebet und Gottesdienste zum Zeichen der Buße und Versöhnung, zu denen auch die Beichte gehört.

Vater Ambrosius erklärt uns die Ikone, besser sollten wir davon reden: Er hilft uns, die Ikone zu lesen. Im Anschluss daran könnt ihr gern die Ikone selbst zuende malen, so wie ihr sie versteht:

Bei der Ikone von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus sitzt links unten Josef. Er sieht gar nicht so glücklich aus. Er grübelt nach, vielleicht zweifelt er sogar. Die orthodoxe Kirche und, ich meine, wir Christen alle sind uns immer bewußt: Zweifel gehört zum Glauben. Wer hat nicht schon die große Zumutung gespürt, die uns Gott zumutet! Nämlich dass er wirklich Mensch geworden ist, nicht als ein Theaterspiel, sondern er ist ein wirklicher Mensch auf dieser Erde geworden. Er wird geboren, hat hier gelebt in einem ganz konkreten Land – in Palästina, und schließlich muss er sterben wie ein Mensch. Das hat Gott so gewollt für seinen Sohn Jesus Christus und in ihm für uns Menschen alle. Und das hat Jesus genauso für uns gewollt, damit wir erlöst werden. Deshalb ist Jesus auferstanden, aufgefahren in den Himmel und er sitzt zu Rechten des Vaters.

Josef ist sich da nicht so recht klar:

Was geht da eigentlich vor sich bei der Menschwerdung?

Er denkt nach und Gott redet zu ihm durch den Engel im Traum.

Gott erinnert Josef und uns alle, die wir so oft an Gott zweifeln, an den Propheten Jesaja.

Er steht rechts im Bild. Dort sind dann auch die Schafe zu sehen und der Hirte.

Daneben steht der Prophet Jesaja und sagt zu Josef:

Das steht doch in der Schrift, im Prophetenbuch!

„Eine Jungfrau wird einen Sohn gebären, den werden wir Emanuel heißen, Gott mit uns“

– so kannst du es nachlesen (Jes 7,14). Warum also zweifeln? Glaub den heiligen Schriften!

Die Erde bringt eine Höhle dar, eine Höhle aus dem Felsen, wie es sie bei Bethlehem gibt, eine Höhle, als ob der Felsen das Geschehen schützen will – man kann sie so richtig sehen. Eine Höhle, wie auch später das Grab in einer Felshöhle war.

Der Herr Jesus Christus liegt in einem Sarg. Eigentlich sieht die Krippe wie ein Sarg aus. Sarg kommt von dem griechischen Wort Sarkophag – auf deutsch: ein Fleischfresser!

Die Tiere sind bei dem Geschehen dabei. Es sind überhaupt viele Tiere hier zu sehen.

Die Weisen aus dem Morgenlande sind auf dem Weg zu dem Stern, aber ihre Weisheit, all ihre wissenschaftliche Klugheit führt uns zwar auf den Weg, den neugeborenen König, den Mensch gewordenen Gott zu suchen, aber sie oder auch wir finden ihn nicht. Wir finden ihn wie die Weisen erst dann, wenn man ihnen in Jerusalem und uns sagt:

Schaut nach in der Heiligen Schrift – da steht das Wort Gottes, das offenbart uns den Herrn Jesus Christus als den neugeborenen König von Gott.

Und dann sind da noch die heiligen Engel, die uns umgeben und uns das Geschehene erklären. Aber sie geben uns keine Erklärung ab mit vielen Worten, wie wir das alles zu verstehen haben, sondern ihre Worte sind Gesang, sind Lobgesang für Gott, für das, was er mit uns und mit der Welt tut.

2. TAG: Uns verpflichtet das Wort / Was evangelischen Christen wichtig ist

Vorbemerkungen zum Wortgebrauch „evangelische Kirche“

Vielfältig stellen sich die Kirchen dar, die aus den großen Reformationsbewegungen am Beginn des 16. Jahrhunderts hervorgegangen sind und auf die Ideen ihrer Reformatoren zurück gehen. Im nord-, mittel- und ostdeutschen Gebiet fiel dabei dem Reformator Martin Luther eine besondere Rolle zu. Dass katholische Kinder evangelische Christen mit lutherischen Wurzeln normalerweise als die „anderen Christen“ erleben, gehört zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens in diesem Raum. Wenn hier von „evangelischer Kirche“ und von „evangelischen Christen“ die Rede ist, dann soll damit keine erschöpfende Darstellung der Glaubenslehre oder gar eine Auflösung der Bekenntnisvielfalt innerhalb der aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen versucht werden. Es geht vielmehr darum zu schauen, was im Kontakt mit evangelischen Christen in unserer Umgebung an Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu finden ist. Vielleicht ist damit kein Unrecht geschehen, wenn die Vorbereitungsgruppe das Wort evangelisch so weit zusammen fasst, wie es in der reformatorischen Lehre und im Selbstverständnis dieser Kirchen und Gemeinschaften benannt wird:

Christlicher Glaube lässt sich allein in der Heiligen Schrift (sola scriptura) begründen, maßgeblich im Neuen Testament und letztlich im Evangelium.

Christlicher Glaube bekennt, dass Rettung und Erlösung in Jesus Christus allein Geschenk

Gottes sind, der Mensch vor Gott also allein aus Gnade (sola gratia) gerecht gemacht wird.

Christlicher Glaube gesteht ein, dass allein der Glaube (sola fide) an Jesus Christus als den

Herrn und Retter der Welt der Weg zur Gerechtmachung des Menschen vor Gott ist.

Hinter dem Wortgebrauch evangelische Kirche und evangelische Christen steckt also der Bezug auf das Evangelium als entscheidende Glaubens- und Lebensnorm.

Das Beste für die Gestaltung dieses RKW-Tages ist ohnehin, mit evangelischen Christen zusammen zu kommen, ihre Kirche anzuschauen, mit ihrem Pfarrer, Vikar, Katecheten, Organisten, Küster, Religionslehrer, mit Kirchenältesten und nach Möglichkeit auch Kindern aus der evangelischen Gemeinde ins Gespräch zu kommen, sie zu besuchen oder einzuladen. Mit ihnen den Tag zu gestalten und mit Hilfe des Materials gemeinsam kennen zu lernen, was uns verbindet, wäre eine gute Voraussetzung für das Gelingen dieses Tages.

Intentionen: - Glaube vom Wort der Bibel her als gemeinsames Kennzeichen der evangelischen Vielfalt entdecken
- Verehrung des Wortes Gottes ausdrücken

Katechese für alle

Inhalt	Methode
<p>Eine evangelische Kirche öffnet sich</p> <p><u>Kurzgottesdienst</u> Eröffnung mit Orgelspiel z.B. RKW-CD 23 Und/oder Chorgesang z.B. RKW- CD 29 <u>P/K begrüßt Kinder und Helfer zum</u> <u>Morgengebet (Aus Luthers</u> <u>Morgensegen):</u> Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen Gemeinsam Vaterunser sprechen P/K: <i>Ich danke dir, mein himmlischer</i> <i>Vater,</i> <i>durch Jesus Christus, deinen lieben</i> <i>Sohn,</i> <i>dass du mich diese Nacht vor allem</i> <i>Schaden</i> <i>und Gefahr behütet hast, und bitte dich,</i> <i>du</i> <i>wollest mich diesen Tag auch behüten</i> <i>vor</i> <i>Sünden und allem Übel, dass dir all</i> <i>mein</i> <i>Tun und Leben gefalle. Denn ich</i> <i>befehle</i> <i>mich, meinen Leib und Seele und alles</i> <i>in</i> <i>deine Hände. Dein heiliger Engel sei</i> <i>mit</i> <i>mir, dass der böse Feind keine Macht</i> <i>an</i> <i>mir finde. Amen</i> <u>Gemeinsames Lied</u></p>	<p>Die evangelische Kirche am Ort besuchen oder Raum herrichten: Holztisch mit weißem Tuch an der Wand (Stirnseite des Raumes), einfaches Holzkreuz (möglichst ohne Corpus) aufgestellt oder angehängt mit rechts und links je einer Kerze und Blumenvase; auf dem Tisch liegt aufgeschlagen die Agende bzw. die Bibel; <u>Stühle in Reihen hintereinander</u> <u>aufgestellt</u></p> <p>Alle bleiben sitzen.</p> <p>(Evangelische Gesangbuch S. 1441)</p> <p>z.B. RKW Nr. 4 Der Traum vom Paradies oder Nr. 7 Lobe den Herrn, meine Seele</p>
<p>Kurzgespräch: Was war für euch unbekannt? Was war bekannt?</p>	<p>- mit rotem Stift auf Karten schreiben - mit schwarzem Stift auf Karten schreiben -- aufheben, wird gebraucht für 4.Tag</p>

Wer war Martin Luther?	Lebensbild von Martin Luther zusammenstellen, etwas von seiner Lehre und seinem Werk kennen lernen M2/5
Station 6 Spannend von der ersten bis zur letzten Seite	Verschiedene Perikopen gestalten – sparsam im Text, reich an Bildern M2/6
Station 7 Das Kirchenjahr	Einen Kirchenjahreskreis erstellen M2/7
Station 8 Bibel – Schatz der Kirche	Einen besonders kostbaren Einband für die Bibel oder das Evangeliar herstellen M2/8
Station 9 Papier schöpfen und bearbeiten	Papier einmal selbst herstellen kann eine gute Basis sein für weitere Be-, Verarbeitung M2/9
Station 10 Für jeden Tag ein gutes Wort	Vom Leben mit den Tageslosungen - Bibelspruchkarten oder Spruchbuch anfertigen M2/10

Wort - Gottes - Dienst

1. zum Abschluss der Stationsarbeiten oder zum Tagesabschluss -

In der evangelischen Kirche steht das **Wort** im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Deshalb sollte heute auch ein Wortgottesdienst gefeiert werden. Die Bibel steht im Mittelpunkt.

Kann dieses wichtige Buch die Christen, das Gottesvolk spalten?

Wenn über den Tag Bibeldeckblätter, Bibelspruchkarten oder –bücher, Bilderserien oder handgeschöpftes Papier entstanden sind, dann sollten diese Sachen den Altarraum oder unsere Mitte schmücken.

Raum so herrichten wie zum Tagesbeginn. Schaubild ist im Raum; Tagessymbol liegt bereit;

Altarraum oder Mitte mit der Bibel und Tagesarbeiten gestalten und schmücken.

Um die Bibel herum liegen 10 schön geschriebenen Karten mit den Teilen vom Anfang

des Johannesevangeliums Joh 1,1-5., evtl. auf gelbes Papier geschrieben, damit sie sich

von den anderen Arbeiten abheben.

Eröffnungsmusik: Aus einer Kantate von Bach oder Händel oder RKW-CD Nr. 29

Einführung in den Gottesdienst:

P / D / K: Heute zum Ausklang des Tages möchten wir einen Wortgottesdienst feiern.

Wir haben heute gehört, wie wichtig evangelischen Christen das Wort

Gottes ist

und wie Martin Luther in seiner Zeit gelebt und gewirkt hat.

(Jetzt können passende Gruppenergebnisse präsentiert werden -

dazwischen Lieder,

zuletzt: Symbol ins Schaubild) Lied: RKW Nr. 5 Gut, dass wir einander

haben

Die Bibel in unserer Mitte am festlich geschmückten Ort sagt uns:

Gott ist in seinem Wort bei uns und er möchte unser Herz erreichen.

Wir werden still, um Gott all das anzuvertrauen, was heute nicht gut war,

was uns

voneinander und von Gott trennt(Stille)

Wir bitten Gott um Vergebung. (Schuldbekennnis oder Psalmgebet)

Wir grüßen den Herrn in unserer Mitte, der in seinem Wort bei uns sein

will, und

singen sein Lob:

Lied: RKW Nr. 13 Ehre sei Gott

Gebet: Lieber Gott! Wir danken dir, dass du uns bis heute und durch diesen Tag begleitet

und behütet hast. Wir sind deine Kinder, und wissen auch, dass es uns

nicht immer gelingt, nach deinem Wort zu leben.

Gib uns Kraft, dass wir versuchen, das, was heute nicht so gut

gelaufen

Christus, ist, morgen besser zu machen. Dazu gib uns deinen Geist durch
unseren Herrn. Amen

Aktion:

10 Kinder werden jetzt aufgefordert, sich eine Karte mit einer Zeile aus dem (Prolog zum) Johannesevangelium zu holen. Sie lesen den Text für sich, suchen sich 2-3 andere Kinder, lesen ihnen die Zeile vor, versuchen gemeinsam etwas herauszubekommen.

Versteht ihr die Worte? Den Text? Habt ihr Fragen an die Worte? - Fragen laut stellen.

Was müssen wir jetzt tun? Was könnte zusammen passen, damit die Worte einen Sinn ergeben? - Möglichkeiten ausprobieren

Ist der Text richtig zusammengesetzt – vergleichen mit Joh 1,1-5.

– Ist er jetzt besser zu verstehen? Warum? Warum nicht?

Wir hören die Worte noch einmal, ganz langsam vorgelesen. Mehrere Male wiederholen, Kinder dürfen mitlesen, wenn sie wollen.

Dazwischen Lied: **RKW Nr. 9** Gib uns Ohren, die hören

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.

Im Anfang war es bei Gott.

Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.

In ihm war das Licht und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Kurze Gedanken zur Aktion:

Wir legen den Text in der richtigen Reihenfolge hin, er ist uns ja jetzt vertraut. Aber wer VERSTEHT ihn richtig? Vielleicht brauchen wir dafür ein ganzes Leben, vielleicht noch länger. - Wer kann uns den Text entschlüsseln?

- Wer oder was ist dieses Wort? Was könnt ihr darüber sagen? - Antworten sammeln.

- Johannes stellt diesen Text, das Lied auf das Wort, an den Anfang des EVANGELIUMs.

Warum wohl? - Wer fragt, was das Wort ist, wird neugierig *weiterlesen!*

2. Was wird er dabei erfahren? - Gott sorgt sich um die Menschen, ist selbst Mensch

durch den
Glaubenden
lieben und
Fußwaschung,
geworden: JESUS CHRISTUS kommt von Gott,
heilt die Menschen, will, dass sie glauben und
Glauben an ihn zu Kindern Gottes werden. Wir
sollen tun, was Jesus getan hat: Gott, den Vater
die Menschen lieben (Jesu Beispiel in der

Jesu Hingabe des Lebens

am Kreuz).

Das ist unser Weg, Licht für unser Leben, wahres

Leben.

Diese Botschaft bekommen alle Christen geschenkt: als neues Leben in der Taufe. Orthodoxe Christen, evangelische Christen und wir katholischen Christen. Leben wir mit diesem Licht?

Fürbitten: Guter Gott, wir danken dir, dass du unser Leben kennst und Mensch geworden bist.

- Kind: Schenke uns immer wieder Menschen, die es gut verstehen, uns die Bibel als

Gute Botschaft an uns zu übersetzen. – Ruf: GL 358 - Herr, erbarme

dich...

- Kind: Wir bitten dich für unsere Lehrer, die in den Ferien neue Kraft für die Arbeit schöpfen. Hilf ihnen, uns das zu lehren, was wir zum Leben brauchen.
- Kind: Segne unsere Eltern und lass sie für uns die nötige Geduld und Zeit haben.
- Kind: Wir denken an die Kinder, die nicht in unserer RKW dabei sind. Lass sie

Gemeinschaft mit uns halten und uns zu einer guten Gruppe zusammen wachsen.

..... freie Fürbitten oder Stille für ganz persönliche Bitten

P/D/K: Guter Vater, du hörst gern, wenn deine Kinder zu dir beten mit den Worten, die wir

von deinem Sohn Jesus Christus gelernt haben:

singen: Vater unser im Himmel. Denn dein ist das Reich

P/D/K: So bleibe bei uns (euch) und segne uns (euch) der allmächtige und menschenliebende

Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Gehet hin in Frieden (oder: Singet Lob und Preis.) - Dank sei Gott dem Herrn.

Lied: **RKW Nr. 18** Segne uns mit der Weite des Himmels

Materialteil zum 2. Tag

M2

M2 / A Variante A - Eine Zeitreise zu Martin Luther

Personen: Katechet als Reiseleiter

Martin Luther als Mönch: schwarzer Talar mit weißem Zingulum,
schwarzes Käppi /Pileolus
mit Schreibfeder, dicker (alter) Bibel und Papier

Katechet: Schließt eure Augen – wir müssen auf eine weite Reise gehen.

Wir verlassen unsere Zeit mit Computer und Fernseher und Zeitung, -
statt dessen erzählen Handelsleute und Boten und Sänger, was geschehen
ist.

Flugzeug, Auto, Fahrrad und Zug gibt's auch nicht mehr – gereist wird mit
Pferden,

eventuell im Pferdewagen oder in einer Kutsche (wer reicher ist) über
holprige Wege

- Straßen würden wir dazu nicht sagen; – wir können auch mit einem Esel
oder ganz

und gar zu Fuß reisen; Raubritter und Wegelagerer überfallen häufig
Reisende.

Strom und Gas haben wir auch noch nicht – warm ist es immer dort, wo
gekocht wird

– in der großen Küche; im Winter ist das ja ganz schön – aber im Sommer!

Kinder armer Leute gehen kaum in eine Schule, sie müssen zu Hause in der
Werkstatt

oder im Stall und auf den Feldern mitarbeiten; die Mädchen haben natürlich
bei der

Hausarbeit alle Hände voll zu tun: Wasser vom Brunnen holen, Wäsche am
Fluss

waschen, Flachs oder Wolle spinnen, stricken, sticken, weben, nähen,
knüpfen ...

Ach, da ist ja noch etwas: Wer nachts arbeiten will, braucht dazu Öllampen oder
Kerzenlicht, eine ziemlich teure Angelegenheit!

Gerade hat einer eine große Entdeckung gemacht - Ich sag euch den Namen
des Erfinders:

Johann Gutenberg. Mit beweglichen Buchstabentypen setzte er Texte
zusammen

und konnte Bücher drucken; zuerst in Mainz, jetzt auch woanders. Vorher
wurde auf

festen Platten der Text in Spiegelschrift eingraviert, aber nur ganz wichtige
Texte, und

kunstvoll mit Bildern gestaltet.

Bücher haben die Mönche im Kloster kunstvoll abgeschrieben - ein Buch war
eine

wertvolle Sache; aber jetzt konnten Bücher leichter und vor allem mehrfach
hergestellt werden - und das Buch, das wichtigste Buch, die Bibel, war eins
der ersten

Bücher, die gedruckt wurden - das war im Jahr 1455!

Und eine weitere Sache beschäftigt viele Menschen: Am Ende des Ozeans
wurde neues

Land entdeckt, Amerika! Das lockte Missionare zu gefährlichen Reisen - sie
wollten

den Menschen den Glauben an Jesus Christus bringen; aber auch viele Abenteurer

kamen, die fremdes Land erobern wollten.

Unruhen und Kriege und Hungersnöte überziehen immer wieder unser Land. Deutsche

Fürsten beanspruchen mehr Macht für sich selbst gegen den Kaiser, der Krieg führt.

Um die Kirche war es auch nicht gut bestellt. Aber hört und seht jetzt selbst, was ein

Mönch euch zu sagen hat! – Er heißt Martin Luther, ist Priester und Professor und lebt

in Wittenberg, eigentlich. Wir schreiben das Jahr 1521.

Martin Luther: Na, in dieser Zeit war die Kirche sehr mächtig. Dem Papst in Rom gehörte

der Kirchenstaat. Ich hab es selbst gesehen: Er herrschte wie ein weltlicher Fürst!

Ebenso auch viele Kardinäle und Bischöfe. Macht und Reichtum beschäftigten sie so,

dass sie sogar an Kriegszügen teilnahmen. Dann wieder gaben sie glänzende Feste.

Um das Wohl der ihnen Anvertrauten oder gar um die Armen kümmerten sie sich wenig.

Die Sorge um den Glauben spielte kaum eine Rolle. Viele im Volk, vor allem die Bauern,

litten Not. So konnte es mit der Botschaft Christi und seiner Kirche nicht weitergehen!

Bettelorden, die Franziskaner und Dominikaner, riefen zu einer Erneuerung der Kirche.

Ich habe damals auch meine Stimme erhoben: Es konnte doch nicht sein, dass ein Mensch

sich Gnade von Gott mit einem Ablassbrief vom Papst aus Rom erkauft!

Katechet: Wie? Was für ein Brief? Erklären Sie uns das bitte etwas näher.

Martin Luther: Ja, aber nur kurz. Als Zeichen echter Reue und Buße tut ein Christ ein gutes

Werk. Das kann durchaus sein, dass jemand Geld, sogar viel Geld weggibt. Nun aber

brauchte der Papst Geld für den Bau der prächtigen Peterskirche. Also empfahl er als gutes

Werk, den Bau zu unterstützen, und wer seine Schuld bereut und umkehrt, könnte das mit

einer Geldspende verstärken. Für diese Geldspenden erhielt der einzelne einen Ablass-

brief, der die gute Tat bestätigt. Damit sind ihm Strafen aus seiner Schuld getilgt.

Diese Sache könnte gut sein, aber leider artete sie aus: Viele glaubten nämlich, sich mit

dem gespendeten Geld den Himmel erkaufen zu können. Ein regelrechter Handel

entwickelte sich: Ablasshändler witterten Verdienst, wenn sie die Briefe verkauften. Sie

sorgten schnell dafür, dass der Ablass zu einem reinen Geschäft herabgemindert wurde.

Das bereitete mir Sorge: Als Theologieprofessor und mehr noch als Beichtvater musste ich

Wert darauf legen, dass die Menschen sich bekehren, sich ganz Gott zuwenden und sich

die Gnade durch Jesus Christus schenken lassen.

Katechet: Ich hoffe, ich habe Sie richtig verstanden: Durch den Ablasshandel glaubten die

Menschen, sie brauchen nicht von ihrem bösen Tun umzukehren, sondern sie können

Geld bezahlen, dann ist das bei Gott schon in Ordnung!

Und Papst und Bischöfe haben das Geld für Prunk und Bauten ausgegeben.

Martin Luther: Ja, so ungefähr. Ihr versteht, dass ich da nicht schweigen konnte.

95 Thesen - Sätze, Denkanstöße oder Aussagen sind das - habe ich in lateinischer Sprache

zum Ablass verfasst und ausgehängt – wir schrieben und sprachen als

Wissenschaftler

nur Latein. Ich wollte mit anderen Theologen und mit den Bischöfen über den

Ablass

diskutieren - aber vergeblich! Das war im Jahr 1517 – an den Thesenanschlag erinnert ihr

euch am Reformationstag. Erst als man überall in Deutschland anfang, diese Sätze zu

lesen – ihr wisst ja, der Buchdruck machte schnelle Verbreitung möglich -, und als die

Unruhe immer größer wurde, sollte ich nach Rom reisen und mich für meine Lehre

verantworten. Eine Kirchenspaltung wollte ich nicht. Aber ich fürchtete, dass es in Rom

einen Prozess gegen mich geben würde, denn ich hatte weitere Schriften veröffentlicht.

Immer mehr einflussreiche Leute, Fürsten, Professoren, Bischöfe erkannten

darin die

fällige Erneuerung der Kirche.

Katechet: Und, sind Sie nach Rom gereist?

Martin Luther: Nein. Aber ich musste in Augsburg auf dem Reichstag vor einem

Gesandten

des Papstes, dem Kardinal Cajetan Rede und Antwort stehen. Allerdings konnte

er meine

Sache nicht widerlegen – ich schrieb also mehr zu meinem Glaubens- und

Bibelverständnis.

Katechet: Herr Professor Dr. Martin Luther, wahrscheinlich verstehen wir jetzt etwas
besser

die Zeit, in der sie lebten. Doch - was für Sachen tragen Sie da unter dem Arm?

Martin Luther: Das – ach so, ja, das ist die Bibel. Auf meiner Rückfahrt vom Reichstag in

Worms ließ mich mein Landesfürst überfallen und entführte mich zum Schein auf die

Wartburg. Öffentlich durfte ich nicht mehr auftreten, das hätte mein Leben kosten können.

Also habe ich Zeit, die gesamte Bibel ins Deutsche zu übersetzen, so dass sie jeder

versteht. – Dazu muss man dem Volk schon aufs Maul schauen können.

Katechet: Das sind recht kräftige Worte. Haben Sie Dank für dieses Gespräch.

M2 / B

Variante B - Ein Rollenspiel

Personen: Ralf =R mit einem Brief, Jürgen=J, Pastorin=Pn

(R und J treffen sich)

J: Hallo, Ralf! Na, weißt du auch nicht, was du in den Ferien anstellen kannst? Wir fahren erst in zwei Wochen in den Urlaub.

R: Ich hätte da schon einige Ideen. Wir können gleich heute damit anfangen. Aber erst muss ich noch schnell diesen Brief abgeben.

J: Den kannst du doch mit der Post schicken.

R: Ne, das kann ich nicht. Ich muss den schon unserer Pastorin persönlich abgeben.

J: W, w, was? Pastorin gibt es doch gar nicht.

R: Klar, bei uns schon. Komm mit, dann kannst du dich selbst überzeugen.

(gehen zur evangelische Kirche) Weißt du, ich hab den Anmeldetermin für den Konfirmandenkurs verpasst.

J: Konfir... Was hast du verpasst? Ich kenne nur Firmung und da habe ich noch ein bisschen

Zeit. – Hier steht: Evangelische Kirchengemeinde St. Johannes.

R: Ja, da sind wir richtig.

J: Sag mal, hat das evangelisch was mit Evangelium zu tun?

R: Ich glaub, da fragst du lieber unsere Pastorin. In der Christenlehre gab es nämlich

Wichtigeres als Aufpassen.

J: Wenigstens mal etwas, was wir gemeinsam haben. Ansonsten versteh ich nur Bahnhof.

(R klingelt am Pfarrhaus – Pastorin öffnet)

Pn: Hallo, Ralf, was führt dich denn hierher? Wie ich sehe hast du deinen Freund mitgebracht.

R: Ich wollte mich noch anmelden für den Konfirmandenkurs. Das ist mein Freund Jürgen.

Wir haben da auch ein paar Fragen an Sie, falls Sie Zeit haben.

Pn: Hallo Jürgen. – Ralf, du kommst ja reichlich spät mit der Anmeldung, aber noch nicht zu

spät. (R gibt ihr den Brief) Zu euren Fragen: In einer halben Stunde wird eine Taufe sein. Da

muss ich noch einiges bereit stellen. Kommt doch einfach mit und ich versuche eure

Fragen zu beantworten.

J: Taufe kenne ich. Letzten Sonntag wurde in der heiligen Messe ein Baby getauft. Mann, hat

das geschrien. Ist das hier auch so?

Pn: Mit dem Schreien vielleicht. Übrigens heißt es bei uns: Gottesdienst mit Abendmahl.

Aber jetzt ist nur einfach eine Tauffeier.

J: Hat das Wort evangelisch eigentlich etwas mit Evangelium zu tun? Wenn ich mich nicht

irre, heißt Evangelium - Frohe Botschaft.

Pn: Das hast du gut behalten. Evangelisch bedeutet: dem Evangelium entsprechend. Wenn

Christen so leben, wie es der Botschaft Jesu entspricht, kann man sagen: sie leben

evangelisch. Na, Jürgen, an deinem Gesicht kann ich aber berechtigten Protest ablesen.

Seit der Reformation, also seit Martin Luther die Kirche erneuert hat, ist das Wort evangelisch zur Bezeichnung einer Konfession, eines bestimmten christlichen Bekenntnisses geworden und zwar im Gegensatz zu katholisch.

J: Oi, ist das kompliziert. Was das Abendmahl bedeutet, weiß ich auch nicht so richtig. Ich

glaube, die Zeit bis zur Taufe reicht bestimmt nicht aus für all meine Fragen. Ich werde mir

erst mal die Kirche anschauen. Beim Martinsumzug hab ich nie genügend Zeit dafür.

R: Ja, stimmt, wegen Martin Luther sind wir doch immer in unserer Kirche.

J: Nu halt aber mal die Luft an: Ich dachte wegen Martin von Tours, der Bischof war.

R: Ne, das hängt doch mit ... Ich glaub, wir müssen unsere Pastorin später noch mal löchern...

M2/1: Evangelische Kirche besichtigen - und - 10 Fragen an einen Profi

Für eure Aufgaben braucht ihr Schreibpapier mit Pappunterlage und Zeichenpapier, Bleistift und Radiergummi und natürlich Schreibzeug. Ihr könnt auch Farbstifte mitnehmen.

Lasst euch durch die evangelische Kirche führen.

3. Notiert, was euch auffällt. Fragt euren Kirchenführer, warum manches so ist oder eurer Meinung nach fehlt. Haltet das in Stichpunkten fest
4. Zeichnet einen Plan von der Kirche und tragt ein, was ihr findet.

10 Fragen an einen Profi

Nun befragt den Pastor, die Pastorin, die Katechetin, den Kantor, Küster, Kirchenälteste ...

Überlegt euch selbst vorher Fragen. Hier nur einige Beispiele:

5. Wie lange sind Sie schon in der Gemeinde?
6. Was sind Ihre Aufgaben?
7. Wie viele Menschen, Orte, Kirchen gehören zu Ihrer Gemeinde?
8. Seit wann gibt es hier evangelische Christen? Dürfen wir mal in die Chronik schauen?
9. Wie sieht Ihr Tageslauf aus?
10. Wer kümmert sich in Ihrer Gemeinde um ...

11. Kennen Sie einen Kirchenchor, Ministranten, RKW?
12. Leben hier auch andere Christen? Machen Sie manchmal etwas gemeinsam?
13. Was gefällt Ihnen an Ihrer Kirche? Was nicht?

M2/2

Wer weiß Bescheid?

Gottesdienst - Vaterunser - Glaubensbekenntnis - Sakramente

Ihr braucht das Evangelische Gesangbuch (**EG**) und das katholische Gotteslob (**GL**).

1. Gottesdienst

Schreibt auf ein Plakat, welche Formen des Gottesdienstes bekannt sind: **EG** S. 10 und 11

Schreibt auf ein zweites Plakat

die Ordnung für den Gottesdienst mit Abendmahl unter den Nummern **EG 671**, S. 1122

und **673**, S.1132

und 1134

und die Ordnung für den Predigtgottesdienst unter Nr. **680**, S. 1160 – 1162.

Erkundigt euch, wann in eurer Stadt welche Gottesdienstform gewählt wird.

2. Vaterunser und Glaubensbekenntnis

Text des Vaterunser **EG** Nr. 715, S. 1206 im Vergleich mit **GL** Nr.2 /4

und des Glaubensbekenntnisses **EG** Nr. 903, S. 1550 im Vergleich mit **GL** Nr. 2 /5.

Schreibt auf, was euch auffällt.

3. Sakramente

Martin Luther hat einen Kleinen Katechismus geschrieben, in dem die Glaubenslehre zusammen gefasst ist. In einem Auszug daraus findet ihr unter **EG** Nr. 905, S.1560-1562

etwas zu den Sakramenten. Welche Sakramente sind genannt?

Welche Sakramente kennt die katholische Kirche? Ihr könnt dazu im **GL** Nr. 41/1-2, S. 79-80

und schreibt eure Beobachtungen auf.

M2/3:

Warum die Bibel auf dem Altar liegt

Findet heraus, warum oft in evangelischen Kirchen eine Bibel auf dem Altar liegt.

Dazu braucht ihr: eine Bibel - Einheitsübersetzung,

Schreibpapier, Stifte

1. *Tragt auf einem Blatt **wichtige Inhalte der Bibel** zusammen.*
2. *In welchen **Sprachen** sind die biblischen Texte **ursprünglich** geschrieben worden?*

.....
.....
**Wie heißen zwei bedeutende
Bibelübersetzungen?**

Wer erarbeitete
sie?

Wann sind sie
entstanden?

Entschlüsselt dazu die folgenden Textzeilen. Ob ihr richtig liegt, sagt euch Gruppe
M2/ 4.

, tng tpS tßh lbB nsch rbh rd gnztsrb schch rg D .drw nnn
gb sts rhC rv 052 rh J m ngl hat 07 nv s l w
einzusetzen: ie ie i e Ü e e u e e ä i e i e ei eua ia
ei ie o eo oe i a o i u e oe u e

Die Übersetzung der Βίβελ auf λατιν erledigte der heilige Ἰερωνίμου ab 383 n.
Christus. Diese Übersetzung heißt: 22 21 12 7 1 20 1

3. Die Zeit um 1500, als Martin Luther lebte.

Wer konnte lesen und
schreiben?

Wer besaß
Bücher?

Wer verstand die lateinische Sprache,
die in den Gottesdiensten der Kirche gesprochen
wurde?.....

.....
.....

4. Warum ist es wichtig, einen **Bibelt**ext in der Muttersprache zu hören?.....

.....
.....
.....
.....

.....
.....
Martin Luther lehrte: Allein die Heilige Schrift ist für den Glauben maßgebend, nicht aber die

Kirche und ihre Auslegung.

Lateinisch heißt dieser Maßstab: *Sola scriptura*.

**M2/4.....Eine
Bibelrätsel.....**

1. Stadt, in der Jesus starb und auferstand, gilt als heilige Stadt - Offb 21,2
2. Wie heißen die Männer, die Jesus auserwählte? - Apg 1,2-3
3. Wer schrieb den Brief an die Kolosser? Kol 1,1
4. Name des Gebietes, in dem der Ort Kana liegt Jo 4,46
5. Welcher Brief steht im Neuen Testament? Brief an – Hermas, -Lukas, -Titus, - Pilatus
6. In welcher Stadt wohnt der Zöllner Zachäus? Lk 19,1-2
7. Name des ersten Märtyrers Apg 7,59
8. In welchem Brief steht das Hohe Lied der Liebe? 13. Kapitel des 1. Briefes an die
9. In welcher Stadt gab es Aufruhr wegen Paulus? Apg 19,28-29
10. Wo lehnten die Einwohner Jesus ab? Mk 6,1
11. Wer schrieb die Apostelgeschichte? Auch ein Evangelium stammt von ihm.
12. Wie hielt Paulus mit den Christen in Korinth Kontakt? (Pluralform)
13. Davon war die junge Kirche betroffen Apg 8,1

1.									XX XX	ORDNE T DIE BUCH- STABE N- GRUPP EN UND DIE BUCH- STABE N RICHTI G, DANN WISST IHR, WIE DIE GRIEC HI- SCHE UND DIE LATEINI - SCHE BIBEL GE- NANNT	pt
2.							XX XX	XX XX	XX XX		gin
3.						XX XX	XX XX	XX XX	XX XX		ta
4.							XX XX	XX XX	XX XX		ua
5.					XX XX	XX XX	XX XX	XX XX	XX XX		Se
6.							XX XX	XX XX	XX XX		XX XX
7.									XX XX		T
8.									XX XX		L
9.							XX XX	XX XX	XX XX		V
10.							XX XX	XX XX	XX XX		A
11.					XX XX	XX XX	XX XX	XX XX	XX XX		U
12.						XX	XX	XX	XX		A

						XX	XX	XX	XX	WERDE N !	
13.											G

Zwei bedeutende Bibelübersetzer:

6./6 4./4 1./2+3 2./3 7./7 1./9 3./3 9./7 (ab 383 n.Chr.) _____ Y _____

1./9 3./2 8./3 10./7 5./2 8./5 11./1+2 8./6+7 12./4 13./3 (1524 n.Chr.)

M2/5	Wer war Martin Luther?
-------------	-------------------------------

Erarbeitet mit den folgenden Daten und Bildern ein Lebensbild von Martin Luther.

Stellt dies dann allen vor.

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren, sein Vater Hans war

Hüttenmeister im Mansfelder Kupferbergbau. In Mansfeld begann Martin seine Schulzeit.

Mit 14 Jahren besuchte er die Magdeburger Kathedralschule. Danach ging er bis 1501 an die

St.-Georgs-Kirchenschule nach Eisenach – die Eltern haben das Geld für eine gute Bildung

ihres zweiten Sohnes immer wieder aufgebracht. Sie wollten, dass Martin Jura – also

Rechtswissenschaft – studiert. So schrieb er sich an der Erfurter Universität ein. Vier Jahre

studierte er dort von 1501-1505 und machte seinen Abschluss als Magister (Lehrer). Dann

wechselte er zur Studienrichtung Jura, aber nur kurz, denn:

Bei einem heftigen Gewitter, das ihn in Stotternheim bei Erfurt überraschte, versprach er,

wenn er mit dem Leben davon käme, ins Kloster einzutreten und Mönch zu werden. „Hilf

du, heilige Anna, ich will ein Mönch werden“, betete er. Am 17. Juli 1505 trat Martin in das

Augustinerkloster in Erfurt ein, wurde im April 1507 zum Priester geweiht und begann mit

dem Theologiestudium.

Schon 1508 wurde er an die Universität in Wittenberg berufen, studierte weiter Theologie und

hielt bereits Vorlesungen, zunächst in Philosophie, bald über die Bibel und ihre Auslegung.

Im November 1510 besuchte er im Auftrag seines Klosters Rom und sah die Verschwen-

dungssucht des Papstes. Noch nahm er daran keinen Anstoß.

1512 promovierte er an der Universität in Wittenberg zum Doktor der Theologie und blieb

bis ans Lebensende dort als Professor für Theologie und Bibelwissenschaft eingeschrieben.

Er setzte sich als Seelsorger und Theologe kritisch mit dem Ablasswesen auseinander, das

missbraucht wurde, um Geld heran zu schaffen, aber echte Buße und Umkehr nicht förderte.

Am 31. Oktober 1517 verschickte er dazu 95 Thesen (Sätze), um sich mit Theologen und

Bischöfen über den Ablass auseinanderzusetzen – (der Thesenanschlag an der Tür der

Wittenberger Schlosskirche ist historisch umstritten und eher unwahrscheinlich, wenn auch

sehr einprägsam). Gegen Luthers Absicht wurden die Thesen, die lateinisch geschrieben

waren, schnell verbreitet – ihr wißt warum!

1518 begann ein römischer Prozess gegen Martin Luther, weil er unter Verdacht stand,

nicht den rechten Glauben zu lehren. Politische Unruhen verschleppten den Fortgang.

1520 wurde unter anderem Luthers Hauptschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“

gedruckt und veröffentlicht. Luther verbrannte die Bannandrohung des Papstes, der Papst

schloss ihn aus der Kirche aus.

Luther sollte nun auf dem Reichstag in Worms 1521 seine Lehre widerrufen und erklären,

dass er im Unrecht sei. Damit sollte diese gefährliche „Reformation“ beendet werden,

andernfalls hätte er die „Konsequenzen“ zu tragen: der Kaiser würde ihn ächten und er

könnte getötet werden. Luther weigerte sich, sein Verständnis der Bibel zu widerrufen.

„Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir!“ rief er aus.

Für den Rückweg hatte ihm der Kaiser zwar freies Geleit zugesichert, aber Luther hatte unter

den Fürsten Verbündete. Einer ließ ihn zum Schein entführen und brachte Luther auf

die Wartburg, wo er als Junker Jörg lebte und das Neue Testament ins Deutsche übersetzte.

Er trat aus dem Orden aus und heiratete 1525 Katharina von Bora, die bis dahin Nonne war.

1534 wird seine Übersetzung des Alten Testaments gedruckt. In der weiteren Zeit hatte

Luther mit der Lehre des „erneuerten Glaubens“ und mit der Ordnung für die Kirche zu tun, die aus der Reformation entstanden war. Er starb am 18. Februar 1546 in Eisleben.

Dann fangen Sie mit dem Studium der Bibel an!

Martin Luther war als Universitätsprofessor beliebt. Er verstand sich mit den Studenten und war ein guter Lehrer. Dennoch machte er stets einen sorgenvollen und unglücklichen Eindruck.

„Bruder Martin“, sagte zu ihm eines Tages der Ordensvikar Staupitz, „ich habe zu viele Aufgaben, um sie gut zu erfüllen. Ich werde meine Aufgabe als Professor für Bibelauslegung abgeben.“

„Aber, das geht doch nicht“, entfuhr es Martin, „wegen Ihnen kommen doch so viele Studenten nach Wittenberg.“

„Ich habe einen sehr guten Mann gefunden, der meinen Platz einnehmen kann“, erklärte Staupitz. „Sie werden der neue Professor für Bibelauslegung!“

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein. Ich kenne doch nur das, was wir im Gottesdienst lesen“, wehrte Martin ab. Staupitz entgegnete: „Dann gehen Sie schleunigst in die Bibliothek und fangen mit dem Studium an!“

Martin Luthers Entdeckung

Die Bibel und ihre Kommentare waren alle in Latein geschrieben, große schwere und von Hand geschriebene Bücher. Das wird langweilig, dachte Martin bei sich und schlug das Neue

Testament auf. Aber was war das? Auf einmal konnte er sich nicht mehr davon losreißen. Die Worte packten ihn in seiner Studierstube.

Warum hatte er sich nicht schon früher mit diesen Glaubensworten auseinander gesetzt!

Worte, die er über Jesus und von ihm wusste, erwachten zu neuem Leben. Martin wurde froh, tief drinnen in ihm strahlte Heiterkeit auf: „Wenn Gott wie Jesus ist, muss man keine Angst vor ihm haben!“

Martin überlegte weiter: Aber wenn nun die Bibel Recht hat – und dessen bin ich mir ganz sicher – könnte da nicht in der Predigt der Kirche einiges falsch oder nicht in Ordnung sein, wenn ich vor Gott Angst habe?

Folgende Bilder findet ihr:

Martin Luthers Eltern

Martin Luther als Mönch,

als Junker Jörg und unmittelbar nach
seinem Tod

Lutherrose mit Luthers Initialen erklärt
er als „Merkzeichen“ seiner Theologie:

Das erste ist das Kreuz, schwarz im
roten Herzen: der Glaube an den Gekreuzigten macht uns selig.

Das Herz steht in einer weißen Rose: Glaube gibt Freude,
Trost, Friede als Gaben des Himmels, jetzt schon durch
Hoffnung, aber doch noch nicht offenbar. (weiß – Farbe der
Engel und Geister)

Ein goldener Ring umschließt das Feld, weil alle Freude und
Güter des Himmels kein Anfang und kein Ende hat.

Bild und Text zum Ablasshandel

Bannschrift des Papstes zu Luthers Lehre

Luther in Worms vor dem Reichstag,

2 Blätter aus Luthers Bibelübersetzungen

Luthers Lehre auf dem Cranachaltar in Wittenberg: Die Kirche ist da, das Evangelium
rein zu predigen

und die Sakramente nach
dem Evangelium zu verwalten.

Gestaltet eine Bildgeschichte zu einem biblischen Abschnitt. Möglichkeiten:

- gemalter oder Collage-Wandfries, - (Comic-)Bildgeschichte auf 1 Seite oder Leporello
- Klappbuch-Geschichte - Geschichte aus der Streichholzschachtel
- (Bild) Geschichte für euer RKW-Minibuch **wenn, dann mit wenigen wichtigen Worten.**

Vorschläge: Elija und die Baalspriester 1 Kön 18,20-39; Jona-Geschichte s. Beispiel unten

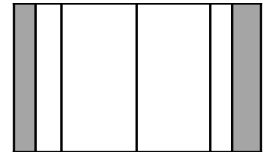
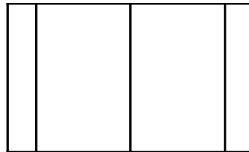
Gleichnis vom Festmahl Lk 14,15-24; - vom unbarmherzigen Diener Mt 18,23-35; - von den Arbeitern im Weinberg Mt 20,1-16; Bartimäus Mk 10,46-52;

Seligpreisungen Mt 5,3-12; Opfer der Witwe Mk 12,41-44

Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt Mt 25,34-40

Klappbuch / auch als Spruchbuch: Rechteck aus farbigem Tonkarton als Deckel schneiden, in derselben Größe weißen Zeichenkarton, in der Mitte nach innen falten, in den beiden Außenstreifen entgegengesetzt.

Die beiden „Buchseiten“ bemalen oder beschreiben. Dann Zeichenkarton in der Mitte und an den Seitenrändern auf den Tonkarton aufkleben, an den Seitenrändern etwa 3 mm Tonkarton überstehen lassen, so dass der Eindruck eines aufgeklappten Buches entsteht.



Geschichte aus der Streichholzschachtel: z.B. Jona-Geschichte s. unten

Bilder in der Größe der Fläche von Streichholzschachteln malen oder Kurztexte schreiben, mit dem Klebefalz aneinander kleben. Letztes leeres Bild in den Boden des Kästchens einkleben, die anderen Bilder in die Schachtel als Ziehharmonika hinein falten, am ersten Bild eine Lasche befestigen. Wenn die Hülle nun darüber geschoben wird, kann an der Lasche langsam die Geschichte aus der Streichholzschachtel herausgezogen werden.

			// // // // // // // // // //
			// // // // // // // // // //
			// // // // // // // //

			// // // // //

M2/7	Das Kirchenjahr
-------------	------------------------

Stellt aus dem Material eine Übersicht über den Kirchenjahreskreis in der evangelischen Kirche zusammen. Ihr braucht die Farben rot, violett und grün, Schere und Klebstoff.

Das Kirchenjahr hilft uns, an Jesus Christus zu glauben: seine Geburt, sein Leiden und Sterben, sein Auferstehn. Es zeigt uns unser Ziel: Jesus Christus ist Mitte des Kirchenjahres.

Der zweite Kreis nennt Festtage und besondere Gedenktage.

Der dritte Kreis gliedert die Festzeiten und ihre Vorbereitungszeiten im Jahreslauf.

Der vierte, leere Kreis bietet euch Platz zum Ausfüllen der Kirchenfarben.

Weiß: Freude an Jesus Christus Rot: Farbe des Heiligen Geistes und der Kirche.

Violett: Vorbereitung und Buße Grün: festfreie Zeit, Zeit des Wachsens und Reifens.

Füllt nun die Felder mit den entsprechenden Farben aus.

Im äußeren Kreis ist Platz für die Bilder /Symbole. Schneidet sie aus und klebt sie ein.

Fangt am besten mit dem Advent an, um dann im Uhrzeigersinn weiter zu gehen.

	Flammen = Kraft des Heiligen Geistes, der zu Pfingsten, 50. Tag nach Ostern die Jünger erfüllt und zum Zeugnis für Christus stärkt; „Geburtstag“ der Kirche		Gottes Wort und das Abendmahl laden zur Besinnung auf den Reformationstag (31.10.) ein; Kirche lebt davon, sich immer wieder vom Wort Gottes erneuern zu lassen		Die Friedenstaube ist Zeichen für die Bereitschaft zu Versöhnung, Umkehr und Frieden. Der Buß- und Betttag beendet die 10 Tage Friedensgebet.
	Das Schiff mit Kreuz - Ökumenezeichen Frauen aus aller Welt und allen christlichen		Unser tägliches Brot – wir danken Gott für die Ernte des Jahres und alle guten Gaben und teilen, wie Jesus es tat, mit denen, die nicht		Vier Adventskerzen für vier Sonntage, die die Ankunft des Retters und Messias Jesus Christus, Got-

	Bekenntnissen laden am ersten Freitag im März zum Gebet ein		genug zu essen haben		tes- und Menschensohn, das Licht der Welt, vorbereiten
	Dreieinigkeitsfest = Trinitatis erinnert an Gott Vater und Schöpfer, an den Sohn und Erlöser Jesus Christus und den Heiligen Geist, Leben + Kraft Gottes		Die Dornenkrone zeigt Jesu Leidensweg bis zum Karfreitag an: er brachte den Menschen Gottes Reich, sie aber ließen ihn geißeln, verspotten und kreuzigen.		Christus, die Oster-Sonne, zeigt das wichtigste Fest im Kirchenjahr: Jesus ist vom Tod auferweckt und hat den Tod besiegt
	Krippe und Stern - Weihnachten (25.12.) und Erscheinungsfest (= Epiphania, 6.1.) erinnern: Jesus der Gottessohn ist geboren und für alle Welt als Retter erschienen		Ankerkreuz: - für den Buß- und Betttag, der zu Umkehr von Sünden und zur Vergebung einlädt; - für 11.11., Martin von Tours, der mit den Armen teilte; Taufftag M. Luthers		Ein aufstrahlendes Kreuz = Toten- oder Ewigkeitssonntag (Sonntag vor dem 1. Advent) Hoffnung für unsere Toten im neuen Himmel und neuer Erde
	Christi Himmelfahrt, Donnerstag - 40 Tage nach Ostern Gottes Herrschaft auf Erden hat mit Jesus begonnen, er ist erhöht bei Gott und so auch bei uns und wird wiederkommen				

Um auszudrücken, dass die Bibel für uns sehr wertvoll ist, stellt einen besonders kostbaren Einbanddeckel her.

Vorlage mit Farben ausfüllen, mit Velourpapier und Folien (Gold- und Silberklebeband) verzieren, auf Pappe aufziehen und mit Klarsichtfolie überziehen. Aus dem Deckblatt kann ein kostbarer Einband für die Unterrichtsbibel oder die Bibel für den Kindergottesdienst entstehen.

Papier schöpfen
weichen!

(Achtung: Papierbrei muss über Nacht

Material: altes Papier (kein Zeitungspapier!), 2 Keilrahmen, Holzleim, feiner Fliegendraht,

Schere, Klarlack, Pinsel, Tacker, Mixer, Wanne, Zutaten (wie z.B. feine Blütenblätter,

Gräser, Stroh ...), Filztücher, 2 Holzbretter, Anlegemittel, Schwamm, Gewichte/Steine,

Bügeleisen

Herstellung von Schöpfrahmen und Schöpfsieb

Die Holzleisten mit Leim bestreichen und zu zwei gleich großen Rahmen zusammenfassen. Gut trocknen lassen. Dann die Rahmen von allen Seiten gründlich mit Klarlack überziehen, um sie gegen das Schöpfwasser zu schützen.

Den Fliegendraht auf einen Rahmen legen, Kanten auf die Rückseite biegen und rundherum antackern. Zum Schöpfen später den zweiten Rahmen darauf legen und beide mit den Händen zusammen halten.

Zubereitung der Masse

Das Papier (außer Zeitungspapier kann jedes Papier genommen werden), in möglichst kleine Schnipsel reißen und über Nacht in einem Eimer einweichen(1/3 Papier, 2/3 Wasser). Portionsweise im Mixer je nach gewünschtem Feinheitsgrad zerkleinern (Pulpe).

Papier schöpfen

Wanne mit Wasser füllen, das Material, die Pulpe, hinzufügen und gut durchmischen. Größere Stücke mit den Fingern zerkleinern. Jetzt die anderen Zutaten hinzufügen wie Blütenblätter, Gräser, Stroh etc.

Die Masse nochmals umrühren. Den Rahmen auf das Sieb legen und beides in den Papierbrei tauchen. Vorsichtig im Wasser hin und her bewegen, damit sich der Brei gleichmäßig auf dem Sieb absetzt.

Das Sieb waagrecht herausheben, dann leicht schräg halten, damit das Wasser ablaufen kann. Danach vorsichtig den oberen Rahmen abnehmen und das Sieb auf ein ausreichend großes Stück Filz stürzen. Statt Filz können auch Handtücher verwendet werden. Die Gewebestruktur überträgt sich dann auf das Papier. Mit dem Schwamm nun das überschüssige Wasser aufsaugen und das Sieb vorsichtig abheben.

Die nächsten Bögen genauso schöpfen und mit den Filztüchern aufeinander stapeln. Diesen Stapel zwischen zwei Bretter legen und mit Gewichten oder Steinen beschweren, damit das restliche Wasser heraus gedrückt wird.

Das Brett abnehmen und das Filztuch mit der Papierschicht nach unten auf die Arbeitsplatte legen. Den Filz vorsichtig abziehen. Die entstandenen Papierbögen gut trocknen lassen, dann von hinten nicht zu heiß glatt bügeln.

Hört, wie evangelische Christen mit den Herrnhuter Losungen leben:

Kurzerzählung: Für jeden Tag ein gutes Wort

(Besser als die folgende Erzählung ist, jemanden zu Gast zu haben, der mit den Losungen lebt.)

Wir zwei Schülerinnen teilten im Internat das Zimmer. Ich weiß nicht, ob ihr euch das vorstellen könnt. Es gibt da viel abzusprechen: Beispielsweise, wer zuerst aufsteht, denn wir hatten nur ein Waschbecken im Zimmer – Dusche und Bad waren im Keller unseres Internats. Wir mussten uns einigen, welchen Sender und wann wir Radio hören wollten, auch wer wann Gäste bekommt. Während ich mich morgens wusch, fiel mir auf, dass Paula sich auf die Bettkante setzte und ein kleines Büchlein herauszog. Sie las etwas darin, schloss dann die Augen und blieb eine Weile ganz still sitzen. Ich merkte, dass ihr diese Zeit kostbar und wichtig war. Nach vielleicht fünf Minuten schrieb sie kurz etwas in ein Heft.

„Was machst du da?“ wollte ich von ihr wissen.

„Ach, eigentlich nichts besonderes. Das sind die Losungen, naja, klingt blöd: Losungen! Kostbarkeiten wäre besser. Worte aus der Bibel für jeden Tag. Zu Hause habe ich sie mit Mutter gemeinsam jeden Morgen vor dem Frühstück gelesen.“

„Bist du evangelisch?“ Paula nickte. Weil ich ja auch morgens betete, überlegten wir uns jetzt, wie das wohl gemeinsam gehen könnte. Morgengebet, kurzer Bibeltext - also die Losung für den Tag -, Vaterunser gemeinsam – Paula, evangelisch, und ich, katholisch, begannen gemeinsam unseren Schultag. Ich glaube, Paula weiß bis heute nicht, dass sie mir mit den Losungen ein Geschenk gemacht hat: Für jeden Tag ein gutes Wort.

Bibelverse für Spruchkarten, Format etwas kleiner als DIN A6, oder gleich in DIN A 7

– Text in Schönschrift aufschreiben oder als Bild gestalten

oder auch am Computer mit schöner Schrift schreiben;

- auf Tonkarton oder auf das selbst geschöpfte Papier aufkleben.

Stellt euch daraus eine Kartei mit guten Worten für jeden Tag her.

Hier einige Beispiele für kurze Bibelverse:

Der Herr, dein Gott, hat dich auf dem ganzen Weg getragen, wie ein Vater seinen Sohn trägt.

Dtn 1,31

Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben. Jos 1,8

Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich. 1 Kön 19,7

Du zeigst mir den Weg zum Leben. Ps 16,11

Halte mich fern vom Weg der Lüge. Ps 119,29

Ich überdenke meine Wege. Ps 119,59

.....denn alle meine Wege liegen offen vor dir. Ps 119,168

Auf dem Weg, auf dem ich gehe, legten sie mir Schlingen. Ps 142,4

Den Weg des Friedens kennen sie nicht, sie gehen krumme Pfade. Jes 59,8

Stell dir Wegweiser auf, setz dir Wegmarken, achte genau auf den Weg, den du
gegangen bist. Jer 31,21

Ich bin der Weg, Joh 14,6

Du zeigst mir den Weg zum Leben. Apg 2,28

Ich zeige dir einen anderen Weg, einen, der alles übersteigt. 1 Kor 12,31

Du weißt, ein solcher Mensch ist auf verkehrtem Wege. Tit 3,11

Gerecht und zuverlässig sind deine Wege. Offb 15,3

Impulsfragen Woran erkennt ihr katholische Christen? Was ist ihnen – was ist uns – wichtig?	Antworten auf Karten/Streifen sammeln
---	---------------------------------------

Tagesziel (zusammen mit dem Tagessymbol für das Schaubild bekannt geben):

Das Kostbarste, was wir katholischen Christen kennen, ist die Eucharistiefeier. Wir werden jetzt in verschiedenen Gruppen diese Feier vorbereiten. Jeder kann dabei mittun, so dass es wirklich unsere Feier wird. Auch anderes, was katholische Christen kennzeichnet, könnt ihr euch erarbeiten.

Beim **Tagesabschluss** eventuell das Schaubild ergänzen durch Arbeiten der Kinder aus den Stationen, weitere Erkennungsmerkmale für Katholiken auf Karten/Streifen sammeln.

Vorbereitungen zur Eucharistiefeier: Stationen 1-10, weitere Angebote: Stationen 11-16

Station 1 Ich packe einen Meßkoffer und lege hinein ...	Gegenstände zusammenstellen, die zur Feier der heiligen Messe benötigt werden M3/1
Station 2 Liturgische Gegenstände und ihre Bedeutung	Zuordnen von Bild und Text wie im Lotto oder mit den Textkarten als Tabu-Spiel M3/2
Station 3 Den Gottesdienstraum zur Feier der Eucharistie schmücken	Kerzen verzieren und Blumenschmuck für die Eucharistiefeier vorbereiten - überlegen, warum diese Dinge auf dem Altar und in der Kirche stehen, vgl. Andacht vom 3.Tag
Station 4 Lieder zu unserer Feier	Lieder für die Eucharistiefeier vorbereiten – aus dem RKW-Heft aussuchen
Station 5 Aufbau der Messe wiederholen oder festigen	Teile der Heiligen Messe in der richtigen Reihenfolge zu ordnen – Kommentatortexte verfassen M3/5
Station 6 Lesung 1 Kor 12,12-27 (Verse auswählen)	Das Bild vom Leib und den Gliedern entfalten und in die Lesung einfügen M3/6
Station 7 Evangelium Joh 13, 1.4 -5.12-17	Die Fußwaschung verstehen lernen als Jesu Dienst an uns und als Kennzeichen seiner Jünger M3/7

<p>Station 8 Fürbitten – Gott bitten für ...</p>	<p>Mit Hilfe von Tageszeitungen oder Bildern Fürbitten schreiben; Raum für persönliche Fürbitten geben</p>
<p>Station 9 Was die Gaben uns erzählen können Backrezept s. 1. Tag - M1/6</p>	<p>Brot und Wein betrachten und „erzählen“ lassen; herausfinden, warum sie „unsere Gaben“ sind; runde Agapebrote backen für Kinder, die nicht zur Kommunion gehen - nach der Messe austeilern - für die Andacht</p>
<p>Station 10 Lasst uns danken dem Herrn, unserem Gott 4. Danksagung zur Präfation 5. Danklitanei nach der Kommunion</p>	<p>Bilder und/oder Texte, die unseren Dank an Gott für unsere Welt, unser Leben und für Jesus ausdrücken z.B. 3. Hochgebet für Kinder; s. 1. Tag - M1/10</p>
<p>Station 11 Dem heiligen Thomas von Aquin ins Gebetbuch geschaut</p>	<p>Kniebeuge in der Kirche und vor dem Allerheiligste, Gebetsschule des hl. Thomas GL 544; 546 M3/11</p>
<p>Station 12 So viele Freunde und Geschwister und – es ist noch Platz!</p>	<p>Memory nach Anleitung herstellen, spielen; eigene Namenspatrone einfügen M3/12 Wie wär’s mit einer großen Namenstagsfeier?</p>
<p>Station 13 Wenn ich „katholisch“ höre, denke ich an ... - Apg 1,44-47; 4,32-35; Liturgiekonstitution SC 10</p>	<p>Brainstorming: Stichwort auf ein Papierquadrat schreiben, verzieren, zu einem Teppich oder Weg zusammenfügen M3/13</p>
<p>Station 14 Rosenkranz aktuell</p>	<p>Rosenkranz selbst herstellen: Perlen aus Zeitungs-artikeln, -bildern oder DIN A4-Blättern, auf denen Nöte und Anliegen aufgeschrieben sind M3/14</p>
<p>Station 15 Ein Kreuz selbst knüpfen</p>	<p>möglich in Verbindung mit Station 14 M3/15</p>
<p>Station 16 Kreuzweg</p>	<p>- Überlegen, warum in unseren Kirchen das Kreuz in der Mitte ist und in vielen Kirchen ein Kreuzweg hängt</p>

- selbst einen Kreuzweg gestalten z.B.
Texte GL 775

Eucharistische Andacht

- alternativ: Andacht ohne Allerheiligstes – dabei entfallen * -

Vorbereiten: Altartuch, Blumen mit Vase, Krug mit Wasser, Stein, Laib Brot, schwarzes Tuch, Osterkerze,
Kerzen, Monstranz (gegebenfalls Korporale, Allerheiligstes und Weihrauch)

Eröffnungslied: **RKW Nr. 13** Ehre sei Gott

Begrüßung der Kinder und Gebet: **PIK:** Guter Gott, unser Vater im Himmel, heute ist ein Tag, dich besonders zu loben und dir von Herzen zu danken. Du hast uns geschaffen und mit Namen gerufen. Wir staunen über alles, was du geschaffen hast. Immer wieder tragen wir das Brot - die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit - zu deinem Altar. In deiner Liebe schenkst du uns viel mehr: Du schenkst uns das Brot des Lebens, Jesus Christus, deinen Sohn. Darum wollen wir dir singen und dich preisen.

Lobpreis Gottes: Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes

1. Kind: Guter Gott, wir wohnen unter dem Himmelszelt.
Der Himmel wölbt sich über der ganzen Erde.
Darunter sind wir geborgen. Du schenkst uns die Erde.
Du bist der große Gott. Wer kann dich fassen?
Und doch willst du uns Menschen nahe sein.

Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes
Zwei Kinder breiten ein Altartuch auf dem Altar aus.

2. Kind: Guter Gott, unter der Sonne zu sein, ist schön.
Danke für den Tag. Danke für das Licht. Danke für die Wärme.
Danke für das Leben. Danke für die Nacht, die Mond und Sterne erhellen.
Danke für die Ruhe. Danke für jeden neuen Tag.
Behüte uns, dass wir immer in deinem Licht gehen.

Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes
Ein Kind trägt Blumen in einer Vase zum Altar.

3. Kind: Guter Gott, im Frühling und im Sommer wächst das Gras, blühen die Wiesen.
Wir freuen uns an den Blumen. Auf den Wiesen summen Bienen, Fliegen und Mücken,
auch krabbeln und fliegen Käfer umher. Du schenkst uns Wiesen und Gärten und die Tiere.
Du schenkst die Kraft zum Wachsen und Blühen.

Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes
Ein Kind trägt einen Krug mit Wasser zum Altar.

4. Kind: Guter Gott, du schenkst uns das Wasser. Es stillt den Durst.
Es trinkt die Erde und lässt die Pflanzen wachsen. Es reinigt und erfrischt.
Dank sei dir. Bewahre uns vor einer großen Flut.
Gib uns das tägliche Wasser, damit wir leben können.
Hilf uns, das kostbare Wasser zu bewahren.

Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes
Ein Kind trägt einen Stein zum Altar.

5. Kind: Guter Gott, jeden Tag gehen viele Menschen zur Arbeit.
Vater und Mutter arbeiten für uns. Sie sorgen für uns.
Auch wir haben unsere Arbeit zu tun. Manchmal ist die Arbeit schwer und mühsam.
Gib uns allen Kraft für unsere Arbeit, gib uns Geduld und Liebe.

Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes
Ein Kind trägt einen Laib Brot zum Altar.

6. Kind: Guter Gott, wir warten auf die Ernte. Wir warten auf die reifen Früchte.
Lange Zeit brauchen sie zum Wachsen. Sie brauchen Regen und Sonnenschein.
Wir danken dir für die Menschen, die sich sorgen und mühen um alles, was wächst,
die es hüten und pflegen. Wir danken für alle Menschen, die mit uns teilen.
Wir danken dir für das tägliche Brot. Guter Gott, wir bitten dich für alle Hungernden.

Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes
*Ein Kind trägt ein schwarzes Tuch vor und entfaltet es auf einer Seite des
Altars.*

- *Kurze Stille -*

Erwachsener: Guter Gott, in deiner schönen Welt ist auch der Tod.
Er ist dunkel, er ist unheimlich und schwer.
Blumen, Bäume, Tiere und Menschen vergehen zu ihrer Zeit.
Wir finden sie nicht mehr. Darum haben wir Angst. Wir sind traurig. -
- kurze Stille -

Du gibst und nimmst das Leben auf dieser Erde. Du schenkst uns neues Leben.
Du bist der Herr über Tod und Leben.

Liedvers **RKW Nr. 8** Laudate omnes gentes

P/K: Guter Gott, Vater im Himmel, das Schönste, was du uns schenkst,
ist Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr.
Er hat unter uns gewohnt, er ist unser Freund und Bruder.
Er ist über unsere Erde gegangen. Er hat ein Herz für die Menschen wie ein guter
Hirte.
Er hat ihnen das Brot ausgeteilt. Er war den Kranken, den Traurigen und den
Sündern nahe.
Er ist für uns gestorben und zu einem neuen Leben auferstanden.
Er sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Ihr sollt das Licht des Lebens haben.“

*Ein Kind trägt die Osterkerze brennend nach vorn, andere Kinder tragen Kerzen,
die an der Osterkerze entzündet und im Halbkreis auf den Altar gestellt werden.*

*Lied zur Aussetzung: **RKW Nr. 16** Wir stehen hier um den Altar 1.Strophe

* **P/D:** trägt feierlich das Allerheiligste aus dem Tabernakel auf den Altar:
Monstranz/Ziborium werden in den Kerzenkreis gestellt und inzensiert.

* **Alle knien.**

* **P:** Herr Jesus Christus, du bist in unserer Mitte, wir beten dich an.

Du Licht der Welt, wir knien vor dir. Du bist hier bei uns in der heiligen Eucharistie, in diesem Brot des Lebens. Denn du hast gesagt: "Dies Brot ist mein Leib für euch."

* Lied: **RKW Nr. 16**, 2. Strophe

P/K: Herr Jesus Christus, Du schenkst uns alles, was wir zum Leben brauchen. In dem Brot,

das wir (*hier) in der Kirche miteinander brechen, schenkst du uns Anteil an deinem Leib

und an deinem Leben. (1 Kor 10,16) In deiner Liebe sind wir alle eine Familie.

Gib uns die Kraft, deine Liebe weiter zu schenken und deine Schöpfung gut zu behandeln.

Lied **RKW Nr. 10** 1. Teil: Das eine Brot wächst auf vielen Halmen

P/K: Herr Jesus Christus, du bist unser Leben.

Du bist unsere Speise – du bist das Brot, das uns eint.

Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot. (1Kor 10,17)

Wie aus vielen Körnern ein Brot wird, so werden wir Menschen zu einer Gemeinschaft,

die deinen Namen trägt

Lied **RKW Nr. 10 2. Teil:** Seht, unser Gott lädt alle ein + ganzes Lied (Kanon) 2x singen

* **P:** Herr Jesus Christus, du sagst: „Wer von diesem Brot isst, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm.“ Jesus ist jetzt hier in diesem Brot.

P/K: Wir wollen einen Moment still sein.

Jeder sagt still Jesus das, was ihn bewegt...)

Anbetungsrufe (zwei Kinder sprechen abwechselnd - dazwischen die Akklamation)

P/K: Gott, du bist gut.

A: Wir loben dich, wir danken dir.

(Akklamation aus dem 3. Hochgebet mit

Kindern)

1. Kind: Jesus, du bist das Brot für uns und für das Leben der Welt.

2. Kind: Jesus, du bist das Leben der Menschen,
du heilst Kranke und schenkst neues Leben.

1. Kind: Jesus, du bist das Licht der Welt, du schenkst uns Freude und vertreibst die Angst.

2. Kind: Jesus, du öffnest unsere Augen und zeigst uns den Weg.

1. Kind: Jesus, du suchst die Sünder, und du führst uns ins Licht.

2. Kind: Jesus, du schenkst den Frieden und gibst uns die Kraft, Gutes zu tun.

1. Kind: Jesus, du bist mit uns, und wir dürfen eins sein mit dir.

Fürbitten der Kinder

P/K: Wir wollen Jesus jetzt auch unsere Bitten sagen: (*Fürbittruf: Herr, erbarme dich ...*)

1. Kind: Herr Jesus Christus, immer wieder klopfst du an und möchtest bei uns eintreten.

Du willst uns nahe sein, willst in uns sein, und wir in dir.

Bleibe bei uns, hilf uns, dich zu lieben.

2. Kind: Herr Jesus Christus, du bist das Brot des Lebens und willst unser Leben stärken.

Stärke in uns deine Liebe, dass wir im Frieden miteinander leben und einander Gutes tun, wie du es getan hast.

3. Kind: Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt und willst unser Leben hell machen.

Lass dein Licht in uns nicht ausgehen; lass uns auch für andere ein Licht sein.

Schenke allen Menschen, die dich nicht kennen, dein Licht und dein Leben.

4. Kind: Herr Jesus Christus, du gibst uns Kraft, dass wir die guten Wege gehen.

Denk an alle Menschen, die schwere Wege gehen, die Not leiden und die allein sind.

5. Kind: Herr Jesus Christus, du liebst die Kinder, du hast uns gern.
Wir danken dir für unsere Eltern. Segne sie und bewahre sie,
stärke sie in der täglichen Sorge um unser Leben.
Gib allen Kindern auf der weiten Welt, was sie zum Leben brauchen.

P/K: Lasst uns mit Jesus zu Gott, unserem Vater beten:

A: Vater unser im Himmel

(* RKW-Lied Nr. 16 wiederholen oder Gotteslob 542; Eucharistischer) Segen

Schlusslied: **RKW Nr. 6** Das ist das Fest

Materialteil zum 3. Tag

M3

M3/1 Ich packe einen Messkoffer und lege hinein

Schaut euch an, was der Küster bereit gelegt hat. Es ist etwas durcheinander.
Ordnet die Dinge und verstaut sie im Messkoffer. Damit habt ihr alles, was zur Feier
der Eucharistie gebraucht wird. Solltet ihr Ministranten sein, legt noch die Sachen
dazu, die ihr braucht.

Nun viel

Spaß.

M3/1

Albe Altarkerzen Altartuch Fürbittenbuch Gotteslob Hostien Hostienschale
Kännchen Kelch Kelchtuch Kollektenkorb Korporale Kreuz Lavaboschale
Lavabotuch Lektionar
Messbuch Messgewand Schultertuch Stola Vermeldungen Wasser Wein
Zingulum

<i>Abel</i>	<i>Kleeh</i>	<i>Mess-meldungen</i>
<i>Altar-schale</i>	<i>Kelch-buch</i>	<i>Mess-tuch</i>
<i>Altar-korb</i>	<i>Kollekten-tuch</i>	<i>Schultertuch</i>
<i>Fürbitten-schale</i>	<i>Keroporal</i>	<i>Solat</i>
<i>Gottes-tuch</i>	<i>Kurze</i>	<i>Ver-buch</i>

Hisoten Hostien-lob Kennächn	Lavabo-kerzen Lavabo-gewand Laktioner	Wesras Wien Zingulum
------------------------------------	---	----------------------------

M3/2 Liturgische Gegenstände kennen und erklären			
	<p>Erkläre das Wort: Taufbrunnen</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Christ werden - Wasser - Eintauchen - übergießen 		<p>Erkläre das Wort: Altar</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heilige Messe / Eucharistie - Kerzen und Blumen - Mittelpunkt - Brot und Wein
	<p>Erkläre das Wort: Kredentzisch</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kelch - Kännchen - Wein und Wasser - abstellen 		<p>Erkläre das Wort: Ewiges Licht</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tabernakel - Rotes Licht - Brennen - Kniebeuge
	<p>Erkläre das Wort: Weihrauch</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Körner - inzensieren / räuchern - verbrennen - riechen 		<p>Erkläre das Wort: Albe</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Priester - Kleidung - Messe - anziehen
	<p>Erkläre das Wort: Weihwasser</p>		<p>Erkläre das Wort: Kännchen</p>

	<p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wei hen • Kre uzz eich en • Tauf e • Ost erna cht 		<p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - heilige Messe - Gaben - Wein und Wasser - Kelch
	<p>Erkläre das Wort: Beichtstuhl</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schuld und Sünde - Vergebung - Priester - bekennen 		<p>Erkläre das Wort: Bibel</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heilige Schrift - Geschichten - Abraham, Moses, Israel, Jesus - lesen und erzählen
	<p>Erkläre das Wort: Kreuzweg</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leid ens weg • Fast enz eit • Bild er • Bet en 		<p>Erkläre das Wort: Stola</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Priester, Diakon - Farben grün, rot, weiß, schwarz, violett - Sakrament
	Erkläre das Wort:		Erkläre das Wort:

	<p>Sedilien –Sitze</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prie ster, Ministranten • Alta rrau m • Eröff fnun g <p>- sitzen</p>		<p>Vortrage-Kreuz</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mini stra nt • Pro zes sion • vorn geh en • Fest feier n
	<p>Erkläre das Wort: Ambo – Lesepult</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Les ung • Eva ngel ium • Lekt or • Les en 		<p>Erkläre das Wort: Messbuch</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Halt en • Prie ster • Les en <p>- Wandlung</p>
	<p>Erkläre das Wort: Glocke</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kirc htur m • Gott esdi enst • Son 		<p>Erkläre das Wort: Weihwasserbecke n</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kirc hent ür • Eint auc hen

	<ul style="list-style-type: none"> • ntag • Läu- ten 		<ul style="list-style-type: none"> • Kre- uzz- eich- en - segnen
	<p>Erkläre das Wort: Tabernakel</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brot • Leib Christi • Ewiges Licht • Kniebeuge 		<p>Erkläre das Wort: Orgel</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kirche • Musik • Pfeifen • Spielen
	<p>Erkläre das Wort: Hostienschale</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gottesdienst - Heilige Messe - Kelch - Brot 		<p>Erkläre das Wort: Kelch</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trauben • Wein • Gottesdienst • Trinken
	<p>Erkläre das Wort: Monstranz</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> -zeigen 		<p>Erkläre das Wort: Osterkerze</p> <p>Folgende Begriffe darfst du dabei nicht benutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Feuer

	-Fronleichnam -Eucharistie -Leib Christi		-Auferstehung -Nacht -Wachsnägel
--	--	--	--

M3/5 Wer weiß Bescheid? - Der Aufbau der heiligen Messe

Verschafft euch einen Überblick über den Aufbau der heiligen Messe, indem ihr die große Gliederung und die einzelnen Teile richtig zuordnet. Ob ihr richtig zugeordnet habt, kontrolliert ihr am besten mit dem Gotteslob Nr. 352 – 366.

Gebt an dem Fragezeichen euren nicht katholischen oder nicht glaubenden Freunden **Antwort. Am Stoppzeichen lest die Stoppkarte und überlegt, was ihr tut und warum.**

– Aus euren Antworten können kurze Sätze in der Eucharistiefeier verwendet werden.

?1 Lisa fragt:
Warum fasst ihr an der Kirchentür immer in so ´ne kleine Schüssel, wischt euch übers Gesicht und balanciert eine kleine Oblate in eine goldene Schüssel und macht vor der Bank einen Knicks, bevor ihr euch rein setzt?

?2 Tom will wissen:
Warum schrauben sich manche von der Sitzbank hoch und mache springen auf? Dann brabbeln sie was Unverständliches – obwohl der da vorn ganz deutlich was gesagt hat von Matthäus – und schließlich tippen sich alle an die Stirn und auf den Mund?

?3 Wolf hat beobachtet, wie alle auf einmal nach dem Lied nach unten abtauchen und wie die meisten jetzt auf ihren Knien aufgerichtet sind. Warum macht ihr das?

?4 Ira schaut zu, wie sich fast alle so was kleines weißes Rundes zum Essen holen. Kleine Kinder bekommen das nicht. Was ist das?

Stopp! – Erst mal nachdenken! Wie verhalte ich mich? Kreuzt an, was für euch zutrifft

oder zutreffen sollte oder erfindet selbst

Antworten.

Lesung und Evangelium sind Gottes Wort an uns - lebenswichtiges Wort, Wort zum Leben.

Deshalb interessiert mich, woher mein Nachbar seine neuen Schuhe bekommen hat

überlege ich, wie ich das hinbekomme, damit Mutter nicht wegen meines zerrissenen neuen T-Shirts schimpft
frage ich mich, wie ich mir das alles merken soll

suche ich einen Weg, meine Schummelei von vorhin einzugestehen

höre ich einfach zu und lass mich nicht stören

will ich mir einen Satz besonders merken

ärgere ich mich, wenn der Lektor schlampig und ohne Verstand liest

rege ich mich auf, wenn die Sänger schon in ihren Noten blättern

lass ich mich überraschen: mal sehen, was passiert und mir auffällt

Zum Evangelium stehe ich auf, weil die Bänke zum Sitzen so unbequem sind

weil man im Stehen besser zuhören kann

bin und

weil der Pfarrer besser mitbekommt, ob ich da

aufpasse

weil Jesus selbst zu uns spricht

achten

weil wir Gott gegenüber stehen, sein Wort

ehren

und

weil meine neue Jacke so besser wirkt

weil alle aufstehen

Stopp! – Erst mal nachdenken! Wie verhalte ich mich? Kreuzt an, was für euch zutrifft

oder zutreffen sollte oder erfindet selbst

Antworten.

Während die Gaben nach vorn gebracht werden, fällt mir ein,

dass manche Menschen nicht mal ein winziges Stück Brot

haben

dass ich gar keine Hostie eingelegt habe
dass meine Eltern mir keine 10 Cent für die Kollekte
gegeben haben
dass ich mich gerade mit jemandem richtig gezankt
habe – und ich bin im
Recht!
sage dass ich mich über die Ferien freue und Gott dafür Danke
dass ich wieder mal keine Lust habe und nicht mitsinge
dass die Messe jetzt zur Hälfte vorbei ist
Stopp! – Erst mal nachdenken! Wie verhalte ich mich? Kreuzt an, was für euch zutrifft
oder zutreffen sollte oder erfindet selbst

Antworten.

Während des langen Kanons (oder auch Hochgebets – jetzt wissen wir ja, wie es richtig heißt!) ist immer Wandlung. Brot und Wein werden zu Jesu Leib und Blut. Die Ministranten läuten und ich

schau nach vorn und versuche herauszubekommen, wer geschellt hat
lasse mich nicht in meinen Gedanken stören
suche im Gesangbuch das nächste Lied
gähnt muss meinem Nachbarn einen Rippenstoß geben, weil er gerade
schaue still nach vorn und denke gar nichts
sage Jesus ganz still, dass ich froh bin, ihn zu kennen
danke Jesus dafür, dass er sein Leben für uns am Kreuz hingegeben
hat
freue mich schon, dass ich bald zur Kommunion gehen kann

Stopp! – Erst mal nachdenken! Wie verhalte ich mich? Kreuzt an, was für euch zutrifft

oder zutreffen sollte oder erfindet selbst

Antworten.

In der heiligen Kommunion schenkt sich Jesus uns selbst, er gibt uns sich selbst als Speise für unseren Lebensweg zu ihm.

Deshalb muss ich mich vor der Kommunion hinsetzen und ausruhen.

Ich sage Jesus, wie ich mich freue und dass ich ihn immer zum Freund haben

möchte und dass mir etwas sehr leid tut – ich will es wieder gut machen.

Darum gehe ich einfach mit nach vorn, weil man das doch so macht - sollen die anderen denken, dass ich noch nicht zur Kommunion war?

Ich schiebe meinen Kaugummi noch schnell hinter die Backenzähne.

Ich lasse meine Arme und Hände schön runterbaumeln – oder steck die Hände

aus! in die Hosentasche; sieht einfach cool

Ich versuche möglichst schnell nach vorn zu kommen und alle anzugrinsen,

kenne. die ich

Ich freue mich, dass ich auf dem Weg zurück meinen besten Kumpel entdeckt habe.

Worten: Ich sage nichts, als mir die heilige Kommunion gezeigt wird mit den

„Der Leib Christi“. Was soll’s auch!
Ich antworte auf die Worte „Der Leib Christi“ mit „Amen“, weil ich glaube,

empfange. dass ich jetzt Jesus selbst

bewegt. Ich gehe ruhig auf meinen Platz zurück und beginne still mit Jesus ein Gespräch, in dem ich ihm danke und alles sage, was mich

bekommen. Ich gehe sehr schnell, um Anschluss an meinen Vordermann zu

Kommunion geht. Ich setze mich hin und beobachte, wer noch zur heiligen

Darüber hinaus fügt hinzu, **was wir tun** – die angegebenen Beispiele können mehrfach und auch mit anderen zusammen verwendet werden.

**stehen knien sitzen kommen bringen geben singen beten
hören gehen antworten loben danken bitten empfangen
schauen anbeten schweigen nachdenken teilen**

D i e F e i e r d e r
h e i l i g e n M e s s e

M3/6 Lesung 1 Kor 12,12-27 – ausgewählte Verse mit einem Zwischenspiel
--

Schaut euch den Lesungstext genau an. Den Rahmen der Lesung bestimmt ein Bild:

Der Leib besteht aus vielen ganz unterschiedlichen Gliedern,
er ist nicht nur ein einziges Glied.

*Der Apostel Paulus hat dieses Bild bei den Gelehrten seiner Zeit vorgefunden und bearbeitet. **Entfaltet selbst das Bild vom Leib:***

Stellt heraus, warum einzelne Teile meinen, dass sie am wichtigsten sind!

Spielt es vor und bittet alle um eine Lösung des Streites.

Welche Lösung des Streites hat Paulus in dem Brief gefunden?

*Was bedeutet es, wenn Paulus uns sagt: **Ihr aber seid der Leib Christi!***

Was bedeutet das Bild für die Gemeinschaft der Christen?

1Kor 12,12-27:

1. Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus.
2. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.
3. Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern.

15 Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib.

16 Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib.

17 Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn?

18 Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach.

19 Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib?

20 So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib.

21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht.

22 Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich.

23 Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir um so mehr Ehre, und unseren weniger anständigen

Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand,

24 während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, daß er dem

geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ,

25 damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen.

26 Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit;

wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm.

27 Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm.

M3/7 Evangelium Joh 13, 1.4-5.12-17 Die Fußwaschung
--

Macht euch mit der Fußwaschung vertraut. Schaut euch genau an, was geschieht:

Was bedeuten dir deine Füße? Welche Wege gehst du auf ihnen? Wozu sind Füße gut?

Warum wäscht Jesus den Jüngern die Füße?

Nimm die Haltung ein, die Jesus bei seinem Dienst an den Jüngern eingenommen hat – verharre nur 1 Minute so. Was bemerkst du?

Nun bewege dich und nimm die Haltung ein wie jemand, der sich die Füße waschen lässt – ebenfalls eine Minute lang. Was beobachtetest du?

Überlegt miteinander:

Wo lassen wir uns von Jesus so dienen, dass er uns die Füße wäscht?

Wie würde es unter den Jüngern Jesu, unter den Christen aussehen, wenn wir tun,

wozu uns Jesus beauftragt hat: So sollt auch ihr einander die Füße waschen!

Wenn ihr wollt, nehmt ein geeignetes Bild zu Hilfe. Besser ist, ihr lasst euch mit eurem Empfinden und eurer ganzen Phantasie auf das Geschehen der Fußwaschung ein.

***Schreibt nun für die Eucharistiefeier einen Text
oder entwerft einen Brief an Jesus
oder stellt eine Collage zusammen
oder malt ein selbst gefundenes Bild.***

Bedenkt, dass auch in der heiligen Messe Jesus unter uns ist wie einer, der sich für alle verzehrt hat und sich von allen verzehren lässt ...

M3/12 So viele Freunde und Geschwister und – es ist noch Platz!

Bereitet das Spiel mit den folgenden Karten vor:

Kopiert die Attribute der Heiligen (das sind die Beigaben, an denen die Heiligen erkannt werden) und die Namen mit kurzen weiteren Angaben auf die gewünschte Größe und klebt sie auf Zeichenkarton auf – besonders haltbar werden die Karten, wenn ihr sie noch mit Folie überzieht oder die Rückseite beklebt.

Mit weiteren Nummern könnt ihr nun noch Attribut und Beschreibung eurer Namenspatrone einfügen, wenn sie nicht genannt sind.

Informationen zur Herkunft der Namen erhaltet ihr z.B. in:

Julia Andresen, Das große Buch der Vornamen, Ratgeber beim Heyne-Verlag München.

Informationen zur kurzen Lebensbeschreibung und zu den Attributen findet ihr z.B. in:

Jakob Torsy, Der große Namenstagskalender, Herderverlag, Freiburg.

Nun könnt ihr das Spiel beginnen. Erfindet selbst Regeln, nach denen Attribut und Text

passend zusammen zu bringen sind. Die Nummern auf den Karten helfen euch, die

richtigen Paare zu finden. Vielleicht beginnt ihr mit einer Auswahl? Viel Spaß! .

<p>Heiliger Martin Bischof von Tours Namenstag: 11. November * 316/317 + 8.11.397 teilte als römischer Soldat seinen Mantel mit einem Bettler vor den Toren Amiens, ließ sich taufen mit 18 Jahren, trat aus der Armee aus und gründete ein Kloster und wurde zum Bischof gewählt</p>	<p>Heiliger Sebastian Märtyrer in Rom Namenstag: 20. Januar Ende des 3.Jahrhunderts wurde er mit Pfeilen beschossen, dann von Irene gesund gepflegt, später wieder wegen seines Bekenntnisses zu Christus mit Keulen erschlagen und in die Cloaca Maxima geworfen</p>	<p>Heiliger Andreas Apostel und Missionar Namenstag: 30. November Hingerichtet 60/62 n.Chr. nach langer Missions-tätigkeit am schräg gestellten Kreuz X („An-dreaskreuz“) in Patras in Südgriechenland; Fischer und Bruder des Simon Petrus, erstberufener Apostel, Joh 1,35-42</p>	<p>Heiliger Petrus Apostelfürst – erster Papst Namenstag: 29. Juni Hingerichtet 64 n. Chr. in Rom am Kreuz mit dem Kopf nach unten; Zeuge für Christus in Palästina, Antiochien und Rom; als Fischer berufen, Binde- und Lösegewalt von Jesus erhalten, bereute Verrat an Jesus (der Hahn</p>
--	--	--	--

			krähte)
<p>Heilige Elisabeth Landgräfin von Thüringen Namenstag: 19. November *1207 Ungarn + 1231 mit 5 Jahren verlobt und zur Wartburg geschickt, heiratete Landgraf Ludwig – 3 Kinder; sorgte für Arme, Kranke und Aus- sätzigte, verließ 1227 die Wartburg nach Ludwigs Tod, starb in Marburg</p>	<p>Heilige Katharina Jungfrau, Märtyrerin Namenstag: 25. November gemartert und enthauptet in Alexandrien 307 n.Chr., Tochter des Königs von Zypern – Legende erzählt, sie habe mit ihrem Glaub- ben 50 ungläubige Gelehr- te besiegt, wurde gerädert und, weil das Rad zerbrach, enthauptet</p>	<p>Heilige Barbara Jungfrau, Märtyrerin Namenstag: 4. Dezember gemartert und enthauptet in Nikomedien (3.Jh.) von ihrem Vater Dioskuros; er sperrte sie wegen ihres Glaubens an Christus in einen Turm, in den sie drei Fenster brechen ließ als Bekenntnis zum Dreifal- tigen Gott</p>	<p>Heiliger Christophorus Märtyrer Namenstag: 24. Juli Ophorus trug Reisende über den Fluss, wollte nur dem Stärksten dienen; ein Kind wurde so schwer, als trüge er in ihm die ganze Welt; es offenbart sich ihm als Schöpfer der Welt, er wird als Christ-ophorus getauft, sein Stab ergrünt</p>
<p>Heiliger Paulus Apostel, Missionar Namenstag: 29. Juni Enthauptet 67 n.Chr. in Rom; verfolgte als gebildeter Jude aus Tarsus (Kleinasien) und Pharisäer die junge Kirche, wurde von Christus vor Damas- kus zum Apostel berufen, predigte, und schrieb den Gemeinden Briefe</p>	<p>Heiliger Markus Evangelist, Märtyrer Namenstag: 25. April hingerichtet 67 n. Chr., begleitete den hl. Paulus auf seinen Missionsreisen, war Dolmetscher des hl. Petrus, gründete die Gemeinde in Alexandrien und schrieb das 2. Evan- gelium; Symbol: Löwe</p>	<p>Heiliger Simon Apostel, Märtyrer Namenstag: 28. Oktober Hingerichtet in Persien nach gemeinsamer Missi- onstätigkeit mit dem Apostel Judas Thaddäus, gehörte zur Partei der Zeloten (= Eiferer), wird abgebildet mit Säge, seltener mit Beil oder Lanze als Marterwerkzeug</p>	<p>Heiliger Matthias Apostel, Märtyrer Namenstag: 24. Februar durch das Los an den Platz des Apostels und Verräters Judas gekommen, um mit den übrigen Elf Zeuge für das zu sein, was sie von Anfang an mit Jesus erlebt haben; Hellebarde, Beil oder Schwert als Beigabe; Grab in Trier verehrt</p>
<p>Heiliger Nikolaus Bischof von Myra, Namenstag: 6. Dezember +345 n. Chr.,</p>	<p>Heiliger Jakobus d. Ältere Apostel, Märtyrer Namenstag: 25. Juli in Jerusalem 44 n.Chr. als erster</p>	<p>Heiliger Johannes Apostel, Evangelist Namenstag: 27. Dezember + um 100 n.Chr.,</p>	<p>Heiliger Thomas Apostel, Märtyrer Namenstag: 3. Juli Missionar in Persien und Indien, wo er</p>

ermöglichte drei Mädchen durch Geld ordentliche Heirat, half in Seenot, rettete einen Offizier vorm Tod und seine Stadt vorm Hunger; bekannte auf dem Konzil von Nizäa: Jesus Christus ist Gott und Mensch	Märtyrer der Apostel enthauptet, war bei der Verklärung und am Ölberg bei Jesus; Gebeine im 7. Jh. nach Spanien überführt: Wallfahrtsort Santiago de Compostela, Muschel als Pilgerzeichen	einzigster Apostel, der mit Gift und heißem Öl gequält wurde, aber nicht als Märtyrer starb; war Lieblingsjünger Jesu; leitete Gemeinde in Ephesus; schrieb das 4. Evangelium und die Offenbarung; Symbol: Adler	auch durch Schwert oder Lanze das Martyrium erlitten haben soll (Thomaskreuz); Winkelmaß des Baumeisters wurde sein Symbol; zweifelte, dass Jesus lebt Joh 20,24-29
<p>Heilige Christina Jungfrau, Märtyrerin Namenstag: 24. Juli unter Kaiser Diokletian um 304 n.Chr. wegen ihres Glaubens mehrfach gefoltert und schließlich durch Pfeile hingerichtet; Zeichen ihrer Folter: Pfeil, Mühlstein, Messer, Zange, Rost, Flammen, Haken und Schlange</p>	<p>Heiliger Zacharias Namenstag: 5. November jüdischer Tempelpriester, Mann der hl. Elisabeth und Vater vom hl. Täufer Johannes; hatte Dienst am Rauchaltar des Tempels, als der Engel Gabriel ihm den Sohn ankündigte; er glaubte nicht, verstummte und schrieb den Namen des Kindes auf: Lk 1</p>	<p>Verehrt wird Karl d. Große, Namenstag: 28. Januar König der Franken und erster deutscher Kaiser, verehrt als Seliger in Aachen und Osnabrück; *742, + 814 in Aachen; Schutzherr der Kirche in Rom und in seinem Reich; förderte Bildung und Seelsorge, Frömmigkeit, Kunst und Gottesdienst</p>	<p>Heiliger Jakobus d. Jüngere Apostel, Märtyrer Namenstag: 3. Mai Ostern 62 n.Chr. in Jerusaleum hingerichtet, leitete nach der Flucht des Petrus die Gemeinde; wird bei seiner Berufung als Sohn des Alphäus bezeichnet (Mk 3,18); dargestellt mit Walkerholz oder Keule und Evangelium</p>
<p>Heilige Cäcilia Jungfrau, Märtyrerin Namenstag: 22. November überzeugte Valerian, ihren Bräutigam, und dessen Bruder vom Glauben an Christus, in Rom verfolgt und hingerichtet durch</p>	<p>Heiliger Hubert Bischof Namenstag: 3. November + 727 bei Brüssel, wurde als wilder Jäger bekehrt, als im Geweih eines Hirsches das Kreuz Christi erschien; Bischof von Maastricht und</p>	<p>Heiliger Bonifatius /Winfried Bischof, Märtyrer Namenstag: 5. Juni Benediktinermönch, kam als Glaubensbote, Reformator und Organisator aus England ins Frankenreich,</p>	<p>Heiliger Ansgar Erzbischof Namenstag: 3. Februar *801 in Corbie, +865 in Bremen; Benediktinermönch und Lehrer an der Weser in Corvey, missionierte in Dänemark und Schweden, musste</p>

Schwerthiebe, die sie drei Tage überlebte; Patronin der Kirchenmusik	Lüttich, verehrt als „Apostel der Ardennen“	während der Meißfeier Dokkum erschlagen (durchbohrtes Meißbuch) „Apostel Deutschlands“	aus Hamburg fliehen; „Apostel des Nordens“
<p>Heilige Justina Jungfrau, Märtyrerin Namenstag: 26. September gemartert und enthauptet in Nikomedien 304 n.Chr. unter Kaiser Diokletian zusammen mit Cyprianus, dem Zauberer; sie widerstand seinen Künsten und bekehrte ihn zu Christus; - das Einhorn ist Zeichen für jungfräuliche Reinheit</p>	<p>Heiliger Norbert Erzbischof Namenstag: 6. Juni *1082, Stiftsherr in Xanten; 1115 Bekehrung, Priesterweihe, Prediger in Deutschland, Belgien und Frankreich; gründet zur Reform der Kirche Orden der Prämonstratenser, Erzbischof in Magdeburg seit 1126 + 1134</p>	<p>Heiliger Blasius Bischof, Märtyrer Namestag: 3. Februar + 316 in Sebaste, nach furchtbaren Qualen ent-hauptet; blieb Christus treu; Legende erzählt, im Kerker habe er einen Knaben, der eine Gräte verschluckt hatte, vorm Erstickungstod gerettet – Blasiussegen</p>	<p>Heiliuger Laurentius Diakon, Märtyrer Namenstag: 10. August wurde 258 n.Chr. auf dem Rost hingerichtet, verteilte den Kirchenschatz an die Armen und führte, als der Kaiser das Vermögen beanspruchte, den „wahren Schatz der Kirche“ zum Kaiser; Kirche St. Lorenzo in Rom über seinem Grab</p>
<p>Heiliger Lukas Evangelist Namenstag: 18. Oktober war wohl Arzt, literarisch gebildet; das 3. Evangeli-um und die Apostelgeschichte werden ihm zugeschrieben; begleitete Paulus; war nach der Legende der „Maler von Maria“; Symbol: Stier</p>	<p>Heiliger Matthäus Apostel, Evangelist Namenstag: 21. September Verfasser des 1. Evangeliums; Jesus beruft den Zöllner Mt 9,9-13; missionierte in Äthiopien, Parthien und Persien; Schwert, Hellebarde oder Beil als Marterinstrumente; Symbol: Engel oder</p>	<p>Heiliger Judas Thaddäus Apostel, Märtyrer Namenstag: 28. Oktober Bruder von Jakobus d. Jüngeren; predigte in Palästina; oft mit Keule, seltener mit Hellebarde, Steinen, Schwert oder Beil abgebildet; wird als Patron in schweren Nöten und Anliegen angerufen</p>	<p>Heiliger Bartholomäus Apostel, Märtyrer Namenstag: 24. August gehört zu den erstberufenen Aposteln (Nathanael aus Kana in Galiläa) – Joh 1,43-51; verkündete in Mesopotamien, Armenien und Indien das Evangelium; soll durch Abziehen seiner Haut hingerichtet worden</p>

	Mensch		sein
<p>Heiliger Philippus Apostel, Märtyrer Namenstag: 3. Mai verkündete das Evangelium in Skythien (heute Südrussland), wurde mit 87 Jahren in Hierapolis (Phrygien) gekreuzigt und gesteinigt; dargestellt mit Kreuz, Stein oder Lanze, auch mit Schüssel, aus der sich ein Drache windet</p>	<p>Heiliger Stephanus Diakon, erster Märtyrer Namenstag: 26. Dezember wurde von den Aposteln zum Diakon erwählt, damit er für Arme, Waisen und Witwen sorge; wurde für sein Zeugnis und seine Predigt gesteinigt; betete für seine Mörder; Saulus nimmt die Steinigung ab - Apg 6 - 7;</p>	<p>Heiliger Franz Xaver Priester, Jesuit Namenstag: 3. Dezember *1506 in Spanien, wurde Priester und schloss sich in Paris Ignatius v. Loyola an; ging 1542 als Missionar nach Goa, dann nach Japan, starb 1552 auf dem Weg nach China; Bahnbrechend für neuzeitliches Missionsverständnis</p>	<p>Heilige Hedwig Herzogin Namenstag: 16. Oktober *1174 Schloss Andechs +1243 im Kloster Trebnitz mit 13 Jahren als Herzogin nach Schlesien verheiratet; hatte viel Leid, setzte sich für christliches Leben in Familie und Land ein, half und lebte selbst arm (trug Schuhe in der Hand)</p>
<p>Heiliger Michael Erzengel Namenstag: 29. September Anführer der Gott treu gebliebenen Engel; Name bedeutet: Wer ist wie Gott? Schutzherr im Kampf gegen Unglauben und Heidentum; bringt Opfergaben zu Gottes Thron, wägt und geleitet die Seelen zu Gott</p>	<p>Heiliger Benno Bischof Namenstag: 16. Juni *1010 in Hildesheim +1106 in Meißen /Sachsen 1066 Bischof von Meißen; sorgte für sein Bistum geistlich und wirtschaftlich; ein Fisch soll die Domschlüssel wiedergefunden haben; „Apostel der Wenden“</p>	<p>Seliger Niels Stensen Anatom, Geologe, Bischof Namenstag: 25. November * 1638 Kopenhagen, viele Entdeckungen als Anatom und Geologe; wurde in Florenz 1667 katholisch, Priester, 1677 Bischof, in deutsche Gebiete gesandt, stirbt 1686 in Schwerin; Siegel: Herz (als Muskel entdeckt) und Kreuz</p>	<p>Heiliger Otto Bischof Namenstag: 30. Juni *1060 +1139 in Bamberg; gründete und erneuerte in seiner Diözese Klöster, suchte im Streit zwischen Papst und Kaiser zu vermitteln; missionierte die Pommern durch Predigt und Beispiel (1124 – 1125 und 1128)</p>

M3/11 Dem hl. Thomas v. Aquin ins Gebetbuch geschaut

Bei dieser Station lassen sich sowohl der Tabernakel als auch die Monstranz anschauen.

Schaut euch genau die Monstranz an und beschreibt sie. Was ist an ihr typisch?

Holt euch Hilfe, wenn ihr etwas nicht versteht.

Was verrät dieses Schaugefäß über das, was darin ausgestellt wird?

Schlagt im **Gotteslob** die Lieder auf: Nr. 544 Preise Zunge das Geheimnis oder

Nr. 546 *Gottheit tief verborgen* oder das Lied „*Deinem Heiland, deinem Lehrer*“.
 Wählt eins aus und betet oder singt es.
 Diese Lieder hat der heilige Thomas von Aquin im Jahr 1263 -64 – also vor 740
 Jahren - gedichtet. Spürt in dem ausgewählten Lied die verschiedenen Bilder auf, mit
 denen der hl. Thomas von Aquin beschreibt, warum wir Jesus Christus im
 allerheiligsten Sakrament verehren und anbeten.
Entwerft damit nun selbst eine Monstranz.

**Ahnt ihr, warum wir in der Kirche vor dem Tabernakel
 oder vor der Monstranz mit dem Allerheiligsten
 uns klein machen und niederknien?**
 Hier ist Platz für eure Antworten:

wie eine
 aussieht
 einem
 Sportübung

Das Bild zeigt euch,
 richtige Kniebeuge
 und wie sie sich von
 Knicks oder einer
 unterscheidet.
 Übt die Kniebeuge ein

M3/13 Wenn ich das Wort „katholisch“ höre, denke ich an ...

Schreibt auf etwa 10 x 10 cm große Quadrate alles, was euch dazu einfällt, immer
 auf ein Quadrat einen Begriff oder eine Wortgruppe. Wenn ihr wollt, könnt ihr die
 Karten auch gleich mit einer bunten Kante verzieren. Das soll etwa 10 - 15 Minuten
 dauern.

Nun schlagt in der Bibel auf Apg 1,44-47 und Apg 4,32-35. Darin wird das Leben der
 ersten **Christen** beschrieben. Ihre Gemeinschaft zeichnete sich aus durch **drei
 wesentliche Aufgaben**:

Diese Aufgaben heißen mit *griechischen Worten*:

_ i _ u _ _ ia * _ a _ _ y _ ia * _ ia _ o _ ia

Oh weh, da fehlen die Konsonanten. Hier sind sie:

D - g - k - L - M - n - r - r - r - t - t. Setzt sie an die richtigen Stellen.

Ordnet eure Quadrate nun nach diesen Aufgaben;

- manchmal werdet ihr entscheiden müssen, wohin die Karte eurer Meinung nach eher gehört,
- andere Karten werden vielleicht an zwei Plätzen auftauchen,
- bei wieder anderen Karten fällt es schwer, sie überhaupt einer Aufgabe zuzuordnen.

Diese Karten lasst gesondert liegen. Holt euch dazu Hilfe von einem Profi.

Die Weltversammlung der katholischen Bischöfe auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil in Rom 1963 beschloss ein ganz wesentliches Gesetz zur Erneuerung der Liturgie. Liturgie übersetzen wir jetzt einfach einmal mit „Gottesdienste feiern“. Überflüssige Übersetzung – das hättet ihr inzwischen ja gewusst. Seit dieser Zeit – es sind 2003 genau 40 Jahre - sprechen wir unsere Muttersprache in der Feier der heiligen Messe. In diesem wichtigen Papier heißt es:

Die **Liturgie** ist der **Gipfel**, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die **Quelle**, aus der all ihre Kraft strömt.

Denn die apostolische Arbeit ist darauf hingeeordnet, dass alle, die durch Glauben und Taufe Kinder Gottes geworden sind, sich versammeln, inmitten der Kirche Gott loben, am Opfer teilnehmen und das Herrenmahl genießen.

Andererseits treibt die Liturgie die Gläubigen an, dass sie, mit den österlichen Geheimnissen gesättigt, in Liebe eines Herzens sind; sie betet, dass sie im Leben festhalten, was sie im Glauben empfangen haben; wenn der Bund Gottes mit den Menschen in der Feier der Eucharistie neu bekräftigt wird, werden die Gläubigen von der drängenden Liebe Christi angezogen und entzündet. Aus der Liturgie, besonders aus der Eucharistie, fließt uns wie aus einer Quelle die Gnade

zu; in höchstem Maß werden in Christus die Heiligung der Menschen und die Verherrlichung Gottes verwirklicht, auf die alles Tun der Kirche als auf sein Ziel hinstrebt. (SC 10)

Liturgie als Gipfel und Quelle von allem, was die Kirche tut.

Stellt das nun mit euren Quadraten dar.

M3/14

Rosenkranz aktuell

Der Rosenkranz ist ein Gebet, das viele katholische Christen lieb gewonnen haben: Die Gebete, die gesprochen werden, während die Perlenschnur durch die Finger gleitet, kennt ihr: Das Glaubensbekenntnis (Kreuz)

Das Vaterunser (6 x eine einzelne Perle)

Das Gegrüßet seist du, Maria = Ave Maria (drei Perlen am Anfang, dann 5 x 10 Perlen)

Das Ehre sei dem Vater (vor der Vaterunser-Perle).

Durch das ständige Wiederholen der Gebete lassen wir uns auf das ein, was Jesus Christus für uns getan hat. Maria, die Mutter des Gottessohnes, die ihrem Sohn nah ist wie kein Mensch sonst, bitten wir um ihre Fürbitte für uns und alle Menschen.

Lest mehr im Gotteslob Nr. 33.

Mit Bildern oder Texten aus Zeitungen, Zeitschriften und Illustrierten, die ihr euch aussucht, stellt ihr die Perlen des Rosenkranzes her: So sind Nöte und Freude, Dank und Bitte beim Beten in unseren Händen.

So wird´s gemacht:

Ihr braucht gut 1 m Perlenschnur und die Bilder oder Zeitungsartikel, Schere, Kleber. Die Bilder werden in Streifen von 1cm Breite und 25 cm Länge geschnitten (eventuell zusammenkleben), dann auf einer Seite mit Leim bestrichen und um die Perlenschnur aufgerollt (Walzenperlen). Zwischen den einzelnen Perlen bleibt ein kleiner Abstand,

so dass die Finger sie anfassen können; nach den 10 Ave-Perlen wird ein Knoten gemacht,

so dass sie nicht darüber rutschen können, ebenso wird die Vaterunser-Perle eingeknotet

(s. Abbildung). Nach dem Zusammenführen der Schnur wird eine Vaterunser-Perle über die doppelte Schnur gerollt, eingeknotet, mit dem nächsten Knoten wird der Schnuranfang verknotet und abgeschnitten. Das Ende wird nun noch für die 3 Ave-Perlen, die letzte Vaterunser-Perle und das Kreuz (Holzleisten, härtbare Modelliermasse oder auch geknüpft) verwendet.

Noch ein Tipp: Wer gern andere Perlen haben möchte, schneidet die 25 cm langen Streifen

in Form eines langgezogenen gleichschenkligen Dreiecks oder Trapezes.

Auf jeden Fall solltet ihr mit dem Rosenkranz ein Gesätz in den Anliegen beten, die ihr eingearbeitet habt.

Ihr braucht 2 x 2 Schnüre oder Fäden von etwa 1 m Länge.

Und so wird's gemacht:

Zwei Fäden miteinander überkreuz in der Mitte verknoten:

Immer die entgegengesetzten Enden eines Fadens verknoten,
danach um 90° drehen
und wieder mit dem gleichen Knoten
das andere Band verknoten,
drehen usw.

Wichtig!

Die Knoten müssen jedesmal die gleichen sein.

Auf diese Weise die zwei Seitenarme des Kreuzes fertigen.
Sind die zwei kurzen Arme des Kreuzes in gleicher Länge
fertig geflochten, werden sie miteinander verknüpft:
Je zwei Fäden jedes Armes werden nach unten,
die anderen nach oben geführt
und ebenso wie zuvor weiter verknüpft.

4. TAG : Viele Zweige aus einem Stamm / Was Christen miteinander verbindet

Der Akzent dieses Tages liegt auf den Gemeinsamkeiten, die die Kinder in den verschiedenen christlichen Bekenntnissen entdecken: **Mehr als du glaubst verbindet uns,**

viel mehr als das, was uns trennt.

Das Wort „glauben“ ist hier durchaus im doppelten Sinn zu verstehen, einmal als „meinen, annehmen, vermuten“, dann aber auch im Sinn des eigenen Glaubensbekenntnisses.

Die Kirche, in der wir den Glauben an den dreifaltigen Gott empfangen haben und die uns durch den Heiligen Geist mit göttlichem, unzerstörbarem Leben in Jesus Christus beschenkt, verbindet die in Christus Getauften. Gott ist die Liebe, und er lässt unser Leben nie ohne Hoffnung sein. Wie stark und tragfähig dieses Fundament und diese Verbindung der Christen untereinander sind, spielt im Alltag kaum eine Rolle. Die Einheit der Kirche sehen lernen als uns schon gegebenes Geschenk, das wir Menschen im Laufe der Geschichte nicht als Einheit bewahrt, sondern schuldhaft zerstört haben, ist Anliegen dieses 4. RKW-Tages. Die volle fehlende Einheit wird uns schmerzlich in den Familien und beim Zusammensein mit Freunden bewusst, wenn wir aus verschiedenen Kirchen kommen. Von uns heute Lebenden ist keiner Schuld an der Spaltung der Christenheit! Aber wir machen uns schuldig, wenn wir die Spaltung gleichgültig hinnehmen und nicht das uns Mögliche tun. Was dazu gehört, gilt es herauszufinden.

Die christlichen Konfessionen verbindet mehr, als was sie trennt. Im Schaubild drückt das der kräftige Stamm aus, aus dem die Äste und Zweige herausgewachsen sind. Manchem scheint das Bild zu gewagt. Aber es soll damit keinesfalls der Gleichgültigkeit gegenüber der Spaltung oder gar ihrem Schönreden oder einer Nivellierung in der Wahrheitsfrage Vorschub geleistet werden. Vielmehr soll das Bild gerade die in der Diaspora und in atheistischem Umfeld aufwachsenden Kinder stärken, andere Christen zuerst als Brüder und Schwestern zu sehen, getrennt zwar nach der Konfession, aber eben doch als Geschwister.

Intentionen: - Gemeinsamkeiten im Glauben der verschiedenen christlichen Bekenntnisse

Herausfinden
- vom Bemühen um ein gutes Miteinander der Konfessionen
hören

Die Kinder tragen heute zusammen, was sie von den anderen Christen erfahren haben und vergleichen es mit dem Wissen um ihre Kirche. Einige werden sich mit dem Kirchenjahr befassen, andere stellen die verschiedenen Formen von Leitung der Kirche dar. Eine Gruppe vor allem älterer Kinder soll sich mit dem scheinbaren Konfessionskonflikt in Nordirland befassen und von Wegen zu einem friedlichen Miteinander hören.

Das Schaubild bündelt die Erkenntnisse der Kinder: Der Stamm wird mit dem ausgefüllt, was allen Christen gemeinsam ist: Glaubenszeugnis und das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott und seinem Handeln zu unserem Heil in Schöpfung und Erlösung, das Zeugnis der Bibel, das Vaterunser, Gebet und Gottesdienst ganz allgemein, die Taufe als sichtbares Zeichen des Lebens in Christus... In einer

Taufgedächtnisfeier erinnern sich alle an den gemeinsamen Grund unseres Christseins und sagen Gott dafür Dank.

Katechese für alle

Vorbereitung: Schaubild, Zettel mit Bekanntem / Unbekanntem vom 1.-3. Tag
zum weiteren Ausfüllen des Stammes: Zettel aus Packpapier /
braunem Papier

und dicke Stifte, evtl. braune

Wollfäden, Klebe;

vier Tische (oder Körbe, Koffer, Kästen) mit je einer Aufschrift:
orthodox - evangelisch - katholisch - allen drei Konfessionen

gemeinsam

Inhalt	Methode
<p>Lied: RKW Nr. 3 Brich auf, bewege dich Wir haben in den vergangenen Tagen Unterschiedliche Christen kennen gelernt. Bekanntes und Unbekanntes haben wir Gefunden und ordnen das nun unserem Schaubild zu – vier Kinder und Tische, Aufschriften orthodox, evangelisch, katholisch, gemeinsam</p> <p>Spätestens beim Wort „Weihwasser“ oder „Weihrauch“ stellt sich heraus, dass es Dinge gibt, die nicht in allen, aber auch nicht nur in einer Konfession bekannt sind (- evtl. muss Katechet darauf aufmerksam machen)</p> <p>zwei Helfer „provozieren“ einen Streit - Katechet stoppt, versucht zu schlichten, sucht bei den Kindern Rat: So geht's nicht! Schließlich sind wir alle Christen... Aber wie dann?</p> <p>Zwei Helfer spielen das Gegenteil, wo alles Egal ist - Impuls durch Katechet: Ist das besser? Lied: RKW Nr. 1 Aufstehn, aufeinander zugehn</p>	<p>Verweis auf das Schaubild 10. Wiederholen, evtl. Typisches nennen Karten der ersten drei Tage mit Bekanntem oder Unbekanntem Kind am Tisch „gemeinsam“ sammelt das Bekannte (rot geschrieben), das dem Stamm Zugeordnet wird - die 3 anderen Kinder sammeln „ihre“ Karten</p> <p>Und was machen wir jetzt? - Vorschläge der Kinder sammeln und abstimmen, dann Provokation M4 /A</p> <p>M4/ B</p>
<p>Welche Schritte sind gut, wenn wir aufeinander zu gehen wollen? Schritte der Ökumene sind z.B.: - <i>Keine Vorurteile gegenüber anderen!</i></p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> <p>Denken, reden und tun, was gerecht und wahr ist!</p> </div>	<p>Ökumene = bewohnter Erdkreis; Ökumene ist der Name für die Bewegung der getrennten Christen zu Versöhnung und Einheit, um die Glaubensspaltung zu überwinden;</p>

- *Miteinander reden, einander besser kennen lernen und voneinander lernen.*
- *Dankbar anerkennen, was uns verbindet.*
- *Andere Überzeugungen achten und die eigene Auffassung besser verstehen.*

- Zusammen arbeiten zum Wohle aller dort, wo es möglich ist, und einander helfen..

- *Zusammen beten immer, wenn es geht.*
- *Selbst bereit sein zu Erneuerung und Umkehr.*

Konkrete Schritte auf Fußspuren schreiben
(werden am 5. Tag in der Katechese noch mal gebraucht)

Tagesziel:

In den Gruppen habt ihr jetzt Gelegenheit herauszufinden, was uns Christen miteinander verbindet. Damit probiert ihr selbst erste Schritte der Ökumene aus.

Materialteil 4. Tag: M4/A Provokation - ein Beispiel

Helfer 1 = H1; Helfer 2 = H2; Katechet = K

H1: *(laut und aufgebracht)* Sag ich doch, evangelisch ist viel besser als katholisch. Die müssen nämlich nicht jeden Sonntag zur Kirche.

H2: Muss ich auch nicht, meine Eltern gehen sowieso kaum zur Kirche.

H1: Dann bist du aber nicht gut katholisch! Das gehört nämlich dazu, dass man jeden

Sonntag zur Kirche rennt. - Und beichten müssen die Evangelischen auch nicht!

H2: Jetzt halt mal die Luft an, als ob du andauernd beichten gehst. Wann warst du denn das

letzte Mal zur Beichte?

H1: Das geht dich gar nichts an! Trotzdem – und Luther hat auch erst die Bibel übersetzt.

Voll krass – bis dahin war das alles bloß was für Studierende, die Latein konnten.

Die katholische Kirche stand schon immer auf der Seite ...

K: Jetzt aber Ruhe! Was redet ihr denn da für einen Unsinn?

H1: Na, ist doch wahr! Immer muss ich was müssen! Meine Mutter sagt: Wir sind eben

katholisch, da ist das so.

K: Da bin ich aber gespannt, was die Kinder hier dazu meinen. So wie ihr da streitet,

kann es zwischen Christen doch nicht gehen!

(fordert Kinder auf, mit ihren Nachbarn Murregruppen zu bilden und sich 1-2 Minuten

lang sich zu dem Streit eine Meinung zu bilden -) – Und, was meint ihr?

- *mögliche Meinungen der Kinder in Stichworten notieren* -

M4/B Alles egal

K: Also: Schließlich sind wir alle Christen und haben gar keinen Grund, uns zu streiten.

H1: Na gut, dann versuchen wir es einmal ganz anders.

(zu H2) Evangelisch – katholisch - orthodox – ein bisschen haben wir die Christen

kennen gelernt

H2: Anglikaner und Freikirchen und Baptisten und Methodisten gibt's auch noch – im Grunde ist doch alles gleich.

H1: Also : evankathodox.

H2: Was war das?

H1: Evan-kath-odox - verstehst du nicht? Ist doch egal, was einer ist. Irgendwas passt schon.

H2: Alle glauben an ein- und denselben Gott und bekennen sich zu Jesus Christus. Alle haben es mit der Bibel zu tun. Dann ist doch wirklich egal, was einer ist. Hauptsache getauft.

H1: Hauptsache getauft – alles andere ist völlig egal...

K: (zu den Kindern) Kann das so gehen? Ist das besser als der Streit?

Ob Christen so zusammen kommen, zur Einheit miteinander finden?

Kommt da nicht am Ende noch eine neue christliche Gruppe heraus, vielleicht so was

wie „Alles-egal-Christen“? Ich glaube, wenn wir Christen ernsthaft zusammen kommen

wollen, geht das *weder gegeneinander,*

noch nebeneinander,

aber auch nicht durcheinander.

Wie? – Das lasst uns nach dem Lied überlegen!

(Weiter mit dem **RKW-Lied 1: Aufstehn, aufeinander zugehn; Überlegungen zur Frage**)

Aufstehen – aufeinander zugehen – einander kennen lernen – miteinander glauben

Ein Weg der Christen miteinander

Die Kinder bereiten in jeder Gruppe eine Aufgabe vor. Die Aufgabe wird dann von den anderen Kindern in Gruppen bearbeitet. Eine Jury verteilt die Punkte für die Lösungen. Die Gruppe, die sich am besten in ökumenischen Fragen auskennt, bekommt als erste den Preis: Sie darf zuerst zum Essen gehen, sich ein Eis abholen

Gruppe 1: Auf einem Tisch liegen ausgewählte Materialien bzw. Dinge, die in den vergangenen 3 Tagen gebraucht wurden oder entstanden sind. Sucht daraus 25 Begriffe und entwerft ein Testblatt für die anderen

Kinder

unter der Aufgabenstellung:

Ordnet die 25 Begriffe den Konfessionen zu!

Begriff	Orthodox	Evangelisch	Katholisch
1. Altar			

2. Messbuch			
.....			
24.			
25.			

Gruppe 2: Schreibt das **Glaubensbekenntnis** 3 mal auf braune Blätter aus Packpapier, die

später in den Stamm des Schaubilds eingefügt werden:

11. Teilt die Abschnitte des Glaubensbekenntnisses auf, so dass die anderen Kinder ein Textpuzzle vorfinden.

12. Beim Wort „katholische“ Kirche setzt auch die jeweils anderen Worte ein:

„christliche“ (evangelisch) oder „allumfassende“ (orthodox).

Begründet, warum der Text an dieser Stellen jeweils anders lautet.

Wenn die Gruppen den Text zusammen setzen, sollen sie euch sagen,

welche

Konfession, also welche christliche Kirche dieses Glaubensbekenntnis

spricht.

(Hilfe im **Gotteslob Nr. 2 /5**)

Gruppe 3: Schreibt auf braunes Papier / Packpapier das **Vaterunser** als Lückentext, bei dem

10 Wörter fehlen (Hilfe im **Gotteslob Nr. 2 / 4**).

Den Lobpreis am Schluss des Gebetes „Denn dein ist das Reich ...“ setzt ihr in

Klammern – er gehört nicht zum ursprünglichen Gebet dazu; deshalb sprechen

oder singen ihn nicht alle Christen.

Womit endet bei ihnen das Vaterunser? (Amen.)

Woher stammt das Vaterunser? (von Jesus, der seine Jünger beten lehrte)

Lasst die anderen Kinder die fehlenden Worte der Reihe nach auf einen Zettel

Schreiben und die beiden Fragen beantworten.

Gruppe 2 und Gruppe 3:

Nachdem euch die anderen Kinder besucht haben, ergänzt bitte das Schaubild (den Stamm und die Wurzeln) mit euren Texten und den gemeinsamen Karten / Streifen der ersten drei RKW-Tage. Überlegt, ob nicht noch mehr in den Stamm gehört: Sakramente – welche?

10 Gebote Die Begriffe, durch die sich Christen voneinander unterscheiden, gehören in die jeweiligen Äste; ihr werdet vielleicht einige Wörter nachschreiben müssen.

Gruppe 4: Macht euch damit vertraut, **wie die Kirchen geleitet werden** und stellt den

Überblick auf drei Plakaten vor.

Lasst die anderen Kinder mindestens sechs entscheidende Namen,

Funktionen

oder Begriffe raten (Geheimsprache, Bilderrätsel oder ähnliches).

Über den drei Plakaten steht natürlich verschlüsselt die Überschrift:

Jesus Christus ist der Herr der Kirche.

Übrigens solltet ihr die anderen Kinder auch fragen, wie der Pfarrer,
Dechant,
Bischof, Papst heißt, wo sie wohnen – ... das gibt Zusatzpunkte!

Katholische und orthodoxe Kirche haben gemeinsam, dass Leitung verantwortlich von Männern ausgeübt wird, die durch die Weihe in der Nachfolge der Apostel (Bischofs- und Priesterweihe) dazu bestellt sind.

Katholische Kirche:

Die **Pfarrgemeinde** wird von einem zum Priester geweihten **Pfarrer** geleitet, der im Auftrag

des Bischofs für die Verkündigung des Wortes Gottes sorgt (Lehramt), den Gottesdienst

leitet sowie Sakramente spendet (Priesteramt) und die Gemeinde zusammenführt (Hirtenamt) so wie es Jesus Christus getan hat.

Der Pfarrer ist dabei unterstützt durch viele, die in der Gemeinde mitarbeiten.

Ein

Pfarrgemeinderat wird von der Gemeinde gewählt und berät mit dem Pfarrer, wie das

Leben der Gemeinde für die Menschen in ihrer Umgebung zu einem Zeugnis des Glaubens

wird. Der gewählte **Kirchenvorstand** (so ist es in Deutschland) sorgt zusammen mit dem

Pfarrer dafür, dass das nötige Geld da ist und vernünftig ausgegeben wird.

Mehrere Gemeinden zusammen sind ein **Dekanat**, in dem ein **Dekan oder Dechant** schaut,

dass die Priester und die einzelnen Gemeinden sich gegenseitig helfen.

Im **Bistum (Diözese)**, einem Gebiet mit vielen Gemeinden und mehreren Dekanaten, trägt

der in der Nachfolge der Apostel geweihte **Bischof** die Verantwortung für Verkündigung,

Gottesdienst und Seelsorge. Durch den Bischof steht jede Gemeinde eines Bistums in der

Gemeinschaft mit den Bischöfen und der Kirche auf der ganzen Welt, deren oberster Bischof

der **Papst** ist, der *auch Heiliger Vater genannt* wird. In ihm findet die Einheit der Kirche

ihren sichtbaren Ausdruck. Deshalb beten wir in jeder heiligen Messe auch in der Gemein-

schaft mit unserem Bischof und dem Papst.

Der Papst ruft Bischöfe aus aller Welt zu Beratungen (*Bischofssynoden*) zusammen.

Wenn die Bischöfe der ganzen Welt gemeinsam zu Fragen des Glaubens und Lebens der

Kirche beraten und entscheiden und für alle Gläubigen verbindliche Aussagen machen, heißt

diese Versammlung **Konzil**. In sehr wichtigen Angelegenheiten des Glaubens und Lebens

kann der Papst auch allein Aussagen machen, an die alle katholischen Gläubigen gebunden sind.

Der Papst wird von besonders ernannten Bischöfen, den **Kardinälen**, gewählt. Ein Bischof wird unterstützt von Mitarbeitern und Helfern, darunter auch Männer und

Frauen aus den Gemeinden in einen *Pastoralrat*, die ihn beraten. Ein *Erzbischof* sorgt

für seine Diözese und in einem Gebiet mit mehreren Bistümern dafür, dass die Bistümer in einigen Aufgaben zusammen arbeiten.

Orthodoxe Kirche:

Ein geweihter **Priester** leitet im Auftrag des Bischofs die Gemeinde. Der orthodoxe Priester

ist verheiratet; der Bischof, so ist es gefordert, ist unverheiratet und stammt deshalb aus dem

Kreis der Mönche. **Gemeinderäte** oder auch **Kirchenälteste** helfen dem Priester, der für die

Gottesdienste und die Spendung der Sakramente sowie die Seelsorge in seinem Gebiet

Verantwortung trägt. Mehrere Pfarreien eines Kirchenbezirkes leitet ein **Erzpriester** oder

Archimandrit. Der in der Nachfolge der Apostel geweihte **Bischof** leitet sein Bistum; ihm

stehen in der Verwaltung Priester und auch ein *Laienrat* zur Seite. Mehrere Bistümer eines

Landes oder einer Sprache bilden zusammen ein **Erzbistum (Metropole oder Patriarchat)**,

dem ein **Erzbischof (auch Metropolit oder Patriarch oder sogar Papst genannt)** mit

gleichen Rechten wie die anderen Bischöfe vorsteht. Der Patriarch lädt die Bischöfe zur

Synode ein und kann im Auftrag der Synode für die Kirche sprechen. Das Papstamt wie in

der katholischen Kirche gibt es nicht; die Einheit der Kirche besteht in dem selben Glauben,

dem selben Gottesdienst und dem selben Kirchenrecht. Geht es um Angelegenheiten der

gesamten orthodoxen Kirche, so entscheidet darüber ein **Panorthodoxes Konzil**. Dazu lädt

der Ehren-vorsitzende der Orthodoxie, der *Ökumenische Patriarch von Konstantinopel* ein.

Evangelische Kirche:

Die Pfarr- oder **Kirchgemeinde** wählt ihre **Kirchenältesten** oder Kirchenvorsteher in den

Kirchgemeinderat oder Kirchenvorstand, dieser wählt auch den Pfarrer, der sich bei der

Gemeinde um die Pfarrstelle bewirbt. Mehrere Kirchgemeinden bilden zusammen den

Kirchenkreis oder das Dekanat. Die Angelegenheiten des Kirchenkreises berät und ent-

scheidet die **Kreissynode**, in der Beauftragte aus den Gemeinden mit den Pfarrern zusammenarbeiten. Im **Vorstand einer Kreissynode** wirkt ein **Superintendent** mit, der als leitender Geistlicher im Kirchenkreis besondere Aufgaben hat. Der Vorstand beruft die Kreissynode ein und bereitet die Sitzung vor. Aus den Kreissynoden werden die Delegierten für die **Landessynode** gewählt. Die Landessynode wählt die **Kirchenleitung der Landeskirche** aus Pfarrern und Kirchenmitgliedern. Die Kirchenleitung ruft die Landessynode zusammen, bereitet die Sitzungen vor, auf denen gebetet und Gottesdienst gefeiert wird, beraten und entschieden, auch Gesetze für die Kirche erlassen werden. Ein **Landeskirchenamt** oder Oberkirchenrat erledigt die Verwaltungsaufgaben und setzt die Beschlüsse und Gesetze durch. Der **Landesbischof** als leitender Geistlicher repräsentiert die Kirche auch in der Gesellschaft. Die evangelische Kirche kennt keine Priester- oder Bischofsweihe, weil Jesus im Evangelium dies nicht angeordnet hat. Getaufte und konfirmierte Frauen ebenso wie Männer üben das Pfarr- oder Bischofsamt aus, wenn sie entsprechend ausgebildet sind und gewählt werden. Pfarrer werden in ihr Amt eingeführt und in der Kirche beauftragt, das Evangelium zu verkünden, die Taufe und das Abendmahl zu feiern sowie den Menschen beizustehen.

Für die Plakate verwendet folgende Zeichen:

Pfarrkirche

Katholischer Bischof

Orthodoxer Bischof

Evangelischer Bischof

Katholischer Pfarrer

Orthodoxer Pfarrer

Evangelischer Pfarrer

Papst

Gewählter Rat

Synode

Gruppe 5: Ihr seid hoffentlich *musikalisch*, wenigstens einige!
Ihr sucht **aus dem Gotteslob 10 Lieder** heraus, unter deren Nummer ein **ö** steht und die ihr kennt. Das **ö** steht für **ökumenisch** – katholische und evangelische Christen können diese Lieder gemeinsam singen. Sucht das Lied auch aus dem Evangelischen Gesangbuch heraus und schreibt beide Nummern auf. Ihr lasst die anderen Kinder die Lieder erraten, indem ihr sie ihnen *vorsummt*, auf den verständlichen Text „*lalala*“ *singt*, *pfeift* oder auf einem *Instrument* vorspielt. (Ihr könnt euch Hilfe holen.)

Gruppe 6: Stellt einen **Kirchenjahr-Kalender 2003/2004 für orthodoxe, katholische und evangelische Christen** zusammen. Wählt eine passende Farbe für jede Konfession. Der Kalender sollte im Format DIN A3 geschrieben werden. Bringt sechs Fehler im Kalender unter, die die anderen Kinder entdecken sollen.

6. Weiteres Material dazu M1/7, M2/7, im Gotteslob Nr. 101 und der Namenstagskalender im Gotteslob-Anhang; natürlich könnt ihr auch eindeutige Zeichen für die Feste verwenden (s. M2/7).

Gruppe 7: Helft mit, dass die Christen aus verschiedenen Bekenntnissen mehr voneinander

wissen. Ergänzt die Beispiele um weitere richtige oder falsche Aussagen. Fertigt ein Schild mit „richtig“ und eins mit „falsch“ an. Bei euch wird jede richtig beantwortete Frage gepunktet. Wer eine falsche Aussage berichtet,

erhält einen Zusatzpunkt. Zwei Zusatzpunkte gibt es, wenn jemand euch **erklärt, was ein Vorurteil ist** und warum es schwer ist, miteinander auszukommen, wenn jemand Vorurteile hat.

1. Alle Christen beten zu dem selben Gott und glauben an Jesus und an Gott. **r**
2. Dass jemand evangelisch, katholisch oder orthodox ist, hängt davon ab, wo er geboren ist.

f, von der Taufe

hängt es ab

3. Orthodoxe Christen sprechen alle russisch. **f, weil es viele orthodoxe**

Kirchen gibt

4. Jesus war weder evangelisch, noch katholisch, noch orthodox. **r**
5. Katholische Priester dürfen nicht heiraten. **r**
6. Evangelische Kirchen sind nicht so schön, haben z.B. keine bunten Fenster. **f, weil das**

genau anders sein kann durch die

Reformation

7. Evangelische müssen nicht beichten. **r, obwohl niemand zur Beichte**

gezwungen wird

8. Bei den Orthodoxen können nur Männer Priester werden. **r**
9. Katholiken sind viel strenger. Sie müssen vor dem Essen beten. **f, weil jeder Christ vor**

dem Essen

beten sollte

10. Die Evangelischen gehen sonntags selten in die Kirche. **r, aber eigentlich sehr schade**

11. Die Orthodoxen kennen keine Predigt. **f, im Gegenteil, ist nur nicht so bekannt**

12. Die Bischöfe und Priester sehen bei Katholiken und Orthodoxen bunter aus. **r**

13. Die Katholiken gehorchen dem Papst, die Evangelischen nicht. **r, aber nicht nur**

14. Evangelische Christen müssen nur auf die Bibel hören. **r, aber auch nicht nur**

15. Orthodoxe Christen gehen nicht zur Erstkommunion. **r, Erstkommunion ist gleich bei** **der**

Taufe

16. Katholiken beten Maria und andere Heilige an. **f, sie verehren sie und beten zu ihr**

17. Protestanten dürfen Maria nicht anbeten. **r**

18. Mit 14 werden evangelische Jugendliche konfirmiert. **r**

19. Katholiken dürfen nicht aus dem Kelch trinken. **f, wird nur nicht in jeder Messe getan**

20. Orthodoxe Christen kennen keine Firmung und die anderen Sakramente. **f, sie kennen**

alle 7 Sakramente: Taufe + Firmung + Eucharistie werden zusammen gespendet;

Buße vor jeder Kommunion, Krankensalbung in Krankheit und jährlich in

der Fastenzeit in Verbindung mit Beichte und

Kommunion;

Priesterweihe, Ehe;

Typische Vorurteile sind z.B. 6, 9, 13, 14, 16, 17, 19 - Urteile stehen vorher fest, obwohl sie nicht begründet sind. Vorurteile machen das Miteinander schwer, weil der andere immer unter einem bestimmten Verdacht steht, aber davon nichts weiß oder erst mal den anderen vom Gegenteil überzeugen muss. Am schlimmsten sind die nicht ausgesprochenen Vorurteile, weil sie vor-verurteilen.

Gruppe 8: Bereitet das **Spiel „Mit Gottes Gnade durch das Leben“** vor.

Ihr braucht den Spielplan in DIN A 3, einen Würfel und drei verschiedene Spielfiguren – für jede Spielgruppe eine Figur. Die Startkarten werden von

den

Spielern verdeckt gezogen, 2-3 Spieler gemeinsam bilden eine

Christengruppe:

katholisch - evangelisch - orthodox.

Ergänzt, was auf den Ereignisfeldern passiert, und legt dort, wo nichts angegeben ist, fest, was mit den Spielern geschehen soll.

Sakramentfelder können von keiner Spielgruppe übergangen werden.

Aufgabe Die weiteren Würfelpunkte verfallen. Die Gruppe löst zuerst die ihrer Konfession. Kann sie das nicht, darf sie sich von der anderen

Gruppe

helfen lassen, die dann mit ihnen den Platz teilt (wenn sie

zurückliegt) oder

anschließend einmal zusätzlich würfeln darf.

drei
ob sie auf
längerer
übergangen
erste

Große Testfelder dürfen ebenfalls nicht übergangen werden. Es sind Fragen richtig zu beantworten. Dann kann die Gruppe entscheiden, dem längeren oder kürzeren Weg weiter geht. Bei falscher Antwort – Weg! Kleine Testfelder können der Würfelzahl entsprechend werden. Wer jedoch die Testfrage nicht besteht, muss zurück auf das Feld nach dem großen Test, und zwar auf den längeren Weg.

Entscheidend ist, dass jede Gruppe ans Ziel kommt – gegenseitiges Helfen (aber nicht Vorsagen!) ist erwünscht vor allem, wenn jemand überhaupt nicht Bescheid wissen sollte. Wer einer anderen Gruppe richtig weiterhilft, darf mit ihr das Feld teilen oder selbst zwei Felder vorwärts ziehen, nicht aber Sakramenten- oder große Testfelder überschreiten.

In Streitfällen entscheidet der nicht mitspielende Spielleiter, der die Aufgaben verwaltet.

Startkarten orthodox

evangelisch

katholisch

Sakramententafel

Taufe: Beantwortet **mindestens 5** der folgenden Fragen in eurer Bekenntnisgemeinschaft:

1. Kennt ihr die Taufe als Sakrament, also als Tun eines heiligen Zeichens? *ja*
2. Warum werden Christen getauft? *Gebot Jesu (Mt 28, 19)! Die Apostel taufen, die Kirche tauft von Anfang an: Wer an Jesus glaubt, ließ sich taufen.*
3. Wie alt muss jemand zur Taufe sein?..... *keine Altersbegrenzung zwischen Geburt und Tod*
4. Wie oft kann einer getauft werden? *1 x*
5. Welche Zeichen werden verwendet?....*mit dem Kreuzzeichen segnen, Wasser über den Kopf gießen oder im Wasser untertauchen, Kerze anzünden, weißes Kleid anziehen*
6. Welches Zeichen ist davon unverzichtbar?*Wasser über den Kopf gießen bzw. untertauchen*
7. Nennt die Taufformel!.....*(Name), ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*
8. Empfängt ihr mit der Taufe noch weitere Sakramente? Wenn ja, welche? *als jugendlicher oder erwachsener Katholik die Firmung und die Kommunion;*

.... als orthodoxer Christ immer zusammen mit der Taufe die Firmung, auch als Baby

Beichte oder Bußsakrament oder Feier der Versöhnung:

- Kennt ihr das Bußsakrament (Beichte) in eurer Bekenntnisgemeinschaft als ein heiliges Zeichen?.....*evangelisch: nein, nur ein allgemeines gemeinsames Schuldbekenntnis*

.....*katholisch:*
ja;....orthodox: ja,

- Nennt die Schritte zur Versöhnung auswendig und in der richtigen Reihenfolge! Ihr findet sie auf den Pfeilen! Natürlich könnt Ihr auch die Substantive nennen: *Gewissenserforschung, Reue und Vorsatz, Bekenntnis, Bußwerk, Besserung. Welcher Schritt ist dabei der entscheidende?*

Sollte es euch noch nicht auswendig gelingen, dann habt ihr auf dem Ruheplatz eine

Runde Zeit zum Üben!

Übrigens sind diese Schritte nicht nur bei der Beichte wichtig, sondern immer, wenn

jemand sich versöhnen will. Im Bußsakrament allerdings schenkt Gott mir persönlich die

Vergebung in Jesus Christus durch den Dienst der Kirche, so glauben katholische und

orthodoxe Christen. Ob mir von Menschen, denen ich weh getan habe und die ich um

Versöhnung bitte, diese auch geschenkt wird? Das wäre großartig!

Kommunion: Beantwortet die folgende Fragen in eurer Bekenntnisgemeinschaft:

- 4. Kennt ihr die feierliche Erstkommunion?*nur katholisch*

2.a Wenn ihr **katholische** Spieler seid, erklärt euren nichtglaubenden Freunden, was für ein

Fest die Erstkommunion für euch ist.

2.b Orthodoxe kennen die Kommunion. Aber es gibt äußerlich einen Unterschied. Beschreibt

ihn!*Gesäuertes Brot wird im Wein eingeweicht, gewandelt und in diesen Gestalten als Leib*

und Blut Jesu den

Gläubigen mit einem Löffel gereicht

2.c Evangelische Christen kennen das Abendmahl als ihr zweites Sakrament.

Warum?

.....*Die Feier des Abendmahls geht auf Jesus selbst zurück und ist so in der Bibel bezeugt.*

Firmung: Kennt ihr die Firmung in eurer Bekenntnisgemeinschaft als Sakrament, als ein heiliges Zeichen?*katholisch, orthodox: ja;..... evangelisch: nein.*

Wann wird sie gespendet?**katholisch: im Erwachsen werden; orthodox in Verbindung mit der Taufe**

Wie wird gefirmt? *katholisch: Bischof zeichnet auf die Stirn mit Chrisamöl ein Kreuz und sagt:*

„(Name), sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Antwort: „Amen.“

*orthodox: Priester oder Bischof salbt mit Myronöl nach der Taufe
Stirn, Augen, Nase, Mund,
Ohren, Brust, Hände und Füße und spricht: „Siegel der Gabe des Heiligen
Geistes.“ Antwort: „Amen.“*

Welches Fest mit ähnlichem Namen kennt die evangelische
Kirche?*Konfirmation*

In welchem Alter ist Konfirmation? *etwa ab
14 Jahren*

Was geschieht bei der Konfirmation? *Bekräftigung des Taufversprechens
vor der Gemeinde,*

erste Teilnahme am

Abendmahl unter Brot und Wein

**(Beichte – Wiederholung: jetzt sofort auswendig die Schritte der Buße in
Verbindung mit**

einem Beispiel, wie Ladendiebstahl, unzuverlässig gewesen sein,

Lüge)

Krankensalbung: Kennt ihr sie in eurer Bekenntnisgemeinschaft als Sakrament, als
ein heiliges Zeichen?*katholisch, orthodox: ja;.....*
evangelisch: nein.

Wer spendet sie?*Priester*

Wie wird sie gespendet?*Stirn und Hände, orthodox auch alle
Sinnesorgane und die Füße*

*werden unter Gebet gesalbt, damit Gott Gesundheit
an Seele und Leib schenke.*

Ehe: Kennt ihr sie in eurer Bekenntnisgemeinschaft als Sakrament, als ein heiliges
Zeichen?*katholisch, orthodox: ja;.....*
evangelisch: nein.

Was geschieht?*ein Mann und eine Frau
versprechen vor Gott,*

einander als Eheleute

anzunehmen solange sie leben

Weihesakrament: Kennt ihr sie in eurer Bekenntnisgemeinschaft als Sakrament, als
ein heiliges Zeichen?*katholisch, orthodox: ja;.....*
evangelisch: nein.

Wer kann geweiht werden?*Männer werden zum Diakon, Priester, Bischof
geweiht;*

sind katholische Priester in

die Priester werden wollen,

schon als Verheiratete geweiht

Bischöfe sind immer unverheiratet, ebenso

der Regel nicht verheiratet und Diakone,

orthodoxe Priester und Diakone werden

Ereignisfelder: (Hier müßt ihr jede Menge ergänzen und festlegen, was geschieht.)

Du bist das erste Mal in der Kirche

Du hast die St. Martinsfeier mitgemacht

Ökumenische

Schulanfängersegnung!

Mit deinem Bruder gehst du zur Christenlehre

Es ist

Kinderkirchentag!

Du hast ein Tischgebet gelernt.

Du siehst, wie jemand in der Kirche am Weihwasserbecken spritzt

Du fragst den

Pastor,

Du kannst schon die Bibel aufschlagen

Du hast dein Taschengeld gespendet für.....

Du hörst manchmal zu beim Orgelüben

Es fällt dir schwer, aber du sagst die Wahrheit

Orthodoxer Gottesdienst- du gehst mit Lena ..

Du setzt dich für den behinderten Lars ein ...

Du kannst das Glaubensbekenntnis auswendig

Du hast dich für die Flötengruppe angemeldet

Du traust dich zum ersten Mal, Fürbitten in der Messe vorzulesen

Du gehst für Opa Meier einkaufen

Du erklärst Karl, wie die Bibel entstanden ist..

Du bist Ministrant und übst die Kniebeuge

Testfragen: (Weitere können in den Tagesstationen gefunden werden.)

Nenne zwei Feiertage, die alle Christen feiern.

Warum trägt der Priester an Apostelfesten ein

rotes

Messgewand?

Nenne vier Apostel mit Namen.

Wieviele Evangelien stehen in der Bibel?

Woran erinnert uns der Sonntag?

Der katholische Sonntagsgottesdienst heißt ...

Was ist und wer feiert Namenstag?

Wodurch wird man Diakon, Priester, Bischof?

Sage drei Bitten aus dem Vaterunser.

Was kennen evangelische Christen im

Nenne 3 Heilige und sage etwas zu ihnen.

Zeige, wie man ein Kreuzzeichen macht?

Was ist ein Tabernakel?

Name des Reformators, auf den sich die Evangelische Kirche

beruft?

Warum verehren Christen Maria?

Was sind Sternsinger?

Was fällt in orthodoxen Kirchen auf?

Fest für evangelische Jugendliche mit 14?

Wie heißt das höchste Fest der Christenheit?

Erkläre, was ein Tabernakel ist.

Welchen Sinn hat die Fastenzeit?

Ver-
gleich zu Katholiken oder Orthodoxen
nicht?
Wann ist der Reformationstag?
Mit welchem Tag beginnt das
Kirchenjahr?
Wer begeht den Buß- und Betttag?

Warum verehren Orthodoxe Ikonen?
Was ist ein Rosenkranz?
Welches Sakrament begründet das
Christsein?

Taufgedächtnisfeier

Vorzubereiten: Osterkerze und eine Schale noch ohne (Weih-)Wasser, aber geschmückt mit Blumen oder Grün, stehen auf einem weiß gedeckten Tisch in der Mitte;
oder Kerzen/Teelichte für die Kinder; Christusikone und Schale mit Sand
Wasser - ähnliches, wo die Kerzen abgestellt werden können; Krug mit Texten an 5 Kinder verteilen

Eröffnungslied: RKW Nr. 5 Gut, dass wir einander haben

K: Wir haben in den vergangenen Tagen und heute miteinander bedacht, wie verschieden Christen sind.

Könnt ihr einige Unterschiede benennen? (*Beispiele nennen lassen*)

Heute haben wir herausgearbeitet,

was und wieviel uns Christen verbindet: (*Beispiele nennen lassen*)

Wir Christen haben alle Gott als unseren Vater kennen gelernt:

Orthodoxe, evangelische, katholische Christen – alle sagen zu Gott „unser Vater“.

Durch Jesus Christus haben wir in der Taufe das Leben Gottes geschenkt bekommen:

Leben im Zeichen des Wassers - Wasser als Zeichen des Lebens.

1. **Kind** trägt einen Krug mit (Weih-)Wasser in die Mitte oder nach vorn.

2. **Kind:** Wasser ist eine kostbare Gabe.

Menschen, Tiere und Pflanzen brauchen es zum Leben.

Wasser löscht den Durst und reinigt vom Schmutz.

Wasser ist Leben.

1. **Kind:** - Gott, du bist wunderbar und hast alles gut gemacht.

Alle: Refrain **RKW Nr.7** Lobe den Herrn meine Seele

3. **Kind:** Im Wasser ging die Welt unter, die die Menschen verdorben hatten.

Aber das Wasser trug Arche. Darin überlebten Noach und seine Familie

und von jedem Tier ein Paar. Und Gott schloss mit Noach einen Bund:

„Ich will die Erde wegen des Menschen nicht noch einmal verfluchen, denn die Menschen sind böse von Jugend auf.“

Und Gott stellte seinen Bogen in die Wolken.

1. **Kind:** - Gott, in deinem Erbarmen hast du Noach gerettet.

Alle: Refrain **RKW Nr.7** Lobe den Herrn meine Seele

4. **Kind:** Als das Volk Israel aus der Sklaverei Ägyptens befreit wurde,

hat Gott es durch das Meer hindurch geführt und vor den Verfolgern gerettet.

3. **Kind:** - Gott, durch das Wasser hast du dein Volk befreit.

Alle: Refrain **RKW Nr.7** Lobe den Herrn meine Seele

5. **Kind:** Als Jesus in den Jordan hinabstieg und Johannes ihn taufte,

öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam herab

und aus dem Himmel sprach eine Stimme:

„Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen.“

1 .*Kind*: - Gott, im Wasser machst du deinen geliebten Sohn bekannt.

K: Guter Gott, durch Jesus Christus wissen wir, wie sehr du dich um uns sorgst.
Du bist uns Vater und Mutter und sprichst jeden von uns mit seinem Namen an.
Wir haben uns versammelt, um uns an unsere Taufe zu erinnern.
Du hast uns geschenkt, als deine geliebten Kinder zu leben
durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn. Amen.

RKW Nr.7 Lobe den Herrn meine Seele

Während des Liedes füllt das 1. Kind das Wasser in die Schale.

K: Alle, die Christen sind, wissen, dass Jesus Christus das Licht für die Welt ist.
Wer an Jesus glaubt, für den gibt es im Leben keine unüberwindliche Finsternis.
Mit Jesus, dem Licht der Welt, geht unser Leben gut aus, ist sogar der Tod
besiegt.

--- Jeder, der im Licht mit Jesus leben möchte, zündet nun seine Kerze an. ---

K: In der Erinnerung an unsere Taufe wollen wir vor Gott und voreinander bekennen:
Jesus Christus, du bist unser Licht und Leben.

Alle: Jesus Christus, du bist unser Licht und Leben.

K: Herr Jesus Christus, von dir lernen wir, das Böse zu meiden und das Gute zu tun.

Alle: Jesus Christus, du bist unser Licht und Leben.

K: Herr Jesus Christus, mit dir wollen wir Gott, unserem Vater und Schöpfer,
vertrauen.

Alle: Jesus Christus, du bist unser Licht und Leben.

K: Herr Jesus Christus, du bist von Gott gekommen und hast für uns dein Leben am
Kreuz

hingegen. Gott hat dich vom Tod auferweckt und uns in dir unzerstörbares
Leben

geschenkt. Du bist die Hoffnung für uns und für alle Menschen, die in dir
geborgen sind.

Alle: Jesus Christus, du bist unser Licht und Leben.

K: Herr Jesus Christus, du hast uns den Heiligen Geist geschenkt. Er lebt in deiner
Kirche,

damit sie dein Leben weiter schenkt, und bewirkt auch in unserer Zeit Segen und
Heil.

Alle: Jesus Christus, du bist unser Licht und Leben.

*K: Alle, die getauft sind, können nun mit ihrer Kerze zum Wasser kommen, sich mit
dem*

*Wasser segnen und Gott danken für das Geschenk der Taufe, in dem wir neues
und ewiges*

Leben bekommen haben. Die Kerzen stellen wir bei der Christusikone ab.

K: Lasst uns beten zu unserem Gott und Herrn, der die Quelle des Lebens ist:

RKW Nr. 11 Kyrie eleison

1. Gott, führe alle Menschen zum Leben, das du ihnen schenken willst.
2. Gib uns mit allen Christen Kraft, dich zu bekennen und als deine Kinder zu leben.
3. Schenke uns Christen Mut, miteinander zu entdecken und zu leben, was uns verbindet.
4. Sei allen nah, die vergessen haben, dass sie getauft sind.
5. Lass unsere Toten bei dir im ewigen Leben sein und lass auch uns zu dir kommen.

K: Wir heißen Kinder Gottes und sind es mit allen die durch die Taufe verbunden sind.

Wir reichen einander die Hände und beten so, wie es uns Jesus gelehrt hat:

Alle: Vater unser ...

K: Und es segne uns Gott, der uns als seine geliebte Kinder auserwählt hat.

Er bewahre uns in dem Geschenk des Lebens aus der Taufe
und führe uns immer durch unser Leben.

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes komme auf uns herab und begleite uns allezeit. Amen.

RKW Nr. 4 Der Traum von einem Paradies

5. TAG: Vater, lass alle eins sein / Jesus betet für seine Jünger

Intentionen: entdecken, was wir jetzt schon gemeinsam tun (können);
Christi Bitte aus dem Gebet nach dem letzten Abendmahl bedenken
und um die Einheit der Christen bitten

Katechese für alle

Anspiel: Da sind sie wieder, die drei Kirchtürme

3 Spieler mit einem Kirchturm als Stabfigur.(s.1. Tag.); CD-Player und RKW-CD;

ev. = evangelischer Kirchturm; kath. = katholischer Kirchturm; orth. = orthodoxer Kirchturm;

ev.: Hallo, guten Morgen. Wie wär's mit einem gemeinsamen Glockenspiel?!

kath.: Stop, stop ich bin die älteste, wie ihr wisst. Und die Ältesten bestimmen, was gemacht

wird.

ev.: Immer willst du bestimmen. Nö, da mach ich nicht mit.

orth.: Geht das Gezanke schon wieder los?! Ich finde, unsere Glocken läuten zu lassen, ist

eine gute Idee. Alle Leute hören, dass wir etwas gemeinsam können und Gott hört

auch, dass wir uns vertragen, wenn wir nur wollen.

ev.: Na gut, und ich stelle hiermit fest: Erstens - Gemeinsamkeit: Glockenläuten. Aber was gibt es noch?

kath.: Mir ist da schon was aufgefallen. Die wichtigsten Aufgaben meiner Kirche lauten

martyria, liturgia und diakonia. Wie ist das bei euch?

ev.: Oh, da ist einer obergescheit und denkt, wir können damit nichts anfangen. Haste dir so

gedacht. Aber ich weiß genau, was du meinst. In meiner Kirche sind es schließlich die

gleichen Aufgaben.

orth.: Ihr tut ja gerade, als wenn jeder in der Schule griechisch gelernt hat. Schaut mal die

Kinder an, die wissen gar nicht, wovon wir reden.

kath.: Ach, du weißt also auch, worum es geht.

orth.: Na klar, aber mir ist es in deutsch lieber. Da verstehen mich die anderen.

Gemeinschaft ist das Wichtigste. Der dreifaltige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist,

hat uns zur Gemeinschaft mit ihm gerufen und uns in der Taufe die Gemeinschaft mit

ihm und miteinander geschenkt. Diese Gemeinschaft schenkt uns die Kirche.

Dafür ist

die Kirche Zeichen. Na – die Gescheiten reden da wieder in griechisch von koinonia

kath.: oder lateinisch von communio. Da bin ich sicher, dass die Kinder das Wort kennen!

orth.: Egal in welcher Sprache: Ohne die Grundlage von Gemeinschaft jedenfalls funktionieren die Aufgaben nämlich nicht.

ev.: Nicht schlecht, deine Erklärung. Stimmt ihr mit mir überein, wenn ich sage:

martyria heißt Zeugnis geben,
 leiturgia heißt Gottesdienst feiern
 und diakonia heißt dienen, also für die Menschen da sein und ihnen helfen?
 kath.: Okay, das ist schon etwas verständlicher. Und um es noch verständlicher zu machen,
 fallen mir ein paar Beispiele ein, wo wir mehr als nur gemeinsam Glocken läuten.
 War das letzte Martinsfest nicht toll? Ohne den Posaunenchor hätte keiner gewusst,
 welches Lied wir gerade singen.
 ev.: Oh ja, wenn sich nicht aus unseren beiden Gemeinden Kinder gemeldet hätten, wäre
 das schöne Martinsspiel ausgefallen.
 kath.: (kommt ins Schwärmen) Ich höre sehr gern Musik. Unser Chor singt zwar nicht schlecht,
 aber mit eurem Chor zusammen ist das spitzenmäßig. Denkt mal an das letzte
 Friedensgebet!
 orth.: He, ich mach einen Vorschlag: Die Kinder können mit unseren Erklärungen und
 Beispielen bestimmt eine ganze Menge anfangen. Lasst sie doch mal selber überlegen,
 was wir noch alles gemeinsam machen, ohne das alles gleich an die große Glocke zu
 hängen. Sie haben inzwischen viel von uns gehört und ihnen fällt sicher noch mehr ein.
 kath.: Guter Vorschlag, Zwiebeltürmchen. Wir können in der Zwischenzeit unser gemeinsames Glockenspiel verfeinern. (gemeinsames Geläut CD Nr. 25)

<u>Inhalt</u>	<u>Methode</u>
<p>Lied: RKW Nr. 6 Das ist das Fest</p> <p>Variante 1: Kinder suchen, was alles schon gemeinsam in ihren Gemeinden geschieht</p> <p>Variante 2: Helfer haben zusammen gestellt, was gemeinsam in den Gemeinden geschieht, Kinder erraten es</p> <p><i>Beispiele:</i> Martinsfeier, Sternsingen, Kinderkirchen-tage, Kinderbibeltage, Chorarbeit, Posaunenchor, Blockflötenkreis, Jugendarbeit, Eltern-, Gesprächs-, Gebetskreis, Religionsunterricht, Religionslehrerfort-bildungen, Vorträge,</p>	<p>In Gruppen Plakate ausfüllen und dann miteinander abgleichen</p> <p>Helfer umschreiben, was gemeinsam geschieht – Kinder erraten den richtigen Begriff, der dann auf einem Plakat festgehalten wird</p>

<p>ökumenische Gottesdienste im Laufe des Jahres, Beteiligung bei Stadtfesten, Mutter-Kind-Gruppen, Kindertagesstätte, Sozialstation, Stadtfeste, Jubiläen, Friedensgebet, Pastorentreffen, Jugend-, Kinderkreuzweg, Passionsandachten und –musiken, Kirchenmusiken, Treffen für Menschen mit Handicap, Caritas- und Diakoniarbeit, Suppenküche, Telefon-, Notfall-, Krankenhausseelsorge</p> <p><i>Überleitung:</i> Die Fußspuren des 4. Tages noch einmal anschauen - Es wäre für die Menschen in unserer Umgebung ein gutes Zeichen, wenn sie merken, wie wir Christen zusammen gehören und gut miteinander umgehen.</p>	<p>Fußspuren mit konkreten Schritten (4.Tag)</p>
---	--

Hört eine kleine Geschichte:
Ein Weinbauer hatte einen großen Weinberg, und zu seiner Familie gehörten drei Söhne.
Als der Weinbauer alt geworden und zum Sterben kam, überlegte er, was er machen sollte.
Den Weinberg an die drei aufteilen? Nur einem Sohn den Weinberg überlassen? Er rief seine Söhne zu sich. Mühsam sprach er zu ihnen: „In unserem Weinberg ... liegt ein ... Schatz. Grabt nach ... ihm!“ „Wo, Vater?“ „Wo hast du den Schatz vergraben?“ „Wo ist der Platz?“ riefen die Söhne aufgeregt durcheinander. Mit letzter Kraft antwortete der Vater: „Grabt nur!“
Dann starb er. Traurig begruben die Söhne ihren Vater. Dann fingen sie aber bald an zu graben: Den Schatz wollten sie heben. Der alte Weinberg wurde umgegraben, Krume für Krume des Bodens umgedreht – aber einen Schatz fanden sie nicht. Enttäuscht dachten sie: Der Vater hat uns nur einen Bären aufgebunden! Erst als im kommenden Frühjahr die Weinstöcke beschnitten waren und Blüten und später Frucht ansetzten, staunten sie:
So reich hatte der Weinberg noch nie getragen! Und was war mit dem Schatz?

<p>Könnte diese kleine Geschichte uns Christen auch etwas sagen?</p> <p>Wichtige Worte oder Gedanken schreibt man besser auf, damit sie nicht vergessen werden!</p> <p>Ein solches wichtiges Wort Jesu aus dem Johannesevangelium will ich jetzt vorlesen. Er steht in einem sehr langen Gebet. Jesus betet nach dem letzten Abendmahl und der Fußwaschung für seine Jünger:</p>	<p>Antworten sammeln und auf Karten schreiben</p> <p>Bibel zeigen und aufschlagen: Joh 17, 20-21</p> <p>Nachfolgendes als Textgrafik</p>
--	--

**Vater,
ich bitte nicht nur für diese hier,**

**sondern für alle,
die durch ihr Wort an mich glauben.
Alle sollen eins sein:
Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin,
sollen auch sie in uns eins sein,
damit die Welt glaubt,
dass du mich gesandt hast.**

Joh 17,20f

Text erfassen: Struktur, Inhalt Der wichtigste Satz in diesem Gebet Jesu: 7. Damit wir ihn nicht vergessen, werden wir ihn uns in ein kleines Merkbuch schreiben, das an unsere RKW erinnert. Wenn noch genügend Zeit ist, Schritte von den Fußspuren eintragen oder anderes, was den Kindern wichtig geworden ist. <i>Schaubild</i> ergänzen	Im Schriftfeld: Alle sollen eins sein – herausheben Stifte, RKW-Andenken: Mini-Bücher (sofern nicht schon unter M2/6 ausgegeben) Schaubild: Kinder, die um den Baum tanzen
--	--

In Gruppenangeboten sollt ihr nun noch etwas erfahren, wie Christen dieses Anliegen Jesu wichtig geworden ist.

Gruppe 1: Schaut euch das **Ökumene-Zeichen** an und beschreibt es.

1948 in Amsterdam fand eine Weltkirchenkonferenz statt, auf der Christen aus verschiedenen Bekenntnissen dieses Zeichen für sich wählten. Sie haben damit deutlich gemacht, dass ihre Glaubensgemeinschaften miteinander unterwegs sind.

Wie wird das in dem Zeichen ausgedrückt?

Ein Hinweis: Das Wort OIKUMENE - sprich: „Ökumene“ kommt aus dem

Griechischen und bedeutet „die ganze bewohnte Erde“.

Wenn ihr das Zeichen entschlüsselt habe, klebt es mit bunten Papierschnipseln aus Illustrierten oder Zeitschriften auf ein Plakat.

Zwei aus der Gruppe erklären das fertige Bild im Bittgottesdienst.

Gruppe 2: Taizé - Gemeinschaft in Gebet und Arbeit und gelebte Versöhnung
(Schön wäre es, wenn jemand der Gruppe eigene Erlebnisse aus Taizé berichtet.)

Alles begann 1940. Der 25 Jahre junge Theologe Roger Schutz kommt aus der Schweiz in ein fast ausgestorbenes Dorf in Burgund in Frankreich. Taizé heißt es. Der Krieg war schon ein Jahr im Gang. Roger Schutz versteckte Flüchtlinge, die vor den Nationalsozialisten geflohen waren, in seinem Dorf. Viele von ihnen waren Juden. Schließlich musste Roger Schutz sich selbst vor der Gestapo verstecken. Als er zurückkehrte, sorgte er für deutsche Kriegsgefangene in einem benachbarten Lager und kümmerte sich um Kriegswaise. Erste Freunde, die sich wie er danach sehnten, in einer Gemeinschaft zu leben, um Leben und Glauben zu teilen, hatte er 1942 in Genf gefunden. Sie wollten wie Mönche leben, arbeiten, um damit den Lebensunterhalt zu sichern, und vor allem viel Zeit im Gebet und im Schweigen verbringen. 1949 konnte ihr gemeinsames Leben beginnen. In der evangelischen Gemeinschaft von Taizé versprachen sieben Brüder besitzlos, ehelos und gehorsam zu leben. Heute sind kleine Gemeinschaften der über 100 Brüder von Taizé auch weltweit bei den Ärmsten zu finden. Zehn Jahre nach der Gründung wurden auch katholische Männer in die Gemeinschaft aufgenommen – so setzte sie ein Zeichen für Versöhnung und Gemeinschaft der Christen. Alles, was möglich ist, tun die Brüder gemeinsam und respektieren, was noch nicht möglich ist. Noch etwas gehört für die Brüder von Taizé zusammen: Sich aus dem Gebet und der Sammlung vor Gott heraus für die Befreiung der Menschen und für die Versöhnung einzusetzen. Jugendliche aus aller Welt kommen inzwischen zu Tausenden nach Taizé. 1960 hatten die Brüder dazu eine Grundsatzentscheidung getroffen: Wer nach Taizé

kommt, ist willkommen unter einer Bedingung: Die Gäste sollen genauso einfach leben und für das Leben mit sorgen.

Luxus lenkt von der Begegnung untereinander und mit Gott ab. Dreimal am Tag versammeln sich die Mönche und Gäste in der Kirche zu Lesung, Gebet, Gesang, Fürbitte und Schweigen. Gesessen wird meist auf dem Fußboden. Vor der Kirche bittet ein Schild:

Ihr, die ihr hier eintretet, versöhnt euch,
der Sohn mit dem Vater,
der Glaubende mit dem Nichtglaubenden,
der Christ mit seinem Bruder.

Mit wem sollte ich mich versöhnen, bevor wir unseren Gottesdienst halten?

Welchen Sinn hat die Bitte: Lass alle eins sein! wenn ich selbst Wut, Zorn und Hass
in

Herzen trage und mich nicht versöhnen
will?

Überlegt in kleinen Gruppen Bilder oder Zeichen, die für euch von Versöhnung sprechen. Gestaltet sie für den Bittgottesdienst.

Gottesdienst mit Gebet um die Einheit der Christen

Vorzubereiten: Ikone, Evangeliar, Brot und Weintrauben (2 Kinder bringen sie später herein)

Ökumene-Zeichen, Versöhnungsbilder

Gotteslob, RKW-CD Nr. 8 und 17, Teelichte, Kreuz aus Sand auf dem Boden

Eröffnungslied: **RKW Nr. 6** Das ist das Fest

P/K: Begrüßen der Kinder

Das Anliegen dieses Gottesdienstes hat uns Jesus selbst gegeben:

Lass alle eins sein, betet Jesus.

In der langen Geschichte der Kirche – 2000 Jahre – ist die Einheit zerbrochen.

Deshalb beten wir:

1. Kind: Herr Jesus Christus, du hast gewollt, dass deine Jünger eins sind.
Menschen sind Schuld daran, dass deine Kirche gespalten ist.
Hilf uns, Missverständnisse und Vorurteile zu beseitigen,
lass uns die Wahrheit suchen.

RKW Nr. 11 Kyrie eleison

2. Kind: Herr Jesus Christus, du hast gewollt, dass deine Jünger eins sind.
Menschen aus allen Völkern willst du in deiner Kirche sammeln.
Hilf uns, besser auf dich zu hören und immer mehr mit dir zu leben,
lass uns Christen füreinander offen sein und uns gegenseitig annehmen.

RKW Nr. 11 Christe eleison

3. Kind: Herr Jesus Christus, du hast gewollt, dass deine Jünger eins sind.
Uns fehlt es oft an Geduld und Liebe oder wir sind gleichgültig.
Lass uns Schritte gehen, die uns Christen einander näher bringen.

RKW Nr. 11 Kyrie eleison

P/K: Herr Jesus Christus, erbarme dich unser und sieh unseren guten Willen.

Lass uns Christen nicht müde werden, die Einheit zu suchen und das Lob Gottes

bald versöhnt miteinander singen:

RKW Nr. 12 Gloria, als Rahmen- und Zwischenvers zum Gebet des Gloria GL 354
Abschluss mit Gesang als Kanon

Gruppe stellt das **Ökumene-Zeichen** vor, erklären es und legen es vor die Christusikone.

P/K: liest **Joh 17,20f**

8. kurze Stille –

Gesang: **RKW Nr. 8** - Laudate omnes gentes

Gebet P/K: Herr Jesus Christus, du hast gebetet:

Lass alle eins sein, wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir.

Wir bitten dich um die Einheit deiner Kirche.

Zerbrich die Mauern, die uns trennen.

Stärke, was uns eint, und überwinde, was uns trennt.

Gib uns, dass wir die Wege zueinander suchen.

Führe den Tag herauf, an dem wir dich loben und preisen können

in der Gemeinschaft aller Gläubigen. Amen.

(GL 28 /3)

Gruppe stellt ihre **Zeichen und Bilder der Versöhnung** vor und legt sie bei der Ikone ab.

P/K fordert die Kinder auf, einander ein Zeichen der Versöhnung zu geben.

P/K: liest **Joh 17,20f**

9. kurze Stille –

Gesang: **RKW Nr. 17** - Ubi caritas

Gebet P/K: Herr Jesus Christus, gedenke deiner Kirche.

Erlöse sie von allem Übel.

Mach sie vollkommen in deiner Liebe

Und führe sie zusammen aus allen Enden der Welt in dein Reich,
das du ihr bereitet hast.

Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. Amen.

P/K: Wir wollen jetzt Fürbitte halten und dabei Teelichte in das Kreuz aus Sand auf den

Boden stellen.

Kinder formulieren Fürbitten frei, als Ruf dazwischen eignen sich

RKW Nr. 2 Du bist das, wo Menschen leben oder **Nr. 9** Gib uns Ohren, die hören

P/K: Alle Bitten, die wir ausgesprochen haben und die wir still in uns tragen,
sprechen wir nun mit den Worten aus, die Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Alle: (singen) Vater unser

Gesang: **RKW Nr. 10** Das eine Brot - Während des Liedes tragen zwei Kinder Brot und

Weintrauben herein

P/K: Wer das Brot miteinander teilt, der gönnt dem anderen Gutes.

Brot, das zerstreut war in vielen Körnern, ist eine Einheit geworden.

Brot soll uns stärken auf unseren Wegen, damit wir Versöhnung und Einheit suchen.

Die Trauben, die in der Sonne gereift sind,
sind noch nicht gekeltert und zu Wein geworden.

Die Trauben sollen uns Zeichen sein, dass wir uns auf das Fest freuen,
das Gott für alle Menschen bereitet hat,
und dass wir dieses Fest allen Menschen wünschen.

So sollt ihr Boten sein, die den Menschen die gute Nachricht sagen:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

(Kinder kommen zu zweit, um miteinander ein Stückchen Brot und ein paar Beeren zu teilen)

Abschluss: **RKW Nr. 4** Der Traum von einem Paradies, **Nr. 1** Aufstehn, aufeinander zugehn

Idee für das Abschlussfest

Spiel ohne Grenzen

Die Kinder teilen sich in gleich starke Gruppen auf und schicken je nach Aufgabe 1-5
Spieler

ins Feld, um Punkte für die Mannschaft zu sammeln. Bei den einzelnen Spielen die Aufgabe kurz umreißen, damit die Mannschaften geeignete Spieler auswählen können. Sieger ist am Ende die Mannschaft mit den meisten Punkten. Spieltafel für alle sichtbar anbringen. Unparteiische Jury einsetzen, die die Punktevergabe entscheidet.

Punktevergabe z.B. : bei 5 Gruppen 5, 4, 3,2 und 1

Jede Gruppe muss eine Auszeitkarte setzen: Sie darf wählen, bei welchem Spiel sie aussetzt.

Die Punktevergabe bleibt immer an der vollen Gruppenbesetzung orientiert.

Jede Gruppe kann einmal einen Joker setzen: Ihre erreichte Punktzahl wird verdoppelt.

Spielvorschläge:

Namensgebung (keine Auszeitkarte möglich)

Jede Gruppe erhält den Mannschaftsnamen in einzelne Buchstaben zerlegt und muss ihn nach Zeit herausfinden (gleichlange Namen).

Fingerzeichnen

Der Spielleiter steht hinter den Spielerreihen. Der letzte Spieler jeder Reihe steht mit dem Gesicht zu ihm. Vor dem ersten Spieler liegt ein Schreibblock und ein Stift. Alle Spieler dürfen nicht sprechen.

Spielbeginn: Die letzten Spieler jeder Gruppe laufen zum Spielleiter, der ein Wort (aus der RKW) zeigt. Der letzte Spieler schreibt nun mit dem Finger auf den Rücken seines Vordermanns den ersten Buchstaben, dieser gibt ihn ebenso an seinen Vordermann weiter und so Buchstabe für Buchstabe, bis das Wort vollständig vom ersten Spieler richtig notiert ist.

Wort ertasten

Verschiedene Gegenstände werden hinter dem Rücken weiter gegeben. Bestimmte Buchstaben (z. B. Anfangsbuchstaben) ergeben aneinander gereiht ein Wort.

Schlossknacker –

Schlösser, deren Schlüssel in einem Eimer liegen, mit verbundenen Augen im Raum suchen und dann geöffnet. (nacheinander auf Zeit je einer aus der Mannschaft, der draußen wartet)

„Ja“ und „Nein“

Fragen (Fachfragen aus der RKW), die nur mit ja oder nein beantwortet werden können, vorbereiten. Pro Mannschaft 1 oder 2 Spieler und eine JA- und NEIN-Karte.

„Na?“ – Spiel

Bilder auf DIN A4 Blätter (Hochformat) zeichnen, verkehrt herum in einen Umschlag stecken, langsam herausziehen lassen. Dabei raten lassen

und die Mannschaft, die richtig rät, bevor das Bild ganz erscheint, erhält den Punkt.

Ökumenische Gastfreundschaft

Wer schält die längste durchgehende Kartoffelschalenschlange ab, damit es Kartoffelsalat geben kann? (auch mit Äpfeln möglich)

Musikus

RKW-Lieder summen, pfeifen und erkennen

Aufmerksam und gemeinsam

Jede Gruppe erhält einen gleichen RKW-Text, den sie auswendig lernen soll. Auf Startsignal werden die Texte eingezogen und die Gruppen müssen die Texte aufschreiben. Originaltreue gewinnt.

Genau hören will gekonnt sein - Sekretärinnenspiel

Bei 5 Gruppen 5 gleich lange, aber unterschiedliche Texte. 5 Stühle stehen im Kreis von

4 – 5 m Durchmesser. Je einer pro Gruppe ist Chef und stellt sich mit Text hinter einen Stuhl, seine Sekretärin sitzt ihm im Abstand gegenüber, vor ihm sitzt jedoch eine andere Sekretärin.

Auf Startsignal beginnt das Diktieren.

Staffelspiele mit passenden RKW-Namen versehen.: Einander tragen, miteinander zusammengebunden laufen, Wasser transportieren, verkleiden und laufen, ein Bauwerk um die Wette errichten ...

DIE RKW – ABSCHLUSS – MESSE

In der Eucharistiefeyer zum Abschluss der RKW werden die Elemente der einzelnen Tage noch einmal zur Geltung gebracht.

Dabei sollten, sofern nicht schon in der RKW erfolgt,

10. Wasser geweiht werden, das die Kinder in ihren Flaschen mit nach Hause nehmen (1.Tag),

11. die Ikonen der Kinder (1.Tag) und ihre Rosenkränze (3.Tag) gesegnet werden.

Die Kommentartexte zu Weihrauch, liturgischer Kleidung, zu Körperhaltungen, zu Brot und Wein werden eingefügt.

Die Fußspuren, Schritte miteinander, haben vielleicht vor der Entlassung ihren Platz. Und ob – sofern die Kinder nicht dabei waren – nicht auch ein Gruß (Brot oder Prosphoren) die evangelischen oder, so sie in der Nähe sind, orthodoxen Nachbarn erreichen sollte?

Die Abschlussmesse ist eine gute Gelegenheit, das Thema Einheit der Christen nochmals aufzugreifen und als Anliegen der RKW deutlich zu machen:

Mehr als du glaubst verbindet uns.

Quellenangaben und Literaturhinweise:

- Ut unum sint, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 25. Mai 1995
Ökumenismuskonkordat aus: W. Becker, Die Beschlüsse des Konzils, Leipzig 1967
LThK, Meyers Taschenlexikon in 24 Bänden
A.Ziegert, So bunt ist unser Glaube, Leipzig, 1984
Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch
Evangelisches Gesangbuch
14. Basdekis, Die orthodoxe Kirche, Frankfurt a.M. 2001
Benediktionale, Leipzig 1979
1. Lorgus/ M. Dudko, Orthodoxes Glaubensbuch, Würzburg 2001
Zu Gast beim Anderen –evangelisch-katholischer Fremdenführer, S.120 ff
Menschen, die den Glauben lebten, Onckenverlag (Lebenslauf M. Luthers, Bilder und Texte)
Werner *Tiki* Küstenmacher, Tikis Evangelisch-Katholisch-Buch, Augsburg, Stuttgart 1996
Werner *Tiki* Küstenmacher, Der Anschlag in Wittenberg, Claudius-Verlag
Reihe: Unterrichtsmaterialien Sekundarstufe 1 - Religion,
Ein Glaube – verschiedene Kirchen; Bergmoser& Höller, Aachen 1997
Unterrichtswerke für den evangelischen Religionsunterricht:
Entdeckungen machen 1-Grundausgabe,
Schülerbücher 5/6, 7/8, 9/10 und Werkbuch/Materialien für den Lehrer
Cornelsen-Verlag
Unterrichtswerke für den katholischen Religionsunterricht:
12. Zeit der Freude 5/6; Wege der Freiheit 9/10; Patmosverlag, Düsseldorf
13. Reli 7; Reli 9; Schülerbuch und Arbeitshilfen, Köselverlag, München
Unser Ministrantendienst, Ausgabe A und B, Patmosverlag, Düsseldorf

Mit Vater Ambrosius in der russisch-orthodoxen Kirche von Hamburg I -CD Nr. 27-

Vater Ambrosius, die Kirche hat gar kein Weihwasserbecken an der Tür.

Die Orthodoxen lieben sehr das geweihte Wasser, das am Tage der Epiphanie, der Taufe des Herrn Jesus Christus, geweiht wird. Und nach dem Gottesdienst stehen hier 10 Leute mit Flaschen, die das mit nach Hause nehmen.

Das Weihwasserbecken ist auch im Westen erst relativ spät entstanden und die orthodoxe Welt hat dieses Weihwasserbecken nicht übernommen. Aber es wird viel mit Weihwasser gesegnet. Ich werde morgen in ein Pferdegestüt fahren und dort werden wir mit den Kindern zusammen einen Gottesdienst feiern und Wasser segnen, in dem wir das Kreuz in das Wasser tauchen, und dann werden wir von einem Pferd zum anderen gehen und mit einem kleinen Zweig Pferde mit dem Wasser segnen.

Vater Ambrosius, mir fällt ein Zweites auf. In dieser Kirche gibt es gar keine Bänke.

Vor Gott aufrecht zu stehen, ist eine große Ehre. Deshalb steht der Christ.

Die Bänke sind für die Schwachen, die also nicht so lange stehen können, aber man muß sich wundern, wie lange man stehen kann. So ja auch Moses. Moses redet mit Gott wie ein Freund mit einem Freund redet. Und das ist eben wie wir Gott gegenüberstehen, aufrecht

- wir blicken ihn an, er blickt uns an. Das aufrechte Stehen ist eben ein Zeichen, dass Gott uns als einen Freund unmittelbar anblickt und wir ihm in die Augen sehen, wenn der Herr auf seine besondere Weise unter uns gegenwärtig ist.

Vater Ambrosius, wir stehen jetzt hier in der Mitte der Kirche und mir fällt auf, dass die Kirche zu allen Seiten gleich weit von der Mitte entfernt ist, außer in der Richtung, wo eine große Bilderwand ist. Aber ich möchte erstmal hier auf die Mitte zu sprechen kommen. Wenn ich jetzt hoch schaue, dann sehe ich oben eine Kuppel. Die öffnet sich in den Himmel hinein und dort thront Christus mit einem Buch in der Hand, die Finger geformt... es ist der Mittelfinger ... ich kann das nicht so gut erkennen.

Die segnende Geste, wo mit den Fingern die Buchstaben Jesus Christus dargestellt werden. Der Herr Jesus Christus ist der Schlußstein der Kirche. Wenn man ein Gewölbe baut, dann bekommt es seine Festigkeit erst dann, wenn der Schlußstein eingesetzt ist. Und so ist hier der Schlußstein der Herr Jesus Christus, der die lebendigen Steine seiner Kirche zu einem festen Gewölbe, das die Hölle nicht überwinden wird, festigt. Er ist umgeben von den heiligen Engeln. Wo der Herr Jesus Christus ist, sind die Engel mit ihm. Die Welt ist offen. Christus kommt zu uns und bringt uns die ganze Weite und Größe und Farbigkeit und Lebendigkeit der Schöpfung.

Die Engel, die oben sind, das sind die vier Erzengel und die zehn Engel die tragen liturgische Geräte in der Hand, Weihrauchfaß, Kelch, Patene, Ripidien nennt man das, Stäbe an die die Kerubim abgebildet sind, weil: Wenn wir beten, öffnet sich uns der Himmel. Christus hört uns, sieht uns an und gleichzeitig ist er umgeben von der Menge der himmlischen Heerscharen, wie es die Hirten auf dem Felde bei Betlehem erlebt haben.

Und wie wir es auch in jedem Gottesdienst singen mit den Worten: Heilig, heilig, heilig.

Der Himmel ist offen, die Weite der Welt Gottes ist gegenwärtig.
In den Ecken an der Decke sind die vier Evangelisten.

Ja, ich kann´s lesen, Matthäus, in slawischen Buchstaben swjatui mark, und hier swjatui evangelist Luka und dort müßte dann Johannes sein.

Und sie sind mehrfach dargestellt, z.B. sind sie auch gleichzeitig auf der Königstür, der mittelsten Tür der Bilderwand. Die Gemeinschaft mit der ganzen Weite der Schöpfung, aber auch mit der Vielfalt der Menschen gehört zum Wesen unseres Glaubens und unseres Lebens. Über dem Altar ist die Mutter des Herrn Jesus Christus, die Immerjungfrau Maria, auch wieder mit zwei Engeln, als die Betende. Entweder wird sie dargestellt als die, die für uns betet oder die uns den Herrn Jesus Christus entgegen trägt. In diesem Bogen darüber ist in der Mitte der heilige Andreas. Die Orthodoxen sind sich immer sehr bewußt, dass es 12 Apostel gibt. Deshalb ist das orthodoxe Kreuz, das unten ja einen schrägen Balken hat, der mehrere Bedeutungen hat - eine der Bedeutungen ist das Andreaskreuz - eben zum Zeichen unserer Verbundenheit mit einem lebendigen Apostel.

Die anderen Bilder, die mich jetzt umgeben, sind mir vertraut. Da sehe ich die Taufe Jesu im Jordan, gegenüber von der Taufe der Kreuzestod Jesu, dann die Auferweckung des Lazarus, ist das richtig?

Des Adam! Die vier großen Tatsachen sind die größten Ikonen an den beiden Wänden, die Geburt unseres Herrn Jesus Christus, die Taufe des Herrn Jesus Christus, die Kreuzigung.

Und das Bild der Auferstehung ist ja in Wirklichkeit nicht die Auferstehung, wie sie oft dargestellt wird: Christus aus dem Grabe. Sondern Christus steigt hinab in die Welt der Toten, zerbricht die Macht des Todes und des Teufels und darum sind die Tore kreuzförmig zusammengebrochen, manchmal liegen da auch noch sehr viele Schlüssel herum, die alle wertlos geworden sind. Und er zieht Adam und Eva aus dem Sarg, aus dem Tode ins Leben, und alle ändern, in das Licht, das ihn umgibt, in die Mandorla, wie man es nennt. Durch Jesus Christus wird das Sterben das Tor zum Leben. Darum beten wir sehr viel mit den Entschlafenen, mit der Immerjungfrau Maria und der Mutter des Herrn Jesus Christus, den heiligen Aposteln, dem heiligen Prokop von Lübeck und mit denen, die uns vorangegangen sind, meine Mutter, meine Brüder, alle, die in der Herrlichkeit Gottes gegenwärtig sind. Wir beten nicht für sie, weil sie das nötig haben, sondern aus der Freude der Gemeinschaft.

Die Mitte der Kirche ist nicht leer, sondern hier steht ein Pult und auf diesem Pult liegt eine Ikone, ein Bild.

Das ist immer das Bild des Kirchenjahres. Zu Weihnachten die Geburt Jesu Christi; am Karfreitag die Kreuzigung Jesu Christi. Die Kirche ist ja nichts anderes als der Ort in dem wir Gott begegnen. Die Kirche steht nie zwischen mir und Gott sondern im Gegenteil, sie trägt uns den leibgewordenen Gott in seinem Wort und in seinem heiligen Leib und Blut entgegen, so dass ich ihn unmittelbar in meine Hände, in meine Ohren, in mein Herz, in meine Lippen aufnehmen kann.

Jetzt möchte ich sie bitten, dass wir vor zu dieser Bilderwand gehen.

Mit Vater Ambrosius in der russisch-orthodoxen Kirche von Hamburg II -CD Nr. 28-

Wir müssen jetzt ein paar Stufen hinaufsteigen, es sind hier drei Stufen... Und in der Bilderwand sind Türen. In der Mitte eine Doppeltür und diese Doppeltür ist jetzt für uns geöffnet...

Die Bilderwand ist entstanden aus der Zeit der frühen Christen, die in den Städten keinen Gottesdienst halten konnten und dann mit dem Bild des Herrn Jesus Christus und seiner Mutter aus der Stadt hinaus auf ein Feld zogen, wo ein Tisch aufgestellt wurde, und dort feierten sie das Abendmahl. So auch hier. Und aus dieser ganz einfachen Ordnung ist jetzt diese Bilderwand geworden, die keine Trennwand ist, sondern die das Geschehen des Gottesdienstes, das Fest des Gottesdienstes strukturiert. Der Altar steht bei uns frei hinter der Bilderwand. Auf dem Altar liegt das Evangelium. Die vier Evangelien werden vom Altar zur Gemeinde getragen und dann vom Diakon oder Priester oder Bischof gelesen. Auf dem Altar ist das Kreuz, auf dem Altar liegt ein Tuch, auf dem die Grablegung Jesu Christi dargestellt ist mit einer Reliquie, dieses kleine Erinnerungsstück an einen heiligen Menschen. Es steht das Tabernakel auf dem Altar, ist aber nicht zur Anbetung, sondern: Es sind die heiligen Gaben, heiliger Leib und Blut des Herrn Jesus Christus hier auf dem Altar abgelegt, damit man sie jederzeit aufnehmen kann und den Kranken oder den Bedürftigen bringen. Sicher wird jeder mit großer Ehrerbietung davor stehen, aber es gibt keine solche Aussetzung des Sakramentes, wie in der katholischen Kirche. Der Raum hinter dem Altar ist für die, die dort etwas zu tun haben, die Kirchenältesten, die hineinkommen, aber vor allen Dingen die Liturgen: Bischof, Diakon, Priester, die Ministranten.

In der linken Ecke ein kleiner Tisch, darauf stehen Kelch und Patene. Dort wird vorbereitet das heilige Abendmahl. Beim großen Einzug, vor dem eucharistischen Kanon, also vor der Abendmahlsliturgie trägt der Priester oder Diakon von dem Tisch durch die Gemeinde ihn dann auf den Altar. Und dabei singen wir: Die wir die Kerubim geheimnisvoll abbilden... Und auch wieder ist uns deutlich, dass die heiligen Engel mit uns an diesem Einzug beteiligt sind.

Die Tür in der Mitte hat zwei Flügel.

Die mittelste Tür heißt die Königstür, weil der König, der Herr Jesus Christus durch diese Tür hinauskommt, um uns sein Wort zu sagen bei der Verkündigung des Evangeliums und uns seinen heiligen Leib und Blut auszuteilen. Die rechte Tür hat meistens den ersten Märtyrer, den Stephanus, die linke Tür einen Engel, meistens den hl. Michael. Aber die Regel ist nur: die Mutter des Herrn Jesus Christus mit dem Kind auf dem Arm auf der linken Seite, auf der rechten Seite der Herr Jesus Christus mit der segnend erhobenen Hand und dem Evangelium.

Gibt es hier auch Glocken?

Glocken kann man von Außen sehen. Wir haben keine großartigen Glocken, aber immerhin ein Glockenspiel, was je nach dem Gottesdienst unterschiedlich gespielt wird. Das Glockenläuten der orthodoxen Kirche ist eine große Kunst. Das kann man bei jedem Kirchenältesten oder Glöckner lernen, der das kann.

Jetzt bin ich fast am Ende, aber ich vermiss noch etwas: einen festen Ort, an dem das Wort Gottes verkündigt wird.

Wenn zum Beispiel das Evangelium verlesen wird, dann wird ein Lesepult hier auf die Kanzel, - wir stehen nämlich auf der Kanzel, das heißt der Ambon, und zwar etwas erhöht. Aber es ist eben ein großer Raum, nicht nur ein einzelner Platz. Und dann wird in sehr feierlicher Weise mit Kerzen das Evangelium auf dieses Lesepult gelegt und von dort verkündet. Die Predigt wird auch von dieser Stelle in der Regel gehalten. Die Predigt gehört zum Bestand der orthodoxen Kirche. Der Bischof darf keinen Priester weihen, der nicht predigen kann. Die Gemeinde hätte es lieber anderes, sie würde lieber einen Priester haben der singen kann, aber die Vorschriften der Kirche sind, der Priester muß predigen können, Aber er ist nicht der Einzige. Ich kann jeden aus der Gemeinde auffordern und segnen zu predigen, es ist kein alleiniges Recht des Priesters. Aber die Gemeinde wird natürlich sagen: Wenn du nicht predigst, dann bist du eben faul! Infolgedessen wird in der Regel der Priester oder Bischof predigen.

Die Predigt ist keine kluge Erklärung, sondern das persönliche Bekenntnis. Im Gottesdienst erleben wir Christi Gegenwart. Wir hören sein Wort und der Priester hat auch dies Wort gehört und er soll der Gemeinde nun sagen: Dass, was wir gemeinsam gehört haben, ist das Bekenntnis meines Herzens und meines Lebens. Darum heißt es immer: Predige nur über das, was du glaubst, nicht was du gelesen hast, sondern was wirklich dein Leben ausmacht.

Vater Ambrosius, ich habe so den Eindruck, dass wir jetzt einmal durch die Kirche gegangen sind und sehr viel entdeckt und gesehen haben. Wollen wir noch gemeinsam jetzt eine Kerze entzünden? Und ich würde sie bitten, dass Sie dann das Vaterunser in der Sprache ihrer Kirche beten.

Die Gläubigen holen sich die Kerzen. Die Kerzen haben die Bedeutung, die Kirche zu erleuchten und sie zu heizen. Früher gab's ja keine Heizung. Und dann geht man mit der Kerze eben dort hin, zum hl. Nikolaus, zum hl. Pantelemon, zum heiligen Johannes oder zum Kreuz des Herrn Jesus Christus, wo für die Toten gebetet wird, oder hier in die Mitte der Kirche. In der Regel, wenn also hier Gottesdienst ist, dann brennen hier immer einige Kerzen, infolge dessen braucht man keine Streichhölzer und kein Feuerzeug...

Otshe nash ... (Vaterunser)

Ein Briefwechsel

Maria, 15 Jahre alt, gehört durch ihre Familie und ihre Taufe zur katholischen Kirche. Sie hat selbstverständlich von klein auf ihre Kirche mit allen Formen und Bräuchen lieben gelernt. Jetzt hat sie ein Problem: Warum sind Christen so verschieden? Glauben nicht alle an denselben Gott? Berufen sie sich denn nicht alle auf denselben Herrn Jesus Christus? - Sie will Antwort auf ihre Fragen haben. Deshalb schreibt sie einen Brief an ihre evangelische Freundin Lisa.

Lisa müssen wir nun auch vorstellen. Sie hat in diesem Jahr Konfirmation. Sie beantwortet die Briefe und erlaubt sich mit „Martin Luther“ zu unterschreiben. Sie will ganz im Geiste Luthers sprechen - natürlich nimmt sie für ihre Antworten etwas die Hilfe ihres Pfarrers in Anspruch. - Hier nun der Briefwechsel:

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Martin Luther!

Sie müssen wissen, ich bin katholisch. Meine Freundin Lisa ist evangelisch. Wir verstehen uns in allen Dingen recht gut. Oft kommt es vor, dass wir zur gleichen Zeit denselben Gedanken aussprechen. So gut stimmen wir überein. Nur im Glauben sind wir manchmal uneins. Gott sei Dank, im Grundsätzlichen sind wir uns einig. Dass Gott unser Vater und Vater aller Menschen ist und dass Jesus Christus unser Bruder wurde, glauben wir ohne Unterschied.

Aber wenn zum Beispiel die Rede auf Maria, die Mutter Jesu, oder auf den Papst kommt, dann können wir uns wie zwei Hähne streiten. Sonntags geht jeder in seine Kirche. Und das Komische daran ist, die beiden Kirchen liegen keine 100 m voneinander entfernt. Dienstags geht Elke in die Konfirmandenstunde. Ich hab am Mittwoch Firmunterricht. In der Schule haben wir jeder unseren Religionsunterricht. Sagen Sie mal - muss das sein?

Sie sind doch Professor der Theologie gewesen und hätten ein bisschen über Ihre Zeit voraus- schauen können. Ehrlich gesagt, es wäre mir lieber, Lisa und ich würden in derselben Kirche zu Hause sein. Haben Sie das gewollt, zwei getrennte Kirchen, als Sie Ihre Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen haben?

Entschuldigen Sie meine Aufregung. Aber vielleicht verstehen sie mich.

Ihre Maria

Liebe Maria!

Als ich vor knapp 500 Jahren geboren wurde, sah es auf der lieben Erde anders aus als heute. Deswegen verstehe ich deine Aufregung ganz gut. Und deine Sorgen sind mir aus dem Herzen gesprochen. Aber ich will mich bemühen, dir einen Einblick in diese meine Zeit und die Kirche zu geben.

*Du weißt, im Mittelalter war die Macht der Kirche sehr groß. Die Päpste besaßen den Kirchenstaat, in dem sie wie weltliche Fürsten herrschten. Viele hohe Geistliche konnten der Versuchung nicht widerstehen, ein allzu weltliches Leben zu führen. Sie nahmen in Ritterrüstungen an Kriegszügen teil, gaben glänzende Feste und kümmerten sich oft wenig um das Wohl der ihnen Anvertrauten. Das Volk, vor allem der Bauernstand, litt große Not. Immer mehr sehnten sich nach einer Reform. Die Bettelorden, Franziskaner und Dominikaner, riefen zu einer Erneuerung der Kirche im Sinn der Botschaft Christi auf. Doch nicht überall wurden sie gehört und ernst genommen. Die Reformen wurden herausgezögert; das Unbehagen steigerte sich rasch. Meine Stimme war zunächst eine unter vielen, die nach Erneuerung der Kirche riefen. Ich erhob sie gegen den Missbrauch mit dem **Abläss**.*

Dazu muss ich aber etwas weiter ausholen. Also: Papst Leo X. (1513-1521) hatte zur Baufinanzierung der Peterskirche einen Ablass gewährt. Als Zeichen der Bußgesinnung sollten die Christen ein gutes Werk tun und den Aufbau des Petersdomes in Rom unterstützen. Aber leider artete diese an sich gute Sache aus: Viele einfache Gemüter glaubten, sich mit dem Geld den Himmel erkaufen zu können. Ablasshändler, die Verdienst witterten, sorgten sehr schnell dafür, dass der Ablass zum reinen Geschäft herabgemindert wurde. Als Theologieprofessor und Beichtvater bereitete mir das Sorge. Ich bat mehrere Bischöfe, dagegen vorzugehen. In 95 Thesen - ich sage besser Gedankenanstößen – trug ich öffentlich meine Bedenken vor. Ich hatte sie in der damaligen Sprache der Wissenschaft natürlich lateinisch geschrieben und wollte, dass man darüber einen Redestreit führt. Aber dank der eben erfundenen Kunst des Buchdrucks machten die Thesen sofort die Runde in ganz Deutschland. Sie brachten eine Wirkung, die ich in dieser Weise nicht beabsichtigt hatte. Ich wurde deswegen nach Rom vorgeladen. Aber ich fürchtete einen Prozess.

Eine Kirchenspaltung, liebe Maria, lag mir so fern wie dir das Jahr 1517, in dem das alles begann. Vielleicht genügt dir diese Schilderung fürs Erste. Schreib mir bald, was dir weiter am Herzen liegt.

Dein Martin Luther

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Martin Luther!

Nun verstehe ich die Zeit, in der Sie lebten, etwas besser. Ich habe noch in verschiedenen Büchern über die Reformation nachgelesen und mich an Ihrer Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ versucht. Das war gar nicht so leicht, weil wir heute viel einfacher sprechen. Meine Freundin Lisa gab mir auch das evangelische Kirchengesangbuch, damit ich die Artikel der Augsburger Konfession und den kleinen Katechismus kennen lerne.

Dabei habe ich festgestellt:

2. Es gibt in der Lehre beider Kirchen deutliche Unterschiede, aber erstaunlich viele Gemeinsamkeiten.
3. Manches aber, was Sie und Ihr Freund Melanchthon lehrten und festhielten, wird heute in der evangelischen Kirche anders gehandhabt.
4. Sie müssen eine tiefe Abneigung gegen viele katholische Formen empfunden haben, vor allem gegen den Papst.

Mich interessiert, was Sie dazu sagen. Wären Ihre Worte genauso scharf und bissig? Wäre es zu einer Kirchenspaltung gekommen, wenn Sie in unseren Tagen leben würden?

Ich freue mich schon auf Ihre Antwort.

Ihre Maria

Liebe Lisa!

Es hat mich gefreut, dass du selbst auf die Idee gekommen bist, über mich und die Reformation nachzulesen. Weißt du, Maria, ihr Christen habt es heute viel leichter. Ihr hört wieder aufeinander. In der Schule sitzen evangelische und katholische Kinder friedlich nebeneinander. Gut so, wo doch viele gar nichts mehr vom Glauben der Christen wissen. Was wäre das für ein Beispiel, wenn sich die Christen zanken und beschimpfen würden!

Du schreibst, dass so vieles übereinstimmt. Muss das nicht sein? Unser Glaube hat doch dieselbe Quelle: den Tod und die Auferstehung Christi. Unser Glaube beruht doch auf demselben Zeugnis der Heiligen Schrift. Du schreibst mir, dass du dir

wegen meiner Stellungnahme zum damaligen Papsttum Sorgen machst. Danke Gott dafür, dass ihr heute solche guten Päpste habt, die nicht weltliche Fürsten sind, sondern Diener Gottes.

Du schreibst über den Unterschied zwischen meiner Glaubensauffassung und der der heutigen evangelischen Kirche. Nun, liebe Maria, du hast bei deinen Studien sicher festgestellt, wie unterschiedlich das Leben in der evangelischen Kirche gewachsen ist.

Das hat verschiedene Wurzeln.

Ja, ich beklage es und habe zu meinen Lebzeiten dagegen angekämpft, wenn sich Lutheraner und Calvinisten beschimpften; wenn sich immer neue Gruppen abspalteten. Weiß Gott, es haben sich evangelische Christen untereinander mit Hass und Streit überzogen. Ich leugne es nicht. Und doch – auch das wird Gott wissen: Sie haben allesamt versucht, einen neuen Weg zu finden aus dem Evangelium heraus, frei von überflüssigem, menschlichem Gesetz. Sie alle bleiben freilich dabei ganz Mensch, und das will sagen, sie konnten sich möglicherweise auch irren... Was aber sagt der alte Luther zu den Unterschieden zwischen damals und heute in der evangelischen Kirche? Vieles hat sich ganz normal so entwickelt. Anderes ist Ergebnis von Feindschaft. Ja, ich muss das, was evangelische und katholische Christen einander über 400 Jahre angetan haben, so nennen! Auf beiden Seiten gab es Ablehnung und Verhärtung. Das Kreuzzeichen, das ich bis an mein Lebensende hochgeschätzt und selbst über mich gezeichnet habe, wurde später abgelehnt. Warum? Weil es als katholisch galt. An solchen Kleinigkeiten machte sich die Spaltung nach außen sichtbar. Andererseits haben die evangelischen Christen Neues gebracht, was von unschätzbarem Wert für alle Christen geworden ist. Ich denke an die Muttersprache im Gottesdienst und an unsere schönen geistlichen Volkslieder. Und vielleicht auch, dass katholische Christen die Bibel neu entdecken ...

Liebe Maria, überlege dir, was du zur Einheit der Christen beitragen kannst, und sei herzlich begrüßt von

deinem Martin Luther

(Briefwechsel nach „So bunt ist unser Glaube“, Leipzig 1984, S.59f., 63)

2. Brief

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Luther !

Nun verstehe ich die Zeit, in der Sie lebten, etwas besser. Ich habe sogar in verschiedenen Büchern über die Reformation nachgelesen und auch Ihre Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ von Deckel zu Deckel gelesen. Meine Freundin Elke gab mir das evangelische Kirchengesangbuch, damit ich die Artikel der Augsburger Konfession und den kleinen Katechismus kennen lerne.

Dabei habe ich festgestellt:

3. Es gibt in der Lehre beider Kirchen deutliche Unterschiede, aber erstaunlich viele Gemeinsamkeiten.

5. Manches aber, was Sie und Ihr Freund Melanchthon lehrten und festhielten, wird in der heutigen evangelischen Kirche anders gehandhabt.
4. Sie müssen eine tiefe Abscheu gegen viele katholische Formen empfunden haben, vor allem gegen den Papst.

Mich interessiert, was Sie dazu sagen. Wären Ihre Worte genauso scharf und bissig? Wäre es zu einer Kirchenspaltung gekommen, wenn Sie in unseren Tagen leben würden?

Ich freue mich schon auf Ihre Antwort.

Liebe Angelika!

Es hat mich gefreut, dass Du selbst auf die Idee gekommen bist, über mich und die Reformation nachzulesen. Weißt Du, Angelika, Ihr Christen habt es heute viel leichter, Ihr hört wieder aufeinander. In der Schule sitzen evangelische und katholische Kinder friedlich nebeneinander.

Du schreibst, dass so vieles übereinstimmt. Muss das nicht sein? Unser Glaube hat doch dieselbe Quelle: den Tod und die Auferstehung Christi. Unser Glaube beruht doch auf demselben Zeugnis der Heiligen Schrift. Du schreibst mir über Deine Besorgnis wegen meiner Stellungnahme zum damaligen Papsttum. Danke Gott dafür, dass Ihr heute solche guten Päpste habt, die nicht weltliche Fürsten sind, sondern Diener Gottes. Du schreibst über den Unterschied zwischen meiner Glaubensauffassung und der, der heutigen evangelischen Kirche. Nun, liebe Angelika, du hast bei Deinem Studien sicher festgestellt, wie unterschiedlich das Leben in der evangelischen Kirche gewachsen ist.

Das hat verschiedene Wurzeln.

Ja, ich beklage es und habe zu meinen Lebzeiten dagegen angekämpft, wenn sich Lutheraner und Calvinisten beschimpften; wenn sich immer neue Sekten abspalteten. Weiß Gott, es haben sich evangelische Christen mit Hader überzogen. Ich leugne es nicht. Und doch – auch das wird Gott wissen: sie haben allesamt

versucht, einen neuen Weg zu finden aus dem Evangelium, frei von überflüssigem menschlichem Gesetz. Sie alle bleiben freilich dabei ganz Mensch, das will sagen, der Möglichkeit zu irren ausgeliefert.

Was aber sagt der alte Luther zu den Unterschieden zwischen damals und heute in der evangelischen Kirche? Vieles ist das Ergebnis einer normalen Entwicklung. Anderes ist Ergebnis der Feindschaft. Ja, ich muss es so nennen, was evangelische und katholische Christen einander über 400 Jahre angetan haben. Auf beiden Seiten gab es Ablehnung und Verhärtung. Das Kreuzzeichen, das ich bis an mein Lebensende hochgeschätzt und selbst über mich gezeichnet habe, wurde später abgelehnt. Warum? Weil es als katholisch galt. An solchen Kleinigkeiten machte sich die Spaltung nach außen sichtbar. Andererseits haben die evangelischen Christen Neues gebracht, was von unschätzbarem Wert für alle Christen geworden ist. Ich denke an die Muttersprache im Gottesdienst und an unsere schönen geistlichen Volkslieder.

Liebe Angelika, überlege Dir, was Du zur Einheit der Christen beitragen kannst, und sei herzlich begrüßt von

Deinem Martin Luther

Was eine Ikone den Kindern erzählen kann

(Nach einer Lebensgeschichte einer Russlanddeutschen - nacherzählt von J. Tautorat)

Liebe Kinder, ich bin schon 86 Jahre alt. Und was ich schon alles erlebt habe ... Angefangen hat alles in einer Schule und mit Boris Iwanowitsch. Er hat mich vor 86 Jahren geschrieben. Ja, ihr habt richtig gehört: Geschrieben! Alle Ikonen werden geschrieben. Boris gehörte nämlich zu einer Schule, genauer gesagt zu einer Malschule für Ikonen. Lange hat er nachgedacht, ganz still, ehe er dann Strich für Strich, Schicht für Schicht und Farbe für Farbe mich auf ein Holzbrett geschrieben hat. Als Boris mit mir zufrieden war, wurde ich in einem Kloster aufgestellt und feierlich geweiht: Der Priester sprach Gebete zum Lob Gottes und seiner Menschenliebe, er beräucherte mich mit Weihrauch und besprengte mich mit geweihtem Wasser. Ich bin ja Abbild des großen und herrlichen Gottes – eben eine Ikone, wie das griechische Wort für Abbild heißt. Dann haben vor mir viele Menschen gebetet; andere haben nur schweigend meine Schönheit bestaunt, nein, nicht meine, sondern die Größe und Schönheit Gottes, des Schöpfers und Erlösers. Ich bin sein Abbild.

Eines Tages kam auch eine Frau und blieb lange vor mir stehen. Da wickelte Boris mich in weiße Tücher und schenkte mich der Frau. Zu Hause befreite sie mich von den Tüchern und stellte mich auf ein Tischchen - es war weiß gedeckt - und entzündete vor mir eine Öllampe. Morgens, mittags und abends kam die Frau zu mir, um mit Gott zu sprechen. Alles, worüber sie sich freute und wofür sie dankte, erzählte sie Gott. Wenn sie lange betete und mich ganz ehrfürchtig anschaute, bekreuzigte sie sich oft. In mir, in der Ikone, schaute sie den Herrn Jesus Christus. Besonders oft aber kam sie, wenn sie Sorgen hatte.

Und das geschah in der letzten Zeit in ihrer Heimat. Denn ein grausamer Krieg brach im Land aus. Die Kinder kamen, um nach ihrer Mutter zu sehen. „Mutter, du kannst hier nicht bleiben. Du hast ja kaum noch etwas zu essen. Täglich fliegen Flugzeuge über unser Heimatdorf. Wer weiß, eines Tages zerstören sie es noch.“ Aber wohin sollte sie? Alle Kinder hatten nur wenig Platz in ihren Häusern. An diesem Tag betete die Frau sehr lange stumm und mit Tränen in den Augen. Da sagte die jüngste Tochter am nächsten Morgen, als es noch dunkel war, zu der Frau: „Mutter, es ist egal, wie eng es bei uns wird. Hier kannst du auf keinen Fall bleiben. Komm mit zu uns. Pack schnell deine Sachen, jede Minute zählt jetzt.“

So wickelte die alte Frau mich in ein weißes Tuch und legte mich oben auf ihre Sachen in den Pappkoffer. Danach ging alles ganz schnell. Türenklappen – schnelle Schritte – ein Zug rollte heran – knallende Waggontüren und dann mehrere Tage lang das eintönige Rollen der Eisenbahn. Bei der Tochter angekommen ließ mich die Frau eingewickelt im Koffer und nahm mich nur zu den Gebetszeiten heraus. Oft betete sie: „Du, Herr, weißt, wie traurig ich darüber bin, dass meine Tochter gar nicht mehr betet und an dich glauben kann!“

Aber die Enkelkinder fanden mich wohl sehr schön. Denn wenn die Frau einmal nicht im Haus war, öffneten sie den Koffer, wickelten mich aus und betrachteten mich. Einmal kam die alte Frau gerade ins Zimmer, als die Kinder mich, die Ikone, ausgepackt hatten. Sie erschrakten und wollten sich bei der Großmutter entschuldigen. Aber sie lächelte nur und fragte: „Wollt ihr wissen, was das ist?“ Sie nickten, und so erzählte ihnen die Frau von ihrem Glauben und von Boris, der mich geschrieben hatte. Von nun an kamen die Kinder öfter zu mir oder zur Großmutter – so genau weiß ich das nicht – und erfuhren immer mehr vom Glauben der Christen.

Als die Großmutter starb, wusste die Tochter nicht, was sie mit mir, mit einer Ikone, machen sollte und legte mich auf dem Dachboden in eine alte Truhe. Viele Jahre muss ich dort gelegen haben, bis eines Tages die Truhe eine lange Autoreise von Kasachstan bis nach Deutschland machte. Dort fand mich eine junge Frau, die der alten Frau von damals ähnlich sah. Ihr könnt euch denken, wer es war: die jüngste Enkeltochter! Zur Erinnerung an ihre Großmutter hängte sie mich wie Raumschmuck an eine Wand im Wohnzimmer. Dort hing ich bis zu dem Tag, als die Freundin der jungen Frau zu Besuch kam. Sie war erst einige Tage in Deutschland und wollte viele Dinge wissen. Nach einer Weile entdeckte sie mich und fragte:

„Woher hast du die Ikone?“

„Von meiner Großmutter“, antwortete die junge Frau.

„Aber du bist doch gar nicht in der Kirche – weißt du überhaupt, was sie bedeutet?“ fragte die Besucherin.

„Naja, Großmutter hat es mir mal erzählt, aber es ist schon so lange her. Genau weiß ich es nicht mehr. Aber warum interessiert es dich so?“

„Weil ich alle meine Ikonen zu Hause zurück lassen musste. Wir durften ins Flugzeug nur zehn Kilo Gepäck mitnehmen. Aber Ikonen sind für mich wie Himmelsfenster. Sie machen Gott für mich sichtbar, verstehst du? Er ist für mich in der Ikone anwesend. Ikonen machen meine Wohnung heilig, weil der Abgebildete, und hier ist es unser Herr Jesus Christus selbst, heilig ist.“

„Wenn sie dir so viel bedeuten, dann will ich dir gern die Ikone von Großmutter schenken. Hier nimm sie!“ Und die junge Frau nahm die Ikone von der Wand und gab sie der Freundin. „Weißt du, einen Satz habe ich von Großmutter noch im Ohr: Eine Ikone verkauft man nicht, eine Ikone verschenkt man.“

Die Ikone von der Geburt

Bei der Ikone von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus sitzt links unten Josef. Die orthodoxe Kirche und, ich meine, wir Christen alle sind uns immer bewusst: Zweifel gehört zum Glauben. Wer hat nicht schon die große Zumutung gespürt, die uns Gott zumutet! Nämlich dass er wirklich Mensch geworden ist, nicht als ein Theaterspiel, sondern er ist ein wirklicher Mensch auf dieser Erde geworden. Er wird geboren, hat hier gelebt in einem ganz konkreten Land – in Palästina und schließlich muss er sterben wie ein Mensch. Das hat Gott so gewollt für seinen Sohn Jesus Christus und in ihm für uns Menschen alle. Und das hat Jesus genauso für uns gewollt, damit wir erlöst werden. Deshalb ist Jesus auferstanden, aufgefahren gen Himmel, er sitzt zu Rechten des Vaters. Josef ist sich da nicht so recht klar: Was geht da eigentlich vor sich bei der Menschwerdung? Er denkt nach und Gott redet zu ihm durch den Engel im Traum.

Gott erinnert Josef und uns alle, die wir so oft an Gott zweifeln, an den Propheten Jesaja. Er steht rechts im Bild. Dort sind dann auch die Schafe zu sehen und der Hirte. Daneben steht der Prophet Jesaja und sagt zu Josef: Das steht doch in der Schrift, im Prophetenbuch Jesaja! Eine Jungfrau wird einen Sohn gebären, den werden wir Emanuel heißen, Gott mit uns – so kannst du es nachlesen. Warum also zweifeln? Glaub den heiligen Schriften!

Die Erde bringt eine Höhle dar, eine Höhle aus dem Felsen, wie es sie bei Bethlehem gibt, eine Höhle, als ob der Felsen das Geschehen schützen will – man kann sie so richtig sehen. Eine Höhle, wie auch später das Grab in einer Felshöhle war. Der Herr Jesus Christus liegt in einem Sarg. Eigentlich sieht die Krippe wie ein Sarg aus. Sarg kommt von dem griechischen Wort Sarkophag – auf deutsch ein Fleischfresser! Die Tiere sind bei dem Geschehen dabei. Es sind überhaupt viele Tiere hier zu sehen.

Die Weisen aus dem Morgenlande sind auf dem Weg zu dem Stern, aber ihre Weisheit, all ihre wissenschaftliche Klugheit führt uns zwar auf den Weg, den neugeborenen König, den menschengewordenen Gott zu suchen, aber sie, wir, finden ihn nicht. Wir finden ihn wie die Weisen erst dann, wenn man ihnen in Jerusalem und uns sagt: Schaut nach in der Heiligen Schrift – da steht das Wort Gottes, das offenbart uns den Herrn Jesus Christus als den neugeborenen König von Gott. Und dann sind da noch die heiligen Engel, die uns umgeben und uns das Geschehene erklären. Aber sie geben uns keine Erklärung ab mit vielen Worten, wie wir das alles zu verstehen haben, sondern ihre Worte sind Gesang, sind Lobgesang für Gott, für das, was er mit uns und mit der Welt tut.

Machen orthodoxe Christen ein Kreuzzeichen?

Vater Ambrosius antwortet:

Nicht nur eins, sondern immer und immer wieder, weil das Kreuz das große Liebes- und Lebenszeichen ist. Wer uns liebt und wem wir unser Leben verdanken – daran können wir nicht genug denken.

Wenn man sich bekreuzigt, dann tun man es mit der rechten Hand. Drei Finger, Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger werden zusammengelegt: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind der eine Gott in drei Personen – daran werden wir damit erinnert. Der Ringfinger und der kleine Finger werden in die Handfläche gelegt – das bedeutet Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. Beim Segnen bilden wir dann das Kreuz des Segens ab: Wir berühren zuerst die Stirn, dann die Körpermitte – der Längsbalken, der Himmel und Erde verbindet. Danach als Spiegelbild zum Segenskreuz zuerst die rechte Schulter, dann die linke – der Querbalken, der die Menschen neben mir, ja die ganze Welt umschließt. Zum Abschluss berühren wir die Mitte des Kreuzzeichens, den Schnittpunkt zwischen den beiden Balken, in dem unser Herz liegt.

Orthodoxe Christen machen das Kreuzzeichen sehr oft und auch mehrmals hintereinander:

Sie erinnern damit an Gottes große Liebe zur Schöpfung, zu uns, zu mir. Gleichzeitig ist es ein kleines Glaubensbekenntnis.

Alternative zum Anspiel:

Vorbemerkungen:

Meine Situation: Die RKW vereint Kinder des gesamten Bistums und darüber hinaus. Viele sind in ihrer Gemeinde nicht wirklich beheimatet, keine regelmäßigen Kirchgänger. Die RKW dauert 14 Tage, es stehen also jeweils 2 Tage pro Einheit zur Verfügung. Das Anspiel dient dem Einstieg in das Thema. Es wird von jugendlichen Helfern gespielt.

Die Anspiele sind sehr locker gestaltet, teilweise etwas respektlos. Es soll für die Kinder ansprechend sein - anschließend ist dann immer noch Zeit, manches nachzufragen und sachlich abzuklopfen. Anspiele sollen meiner Meinung nach 1. Spaß machen, 2. Interesse wecken, 3. erste Informationen vermitteln und 4. Identifikation stiften.

Anspiele

Das wirklich entscheidende (und also scheidende) in der Ökumene sind zuerst mal die Vorurteile. Deshalb sollen sie auch hier nicht zu kurz kommen:

Mein katholischer Kirchturm ist leicht dick, ziemlich rechthaberisch und redet oft auch ungefragt.

Der evangelische Kirchturm ist sehr dünn, etwas spitz und will immer alles logisch begründet haben.

Der orthodoxe Kirchturm muss sehr, sehr dick sein, gemütlich und oft etwas weltfremd abwesend.

Alle drei tragen ihren Turm als Mütze und eine große Uhr auf dem Bauch, die evtl. auf eine Jahreszahl zeigen könnte.

ok = orthodoxer Kirchturm

ek = evangelischer Kirchturm

kk = katholischer Kirchturm

Kai-Uwe = Leiter, Katechet o.ä.

Vorspiel (z.B. am Sonntag im Gottesdienst)

ek: (kommt, streckt sich) Ach, endlich Sommer. (wischt sich den Schweiß von der Stirn, dabei

Kirchturmhut hochheben, staubt seine Uhr ab, alles, damit die Kinder Zeit haben, ihn zu

betrachten; pfeift Großer Gott, wir loben dich, evangelische Medlodie)

kk: He, du Pfeife, das ist mein Lieblingslied. Und vielleicht lernst du mal die richtige Melodie!

So geht das! (pfeift katholische Melodie)

ek: Ach du heiliger Bimbam, das hört sich vielleicht schräg an! Wo hast du nur die Melodie

her?

kk: Du bist doch bloß neidisch, weil du weißt, wie toll das klingt, wenn die Kirche voller

Menschen ist und alle mitsingen. Zu dir kommt doch sowieso kein Schwein.

ek: Jaja, pluster dich nur auf. Wenn mein Posaunenchor jetzt da wäre, würden die dich glatt an

die Wand pusten.

kk: Dafür kann ich das Lied auswendig und du nicht!

ek: Klar kann ich das auswendig.
kk: Kannst du nicht.
ek: Kann ich doch!
kk: Kannst du nicht.
ok: Ist doch völlig egal, ob einer was auswendig kann oder nicht. Die Engel beherrschen auf jeden Fall den Text.
ek: Da brat mir einer nen Storch - was bist denn du für ein Klops, äh Turm ...
kk: Klopsturm.
ek: Turmklops.
ok: Ja, das sah mir schon ganz danach aus, dass ihr beiden keine Ahnung habt, außer über das, was in eurem Kirchturm passiert.
ek: Na, hör mal ...
kk: Das muss ich mir nicht gefallen lassen, bei meinem ehrwürdigen Alter ...
ok: Wahrscheinlich bist du schon völlig verkalkt, wenn du nicht mal deinen Zwillingbruder wieder erkennst.
kk: Ich habe keinen Zwillingbruder, ich bin ein Einzelkind!
ek: Das will ich jetzt mal nicht gehört haben.
ok: Stimmt ja auch gar nicht.
kk: Stimmt ja wohl!
ek: Angeber!
ok: Wichtiguer!
kk: Ihr Streithammel!
ek: Alter Knacker!
ok: Eingebildeter ...
Kai-Uwe: He, Moment mal, wenn ihr hier schon so reinplatzt. Falls ihr euch nur streiten wollt, dann verschwindet lieber gleich wieder. Ich schlage vor, ihr schaut euch mal um. Wenn ihr nämlich mal über eure Kirchturmspitze hinaus blickt, seht ihr, dass hier ne Menge Leute sind: Kleine und Große, Dicke und Dünne, Jungs und Mädchen. Habt ihr vielleicht was, was für uns interessant ist?
(alle schweigen und denken nach, dann reden alle drei gleichzeitig)
ok: Na klar, also bei mir könnt ihr gleich mal eine Kerze anzünden und dann würde ich euch meine Ikonostase zeigen und ihr dürftet mal einen Blick durch die Königstür werfen und vor der Geburts-Ikone eine Kerze anzünden. Dann hört ihr den Chor singen und auf jeden Fall muss ich euch die ganzen Bilder in der Kirche erklären und die Symbolik der Gesten und überhaupt ... ich glaube, wir werden heute gar nicht fertig werden damit.
ek: Na klar, auf jeden Fall solltet ihr euch mal meine Bibelausgabe ansehen, die ist noch echt aus Luthers Zeiten, also schon ziemlich alt. Und die Orgel in der Kirche ist auch echt gut,

ich kann ja mal ein paar Töne darauf spielen. Leider ist der Posaunenchor heute nicht da,
aber vielleicht kommen noch ein paar Kinder aus der Christenlehre vorbei, die proben gerade für ein Verkündigungsspiel, das wird bestimmt lustig ...
kk: Na klar, aber wenn ihr reinkommt, macht erstmal eine Kniebeuge. Und bitte das ganze Gold nicht anfassen, sonst gibt es wieder so viel zu putzen. Unbedingt müsst ihr euch die Fenster ansehen, so schön bunt wie die sind. Und dann machen wir einen Abstecher auf den Kirchturm hinauf, da könnt ihr richtig weit über Land sehen. Bei mir findet ihr sogar noch einen richtigen Hochaltar, das ist schon eine Rarität, aber dann fängt der Gottesdienst an, da solltet ihr leise sein.
Kai-Uwe: Danke, das hat jetzt garantiert kaum einer verstanden. Ich schlage vor, wir geben euch nochmal einen Tag Zeit, dann könnt ihr euch einigen, was ihr uns hier anbieten wollt.
kk: Ich hätte da schon was anzubieten, aber bei den andern beiden bin ich skeptisch ...
ek: Ich bezweifle jedenfalls, dass man mit den beiden ernsthaft reden kann ...
ok: Ich seh schon, ich muss wieder den Anfang machen, und das in meinem Alter ...
(Hier lässt sich ein Gespräch anschließen, inwieweit die Kinder die Türme schon erkannt haben und was sie über die verschiedenen Konfessionen wissen. Das sollte für einen Einstieg reichen.)

1. Tag: Die Orthodoxe Kirche (bei uns am Montag)

(wenn die Kinder kommen sitzt ok schon da, ist sehr nervös, etwas durcheinander, unausgeschlafen und aufgeregt)
ok: Also, ihr Großen und Kleinen, Dicken und Dünnen, Jungen und Mädchen, da werde ich mal den Anfang machen. Die anderen beiden sitzen noch immer und diskutieren - das haben die schon die ganze Nacht gemacht. Weiß gar nicht, was es da so viel zu bereden gibt. Nun, wahrscheinlich können sie sich nicht einigen, wer den Anfang macht - da fange ich halt einfach mal an.
Habe ich mir jedenfalls so gedacht. Und dann hab ich die ganze Nacht nicht geschlafen, weil ich nicht weiß, wie ich anfangen soll und womit. Da gibt es so vieles. Und das meiste ist so schwierig zu erklären, das muss man eigentlich mal gesehen haben. Also nur so drüber reden - naja, vielleicht stelle ich mich einfach erstmal vor.
(in diesem Augenblick kommen kk und ek dazu)

ek: He, was ist denn hier los. Wir suchen dich überall und du sitzt hier rum.
ok: Ich bin gerade dabei, den Kindern was zu erklären.
kk: Das geht aber nicht so. Wir haben uns nämlich gerade geeinigt, dass derjenige anfangen soll,
der der Älteste ist.
ok: Na, dann ist doch alles okay.
ek: Du bist doch nicht der Älteste!?
ok: Und warum nicht?
kk: Weil du dich von mir abgetrennt hast.
ok: Alles klar. Im Jahr 1054 war das, aber ich würde eher sagen, wir haben uns gegenseitig
getrennt.
ek: (zu kk) Davon hast du mir aber nichts gesagt.
kk: Weil es nicht stimmt. Unser Mann war schneller.
ok: Als ob es darauf ankommt.
ek: Schneller wobei?
ok: Ja, mal ganz in Ruhe: Damals, im Jahr 1054 und davor auch schon, gab es eine Kirche im
Westen, die vor allem vom Bischof von Rom aus geleitet wurde, und eine Kirche im Osten,
die mehr vom Bischof von Konstantinopel geleitet wurde.
ek: Konstantinopel kenn ich nicht.
kk: Das heißt heute Istanbul.
ok: Und diese beiden Kirchen kamen immer wieder in Streit, was oft auch politische Gründe
hatte. Und im Jahr 1054 haben sie sich gegenseitig exkommuniziert.
ek: Exkommuni-was?
kk: Exkommuniziert. Das heißt, die Kirchengemeinschaft wurde aufgehoben.
ek: Oje. Sozusagen Rausgeschmissen.
ok: Genau. Diese Exkommunikation ist inzwischen wieder aufgehoben worden. Aber die
Trennung der Kirchen blieb bestehen.
ek: Und warum?
ok: Ja, warum eigentlich?
kk: Ja, woher soll ich denn das wissen?
ok: Naja, vielleicht kriegen wir es ja mit, wenn wir uns gegenseitig etwas besser kennen lernen.
Dann mach ich jetzt mal weiter mit meiner Vorstellung.
(ek und kk setzen sich und hören zu)
ok: Gut, wo war ich stehen geblieben? Tut mir leid, ich bin nicht so der große Redner, ich bin
eher praktisch veranlagt. Ach, da kommt mir doch gerade eine Idee! Aber immer schön der
Reihe nach. (von jetzt an ist er wieder selbstsicher und locker)
Jetzt habt ihr schon ungefähr mitgekriegt, wie es damals zur Teilung kam. Am Anfang gab
es natürlich nur eine Kirche überall auf der Welt. Also die Welt war damals ja das römische
Reich. Und als das römische Reich zerfiel, zerfiel auch die Kirche - so ungefähr jedenfalls.

Meine Kollegen könnten das sicher besser erklären. (beide nicken) Und jedenfalls gab es dann eine Ostkirche und eine Westkirche. Und die Westkirche nannte sich die Katholische und die Ostkirche - wir - nennen uns Orthodox. Das ist griechisch und heißt soviel wie "richtige Verehrung". Es meint die richtige Form, Gott zu ehren - die ist uns sehr wichtig. Gott recht loben und preisen, das macht das orthodoxe Leben aus. Und das (er strahlt) - jetzt kommt meine Idee - muss man eigentlich mal gesehen haben. Deshalb lasse ich euch jetzt einfach mal bei mir reinschaun. Ihr sollt euch mal alles in Ruhe anschauen, meine Kirche, die Kleidung, die Musik, die Ikonen, die Prosporen, die Feste, einfach alles. Und wenn euch manches jetzt noch unbekannt vorkommt, ist es bestimmt nicht mehr lange so. Am besten ihr geht mal in Ruhe rum von einem Gegenstand zum nächsten. Und dann treffen wir uns wieder und ich zeige euch mal, wie es bei mir so abläuft, wenn die Gläubigen kommen. Aber wie gesagt, erstmal eines und dann das andere, schön der Reihe nach.

2. Tag: Die Katholische Kirche (Vorsicht! Wir haben getauscht! bei uns am Mittwoch)

ek: Hallo Leute, habt ihr auch so einen Muskelkater? Mir tut alles weh; stehen, stehen die ganze Zeit, keine Bänke zum Sitzen. Und kaum was zu verstehen. Und der Weihrauch, ich hatte die halbe Nacht Kopfschmerzen. Nee, nee das ist nichts für mich.

kk: Nun hab dich nicht so. Ein wenig Bewegung kann auch dir nicht schaden. Bin ja mal gespannt, was du dann nachher sagst, wenn ich erstmal mein Programm abgefahren habe.

ek: Oje, hilfe, daran hab ich ja noch gar nicht gedacht!

kk: Ha, ich freu mich schon drauf, dich beim Knien zu sehen.

ek: Das Vergnügen werd ich dir nicht gönnen. Ich weiß nämlich, das es auch bei euch inzwischen möglich ist, beim Abendmahl zu stehen.

kk: Eucharistie bitte, Herr Kollege. Aber ich schlage vor, wir gehen mal systematisch vor. Schließlich sollen die Kinder ja was davon verstehen und du auch!

ek: (an die Kinder gewandt) So geschwollen redet er gerne.

ok: (kommt angerannt) Habt ihr schon angefangen? Ich war noch mit Aufräumen beschäftigt, tut mir leid.

kk: Macht nichts.

ek: Hier merkt eh kaum einer, wenn du fehlst.

ok: Na, die Kinder merken es inzwischen schon, denke ich.
ek: Ach, die Kinder ...
kk: Jaja, du hast für Kinder ja nichts übrig ...
ek: Moment mal, ich werde dir beweisen ...
ok: Ja, wo waren wir stehen geblieben?
kk: Ich wollte ja gerade alles erklären, wenn ihr endlich mal die Klappe halten würdet ...
(ek und ok setzen sich und schweigen demonstrativ)
kk: Also ... Jesus hatte dem Apostel Petrus die Aufgabe gegeben, seine Kirche zu leiten. Petrus
war daraufhin nach Rom gegangen, was ja damals die Hauptstadt des römischen Reiches war.
ok: Das wissen die Kinder schon.
kk: Jesusmariaundjosef, kannst du nicht mal ruhig sein! Du siehst doch, dass ich nervös bin.
Jedenfalls - und bevor Petrus starb, setze er dort in Rom einen Nachfolger ein. Und der setze
wieder einen Nachfolger ein, ...
ek: ... und der wieder einen Nachfolger und noch einen Nachfolger und einen Nachfolger ...
ok: ... und noch einen Verfolger ...
kk: Jetzt reicht's, jetzt sag ich gar nichts mehr!
ok: Oach. Iss´er eingeschnappt. Wir wollten dir doch nur deutlich machen, dass du das alles nicht
erzählen musst, die Kinder wissen das doch alles schon. Die sind doch alle katholisch!
kk: Das sind sie allerdings nicht! Nicht alle! Und außerdem muss man nicht alles wissen, nur weil
man katholisch ist!
ek: Ach nicht? Ich dachte immer ...
ok: Nein, katholisch heißt doch nicht allwissend, sondern ...
kk: ... allumfassend.
ek: All-an-fassend?
kk: All-um-fassend, weil die Kirche Jesu nämlich den ganzen Erdball umfasst, alle Menschen
und alle Völker.
ok: Ja, das seh ich auch so.
kk: Genau. Weil es natürlich nur eine Kirche geben kann, und die ist heilig, apostolisch und
katholisch.
ek: Das habe ich jetzt nicht verstanden. Ihr, Kinder? - Sie auch nicht.
ok: Das muss man auch nicht verstehen, das ist schon immer so. Nur dass die wirkliche
allumfassende Kirche zur Zeit nicht zu sehen ist.
kk: Genau. Was aber nicht heißt, dass es sie nicht gibt.
ek: Ich gebs auf. Es gibt nur eine Kirche, die ist allumfassend, also katholisch, und die ist nicht
sichtbar? Also ist die Katholische Kirche nicht die katholische Kirche?
ok: So ist es. Die Katholische Kirche mit dem Papst an der Spitze ist noch nicht die himmlische

Kirche. Sie ist vielleicht ziemlich dicht dran, aber ein ganz kleines bißchen fehlt ihr noch.

ek: Dass du das so sagst. Als ob ihr euch abgesprochen habt.

kk: Wir haben halt vieles gemeinsam. Noch viel mehr, wie du gleich sehen wirst. Auch bei uns

ist das Wichtigste die Praxis, nämlich die gemeinsame Feier der Eucharistie ...

ek: ... das war das Abendmahl, nicht wahr ...

kk: ... richtig. Das gemeinsame Mahl bildet den Mittelpunkt unseres Lebens. In ihm kommt

Jesus zu uns. Darauf führt alle hin, was wir machen. Aber jetzt genug geredet, ich denke, ihr

solltet euch das alles mal ansehen.

3. Tag: Die Evangelische Kirche (bei uns am Freitag)

ok: Mann, bin ich aufgeregt.

kk: Das scheint bei dir in der Natur zu liegen. Na obwohl, ich bin auch schon ganz gespannt,

was der wohl heute mit uns macht.

ok: Das wird bestimmt lustig.

kk: Ich denke, das wird eher melancholisch.

ok: Jedenfalls ziemlich traurig.

(Pause)

kk: Weißt du, ich habe nachgedacht. Ist doch schon toll, was wir alles so gemeinsam haben.

Also wenn man mal von den paar kleinen Unterschieden absieht, sind wir uns doch in echt vielen

Sachen einig.

ok: Das ist richtig. Jetzt verstehst du wohl auch, warum ich neulich sagte, wir sind wie

Zwillingsbrüder.

kk: Ja, und ich fühle mich auch echt so. Vor allem, weil ich meinen Bruder ja gar nicht richtig

kannte. Ich hab mich immer mit diesem evangelischen Newcomer gestritten und an dich gar

nicht gedacht.

ok: Na komm, mach unsern kleinen Bruder nicht so schlecht. Er kann nichts dafür, dass er

nicht älter ist. Alter allein ist ja auch kein Beweis für Weisheit.

kk: Leider nicht. Und wenn ich ehrlich bin - ich weiß ja auch nicht genau, was damals alles so

passiert ist. Zum Beispiel, warum sich die katholisch eund die evangelische Kirche

getrennt haben. Weißt du das?

ok: Da fragst du jetzt aber total den Falschen. Ich war damals doch gar nicht mit dabei; das war

eine Angelegenheit, die nur den Westen betraf. Bei mir war es damals ja ziemlich ruhig.

Zwar war das russische Reich entstanden, aber verglichen mit dem, was bei euch passierte ...

die Entdeckung von Amerika, die Erfindung des Buchdrucks, die Türken vor Wien - denk

dir nur, beinahe hätten die Muslime Europa erobert!

kk: Sind das nicht auch unsere Brüder? Sie glauben doch auch an einen Gott?

ok: Langsam, langsam. Großcousins würde ich sagen. Aber erstmal in der eigenen Familie

klarkommen. Wo der Kleine nur bleibt?

(ek kommt, ganz blaß)

kk: Oh, du siehst aber gar nicht gut aus.

ek: Ihr wisst ja nicht, was ich hinter mir habe. Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugemacht.

Nur nachgedacht, was ich heute den Kindern anbieten kann.

ok: Und was ist daran so schwer?

kk: Ja, machs doch einfach wie wir!

ek: Wenn das so einfach wäre. "Kommt mal und schaut euch um!" Es würde wohl nicht so

spannend sein. Was habe ich denn zu bieten? Alte Geschichten aus alter Zeit ...

kk: Na komm, so langweilig ist das Mittelalter nun auch nicht.

ek: Glaubst du, die Kinder interessiert das? Eine Welt, in der es keine Computer gibt, keine

Flugzeuge, Autos, Discmans, Handys und so weiter. Nur fahrende Sänger und Boten, nur

Pferdekutschen oder man geht zu Fuß, wobei dann die Gefahr, von Räubern überfallen zu

werden, noch zunimmt. War nicht so angenehm damals. Außerdem gabs keinen Strom, kein

Wasser aus der Wand, nur Kerzen und Herdfeuer, abends gings immer zeitig ins Bett. Sowas

findet doch keiner toll! Auch für die Kinder wars damals kein Zuckerschlecken, Schule gabs

nur für Reiche, die Armen mussten sofort mit an die Arbeit - und Arbeit im Stall hieß früh

raus, denn Hühner frühstücken zeitig.

kk: Aber alles war doch nicht schlecht! In der Kirche jedenfalls waren die Leute damals sehr

fromm und eifrig.

ek: Korrupt war die Kirche, wenn du es wissen willst. Völlig verdorben, der Papst voran und die

ganzen Kardinäle hinterher. Die Pfarrer waren ungebildet und die kleinen Leute wurden nur

ausgenommen. Wo man nur konnte, hat man ihnen das Geld abgenommen, ihre

Frömmigkeit ausgenutzt. Wenn sie Geld bezahlen, sollten ihnen ihre Sünden vergeben

werden, sowas nennt man Ablassbriefe ... ich versteh es ja selber kaum.

kk: Also ich schon.

ek: Zum Glück gabs dann ja den Buchdruck, da konnte man endlich mal aufschreiben, was alles

so schlimm war. Und Martin Luther hat es dann ja auch geändert.

kk: Ob man deswegen nun gleich die Kirche spalten musste ...

ek: Wollte er ja auch nicht. Reformieren wollte er sie, verändern ja. Nicht spalten. Aber die sind ja bockig gewesen und wollten es nicht einsehen - da musste man sich halt trennen.

ok: Also, da hab ich auch schon andere Versionen von gehört ...

ek: Es musste auf jeden Fall mal wieder ein Maßstab her, nach dem man auch den Papst und die ganzen Leute beurteilen konnte. Deshalb hat Luther dann ja auch die Bibel ins Deutsche übersetzt. Jetzt konnte sie jeder lesen und sehen, ob die da oben sich daran hielten.

ok: (zu kk) Und wegen dieser Übersetzung habt ihr ihn rausgeworfen?

kk: Nein, nicht wegen der Übersetzung. Die war ja wirklich gut. Aber Luther sagte, nur noch die Bibel zählt. Nur was die Bibel sagt und nicht, was die Kirche sagt. Dabei ist - so sagen wir - die Bibel ja auch schon ein Produkt der Kirche. Die Bibel ist ja nicht vom Himmel gefallen, sondern von Christen geschrieben worden.

ok: Das verstehe, wer will.

ek: Vielleicht war Luther damals ja wirklich etwas schnell. Er hat jedenfalls viele alte Praktiken mit über Bord geworfen. Und ich habe nun heute das Problem. Ich würde ja auch gerne alle einladen, mal bei mir reinzuschauen, aber so viel gibts da nicht zu sehen. Und zwei Stunden in der Bibel lesen oder der Predigt zuhören, ist für Kinder bestimmt so spannend wie ein Pinguin, der Husten hat.

ok: Ihr habt keine bunten Gewänder und keine Bilder? Das glaub ich einfach nicht!

kk: Und sie nennen sich evangelisch wie das Evangelium, was ja Frohe Botschaft heißt. Und sind solche Trantüten - dass ich nicht lache ...

ek: Okay, das lasse ich nicht auf mir sitzen. Kommt ruhig herein und schaut euch um. Ich werde schon was finden, was ihr noch nicht kennt. Zu ernsthaften Angelegenheiten, die etwas Nachdenken erfordern, seid ihr ja wohl nicht zu gebrauchen. Vielleicht kommt die Pastorin noch mal vorbei, die wird euch schon was erzählen.

ok: Was Pastorin - Frauen am Altar- igitt!

kk: Ach komm, so'n paar Ministrantinnen sind doch ganz nett.

ok: Kommt mir nicht in die Tüte.

ek: Kommt ihr nun oder was?

kk: Na los, lass mal reingehn in die Hütte. Hier musst du auch nicht so artig sein, die haben ja nicht mal nen Tabernakel.

ok: Na hauptsache, ich schlaf nicht ein, wenn so viel geredet wird. Das bin ich nämlich

überhaupt nicht gewöhnt.

4. Tag: Was uns verbindet (bei uns am Montag der 2. Woche)

(alle drei sitzen vorn und schweigen, hüsteln, fangen Gebärden an, stoppen wieder, nicken sich zu, ziehen Grimassen usw., das geht eine ganze Weile)

kk: Ich sags nicht.

ek: Ich auch nicht.

ok: Na ich schon gar nicht.

(das geht so weiter)

kk: Ja, meine Damen und Herren ...

ok: Tu nicht so gestelzt. Wißt ihr Kinder, der Kai-Uwe hat uns nämlich verboten, uns hier weiter

zu streiten. Wenn wir das noch mal machen, sagt er, schickt er uns wieder zurück nach Hause.

ek: Und da ist es echt langweilig. hier ist wenigstens was los.

kk: Nur wissen wir jetzt nicht, was wir machen sollen.

ek: Wir sollen über unsere Gemeinsamkeiten reden, hat er gesagt.

kk: Als obs da viel zu reden gibt.

ok: Na einiges schon. Immerhin sind wir alle Christen. Wir glauben an Jesus. Wir lesen in der

Bibel.

ek: Der eine mehr, der andere weniger.

ok: Du meinst, der eine zu Hause, der andere in der Kirche. Außerdem haben wir dasselbe

Glaubensbekenntnis und dasselbe Vaterunser. Und wenn ich jetzt Zeit zum Nachdenken

kriege, fällt mir garantiert noch mehr ein.

kk: Also - das soll das doch heißen - wir sind eigentlich gar nicht so unterschiedlich, sondern

genaugenommen dasselbe!?

ok: ... da fällt mir doch glatt wieder ein ... wie konnte ich das nur vergessen. Vor paar Tagen

schon kam so ein Kind zu mir, so ein Kleines (zeigen), aber so ne große Fresse (zeigen) und

sagte: Na du blöder Kirchturm ...

ek: Hat es nicht gesagt!

ok: Hat es doch gesagt. Na du blöder Kirchturm, sagt es, das ist doch Schwachsinn mit der

ganzen Trennung, sagt es. Wir sind doch alle Christen, glauben an Gott und die Bibel und so

weiter, und alles andere ist doch Blödsinn.

kk: Und du?

ok: Da wußte ich gar nicht, was ich sagen sollte.

kk: Also ich sehe das auch so. Ist doch blöde mit den Trennungen. Werdet einfach wieder

katholisch und alles ist okay.

(ok und ek protestieren heftig)

ok: Also das ist doch die Höhe ...

ek: Unverschämt, so ein Vorschlag ...

(alle drei verstummen und schauen wieder nach Kai-Uwe - hüsteln)

kk: Na schön, aber das kann es doch nicht sein, sone Einheitssuppe. Es gibt doch schon ein paar Unterschiede.

ek: Genau. Meine Christen müssen zum Beispiel nicht jeden Sonntag in die Kirche rennen; und beichten müssen sie auch nicht.

kk: Dafür dürfen sie auch erst mit 14 am Abendmahl teilnehmen. Meine Christen dürfen schon als Kinder zur Eucharistie!

ek: Aber sie müssen dann auch immer machen, was der Papst will.

kk: Müssen sie nicht.

ok: Hört auf zu streiten.

ek: Wir streiten doch gar nicht.

(Seitenblick zu Kai-Uwe)

ok: Wenn uns so auf Anhieb nichts mehr einfällt, was wir gemeinsam haben, dann müssen wir eben danach suchen.

kk: Das musst gerade du vorschlagen!

ok: Ja, das schlage ich vor.

ek: Na los, dann lass uns suchen. Ostern fand ich schon immer toll.

ok: Nein, nicht so. Vielleicht stecken die Gemeinsamkeiten ja im Detail. Wir sollten uns noch mal alles ansehen, was es so gibt in unseren Kirchen und es miteinander vergleichen.

ek: Das klingt nach Arbeit. Lass das die Kinder machen.

kk: Aber es klingt echt vernünftig. Und auf jeden Fall sollten wir die Kinder dabei unterstützen.

ek: Okay, was fällt uns alles ein?

(alle denken nach)

ok: Ich veranstalte ein Liederraten.

ek: Das ist mir zu einfach. Ich mache eine Übersicht über die Formen der Kirchenleitung und

wie in unseren Kirchen Entscheidungen getroffen werden.

ok: (zu kk) Und was machst du?

kk: Ich werde unter die Oberfläche gucken und mich dem Symbol zuwenden, das uns alle verbindet - dem Kreuz.

ek: (zu ok) Sag ich doch - Angeber!

ok: Ich mag ihn so. Also los.

Abschied (bei uns am Do der 2. Woche)

kk: Mann, Mann, ich fühl mich flau. Der orthodoxe Kollege hat gestern auf die ganzen

Gemeinsamkeiten noch eine Flasche russischen Wodka spendiert. Den evangelischen

Flachmann hats glatt unter den Tisch gehauen!

ok: Nun Bruder, schon wieder auf den Beinen?

kk: Weißt du, an unseren Gesang werd ich mich noch lange erinnern.

ok: Ja ich auch.
ek: Ich erinnere mich an gar nichts mehr.
ok: Komm, setz dich her, wir erklären es dir noch mal.
ek: Nein, bitte nicht.
kk: Aber schön wars.
ok: Ja, Gemeinschaft ist halt das Wichtigste. In der Taufe hat uns Gott auch zur Gemeinschaft
gerufen, wenn wir das auch manchmal nicht merken.
kk: Wobei das ja nicht unser ganzes Christ-Sein ausmachen kann.
ek: Oje, sie fangen schon wieder an, theologisch zu quatschen.
kk: Mir war nur gestern abend noch eingefallen, dass wir ja auch alle zusammen
die drei
gleichen Aufgaben in unseren Kirchen haben, die da heißen ...
ek: Sowas fällt dir beim Wodka ein. Mann, du bist nicht normal.
kk: Das wollte ich auch nie sein.
ok: Er wollte nur sagen, dass wir immer versuchen 1. Zeugnis zu geben, 2.
Gottesdienst zu
feiern und 3. den Menschen zu dienen.
kk: Du wirst nochmal richtig systematisch!
ok: Danke. Die Grundlage jedenfalls für alle drei Aufgaben ist die Gemeinschaft.
kk: Das klingt schon richtig gut.
ek: Das klingt vor allem richtig schwierig. Mir ist jedenfalls noch was anderes
eingefallen. Was
richtig tolles!
ok und kk: Was denn?
(ek flüstert den anderen was ins Ohr, beide grinsen)
kk: Okay, wer fängt an?
ek: Na los, mach schon!
(langsam lauter und stärker werdend hört man großes Glockenläuten vieler Glocken
und Glöckchen; alle drei schütteln ihre Köpfe dazu)
ok: Wow, das war super!
kk: Hat richtig gut getan.
ek: Echt, irgendwie gehören wir doch zusammen.
(alle schweigen und warten)
kk: Jetzt haben wir nur noch ein Problem.
ek: Wieso?
kk: Na, wer das letzte Wort haben soll. Es ist schließlich Schluß jetzt hier.
ek: Oh. Na du sollst es jedenfalls nicht haben.
kk: Na du jedenfalls auch nicht.
ok: Ich wills auch nicht.
(schweigen)
ek: Lasst es uns jemand anderem geben. Jesus hat beim letzten Zusammensein
mit seinen
Jüngern ein Gebet gesprochen, dass alle Christen immer eins sein sollen.
kk: Mensch, dass dein Bibelwissen nochmal zu was nütze sein wird ...
(ek grinst, alle beten schweigend und gehen dann)